Mitteldeutschland
Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung **Kreisblatt** Merseburger Kurier

175. Jahrgang / Nr. 245 | Schriftltg., Verlag u. Druckerei: Merseburg, Hälterstr. 4. Fernr. 2101 u. 2102. Drahtanschrift: Tageblatt. Im Falle höh. Gewalt (Betriebsstör.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. | Merseburg, Sonnabend/Sonntag, den 19. Oktober 1935 | Monatl. Bezugspreis 4.75 RM und 0.25 RM Zustellgebühr, durch die Post 2.20 RM. ohne Zustellgebühr. — Anzeigenpreis nach Preisliste. Geschäftsstellen: Hälterstr. 4 u. Markt 24 | Einzelpreis 10 Pf.

Frankreich sagt „Ja"

Die französische Antwort überreicht

Frankreichs Ministerpräsident und Außenminister Laval überreichte gestern im Laufe seiner Besprechungen mit dem englischen Botschafter in Paris diesem die französische Antwort auf die englische Anfrage. Wie verlautet, soll die Antwort bereits nach London übermittelt worden sein, wo sie zur Zeit vom Außenamt überprüft wird. Erst nach einer Verständigung zwischen Paris und London soll die Antwort veröffentlicht werden. Die Antwort Frankreichs umfaßt im ganzen neun Schreibmaschinenseiten.

Die Pariser Morgenpresse ist im Hinblick auf die weitere Entwickelung der italienisch-englischen Spannung und die französisch-englische Zusammenarbeit ausgesprochen optimistisch. Die Besprechungen des französischen Ministerpräsidenten mit dem englischen Botschafter in Paris, und die Unterredung, die Mussolini in Rom mit dem englischen Botschafter hatte, werden als Zeichen merklicher Entspannung gewertet. Man rechnet damit, daß die englische Regierung nunmehr dem von Laval geäußerten Wunsch nachkommen und einige Flotteneinheiten aus dem Mittelmeer zurückziehen wird, und daß auch Mussolini der englischen Forderung auf Zurückziehung eines Teiles seiner Truppen aus Libyen stattgeben dürfte.

Die englische Morgenpresse bestätigt, daß die französische Antwortnote überreicht worden ist. Nach einer halbamtlichen Mitteilung der britischen Botschaft in Paris laute die Antwort auf alle von England aufgeworfenen Fragen durchaus bejahend. „Frankreich sagt Ja" lautet daher die allgemeine Ueberschrift der Meldungen.

Wie gestern amtlich mitgeteilt wurde, hat England weder im Verlaufe der Unterhandlungen mit dem französischen Ministerpräsidenten, noch bei anderer Gelegenheit jemals die Frage militärischer Sühnemaßnahmen aufgeworfen. England denke nicht an eine Schließung des Suezkanals oder gar an die Erzwingung einer Blokade gegen Italien. In Erwiderung auf die Behauptung, daß England gemeinsam mit anderen Nationen ein besonderes Motiv für die Anwendung des Art. 16 habe, dessen § 2 militärische Sühnemaßnahmen vorsieht, wurde festgestellt, daß England die Erfüllung seiner Genfer Verpflichtungen bis zum letzten Punkt gemeinsam mit anderen Nationen beabsichtige, daß aber keine andere Aktion als eine kollektive ergriffen werden würde.

Mussolini empfing gestern die Botschafter Frankreichs, Argentiniens und Englands zu Unterredungen. Der Unterredung mit dem englischen Botschafter Drummond wird ganz besondere Bedeutung beigemessen. Wenn auch bisher auf beiden Seiten strengstes Stillschweigen über den Inhalt der Unterredung gewahrt wird, läßt man doch durchblicken, daß die Besprechung einen befriedigenden Lauf nahm.

Schulung der Bewegung

Eine Arbeitsgemeinschaft gegründet.

Durch den Beauftragten des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP, Reichsleiter Rosenberg, wurde gestern die Arbeitsgemeinschaft zur Schulung der gesamten Bewegung gegründet und erstmalig zu einer Arbeitstagung einberufen. Diese Arbeitsgemeinschaft, deren Leitung in der Hand des Reichsleiters Rosenberg liegt, hat die Aufgabe, fortlaufend den Austausch der Erfahrungen auf dem Gebiet der Schulung zu ermöglichen und zu fördern. Die Ergebnisse der Arbeitsgemeinschaft werden durch die Mitglieder, die sich zusammensetzen aus den für das gesamte Reichsgebiet verantwortlichen Schulungsleitern aller Gliederungen der Bewegung, unmittelbar in der Schulungsarbeit der Gliederungen und Verbände verwertet. Die Arbeitsgemeinschaft hat ferner die Aufgabe, die Einheit in der Sicherung der nationalsozialistischen Weltanschauung und die Einheitlichkeit der Schulungsarbeit in der gesamten Partei sicherzustellen und die enge Zusammenarbeit der einzelnen Gliederungen untereinander zu gewährleisten.

Zum Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft wurde Hauptstellenleiter Scheidt bestellt. Im Rahmen der Gründungssitzung nahm Reichsleiter Rosenberg das Wort zu grundlegenden Ausführungen.

Opfere ein jeder!

Aufruf der Reichsregierung für das Winterhilfswerk 1935/36

Die Reichsregierung hat für das Winterhilfswerk 1935/36 folgenden Aufruf erlassen:

Der gemeinsame Kampf gegen die Not in den vergangenen Jahren hat der Welt bewiesen, daß das nationalsozialistische Deutschland für seine notleidenden Volksgenossen mit der gleichen Tatkraft eintritt, mit der es den Neubau des Reiches in Angriff genommen hat.

Der einige Wille gab dem deutschen Volke Ehre und Freiheit zurück.

Die geschlossene Kraft der Nation brachte fünf Millionen Volksgenossen in Arbeit und Brot.

Die Kameradschaft der deutschen Volksgenossen überwindet die aus dunkler Vergangenheit verbliebene Not und mildert die bittersten Sorgen.

Auch für das jetzt beginnende Winterhilfswerk 1935/36 ruft die Reichsregierung das gesamte deutsche Volk ohne Unterschied zum gemeinsamen Kampf gegen Hunger und Kälte auf.

Der nationalsozialistische Staat, die nationalsozialistische Bewegung, ihre Regierung und das einige deutsche Volk betrachten das Winterhilfswerk als ihre höchste Ehrenpflicht.

Tue jeder seine Schuldigkeit an dem Platze, auf den er gestellt ist.

Fünf neue Gesetze verabschiedet

Reichskabinett trat gestern zusammen / Schutz der Erbgesundheit des deutschen Volkes

Das Reichskabinett verabschiedete in der gestrigen ersten Sitzung nach der Sommerpause zunächst ein Gesetz über die Staatsbanken, durch das die Gesetzgebung zum Abschluß gebracht wird, die eine einheitliche Lenkung der Kredit- und Kapitalmarktpolitik ermöglichen soll. Die Aufsicht über die Staatsbanken geht von den Ländern auf das Reich über. Der Reichswirtschaftsminister kann nach diesem Gesetz auch die zu einer zweckmäßigen Gestaltung der Organisationen der Staatsbanken erforderlichen Maßnahmen treffen. Die Durchführung dieses Gesetzes wird, soweit sie die Staatsfinanzen berührt, im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister erfolgen. Ferner wurde ein Gesetz zum Schutze der Erbgesundheit des deutschen Volkes beschlossen, durch das der Staat der Familie einen besonderen Schutz angedeihen läßt, indem zur Verhinderung der Schließung gesundheitlich unerwünschter Ehen in besonders begründeten Fällen eine Reihe von Eheverboten vorgesehen wird.

Das Gesetz über die Abtretung von Beamtenbezügen zum Zwecke der Entschuldung der Beamten überträgt dem Reichsbund der Deutschen Beamten und dem Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen die Aufgabe der Ueberführung von unverschuldet in eine Notlage geratenen Beamten in geordnete wirtschaftliche Verhältnisse. Angenommen wurden weiterhin ein Gesetz über das Ingenieurkorps der Luftwaffe sowie ein Gesetz über die Beschränkung der Nachbarrechte gegenüber Betrieben, die für die Volksgesundheit von besonderer Bedeutung sind.

Den Wortlaut der Gesetze veröffentlichen wir im Inneren des Blattes.

Italienischer Dampfer ausgebrannt

Unfall auf der Reede von Alexandrien / Die Blätter melden 7 Todesopfer

Der 13 000 Tonnen große Passagierdampfer des Lloyd-Tristino „Ausonia" fiel gestern vormittag vor der Einfahrt in den Hafen von Alexandria einer Feuersbrunst zum Opfer. Meldungen aus Alexandrien wollen wissen, daß das Unglück sieben Todesopfer gefordert hat.

Der Brand wurde durch zwei heftige Explosionen an Bord des Schiffes verursacht, die so laut waren, daß man sie in der Stadt anfänglich für Kanonenschüsse hielt. Das Feuer verbreitete sich mit Windeseile über das ganze Schiff, das bald in hellen Flammen stand. Durch das entschlossene Eingreifen der Besatzungen der im Hafen liegenden britischen Kriegsschiffe konnten die von panischem Schrecken befallenen Passagiere gerettet werden. Das Schiff ist vollständig ausgebrannt und gleicht einem qualmenden Haufen von verrostetem und glühendem Eisengestänge.

Italienfeindliche Kundgebungen in USA.

In Rockefeller warfen pazifistische Demonstranten Schaufenster des Gebäudes einer italienischen Schiffahrtslinie ein und forderten in Flugblättern zum Boykott italienischer Waren auf. Aus den Südstaaten wird gemeldet, daß unter der Negerbevölkerung ebenfalls Aufrufe gegen Italien verbreitet werden.

Komplott gegen Atatürk

Geständnisse des verhafteten Verschwörers.

Die Istanbuler Zeitung „Tan" brachte gestern in großer Aufmachung aus Ankara die Meldung, daß in den letzten Tagen der Plan eines Anschlags gegen den türkischen Staatspräsidenten Atatürk aufgedeckt worden sei, eine Meldung, die inzwischen von zuständiger Stelle bestätigt wird.

Bereits seit mehreren Tagen war bekannt, daß einige Personen, die auf ungesetzlichem Wege über die Südgrenze nach Anatolien eingedrungen waren, verhaftet worden sind; die Festgenommenen sind inzwischen in Ankara eingehend verhört worden. Der Führer der Bande, die anderen Nachrichten zufolge aus vier bis fünf Mann bestanden haben soll, ist ein Vertrauter des als Hochverräter bekannten Cerkes Etem, der während des Unabhängigkeitskampfes der Türkei eine dunkle Rolle spielte und zum Feinde überlief.

Hintergründe

Dr. O. Man pflegt gemeinhin zu sagen, daß Wellenschlag und Wellenwirbel des Meeres bei geringer Wassertiefe am größten seien. So wird schwerer Sturm in der Ostsee vom Schiffer meist mehr gefürchtet und sieht auch gefährlicher aus als dort, wo der Ozean Tiefen von Tausenden von Metern aufweist. Dieses Beispiel kann man nun freilich nicht ohne weiteres auf die Politik übertragen. Hier ist es häufig gerade umgekehrt. Ein leichtes Kräuseln der Oberfläche, eine fast noch sanft aussehende Dünung im politischen Geschehen kann bereits auf hinter- und untergründiges Geschehen hinweisen, das gewaltige, ja sogar weltbewegende Ausmaße anzunehmen vermag.

So sieht z. B. unter rein militärischem Gesichtswinkel der Konflikt um Abessinien nicht sonderlich gefährlich aus. Eine europäische Macht liegt im Kolonialkrieg mit einer Armee von Eingeborenen. Daraus haben sich zwar auch europäische Spannungen ergeben, bei denen wohl scharfe Reden gehalten werden und recht kategorische Aktionen vom Stapel laufen, aber im ganzen gesehen sieht — oberflächlich betrachtet — das Ganze nicht so aus, als ob nun etwa die ganze Welt unbedingt darüber in Wallungen geraten müßte.

Eine solche Betrachtungsweise ist jedoch völlig unzulänglich. Wer sie sich zu eigen machen sollte, würde sich damit einer argen Täuschung hingeben. Deutschland hat gewiß seine strikte Neutralität erklärt und ist gewillt, in jeder Aeußerung diesem notwendigen Grundsatz zu entsprechen. Deutschland ist fest entschlossen, nicht einen Millimeter von diesem Entschluß abzuweichen und alles, was über den Abessinien-Konflikt und die englisch-italienischen Auseinandersetzungen getan und gedacht wird, unterliegt der kategorischen Unterordnung unter den Gesichtspunkt der Nichteinmischung und des deutschen Desinteressements. Denn Deutschland hat mit sich selbst zu tun, und Deutschland wünscht alles andere, als in den Strudel dieser Begebenheiten hineingezogen zu werden.

Desungeachtet unterliegt auch der deutsche Beobachter der Verpflichtung, sich darüber klar zu werden, wie es um das Hintergrundgeschehen steht. Denn sowohl hinter Italien wie auch hinter Abessinien, das nach Lage der Dinge zugleich mit dem englischen Interesse in eins zu setzen ist, vollzieht sich stimmungsmäßig, wirtschaftlich aber auch geistespolitisch ein Aufmarsch von Kräften und Mächten, Bewegungen und Bestrebungen, die nicht leicht zu Buch schlagen und auch vom unbeteiligten Betrachter ernst genommen werden müssen.

Es gibt eine italienische Position, daneben eine abessinische, und dann die englische. Hinter England steht zunächst das englische Weltmachtsinteresse, steht die Sorge um Aegypten und Nil, steht das englische Mittelmeerinteresse. Aber gleichzeitig steht hinter England auch der Völkerbund, und was der Völkerbund über den Genfer Vordergrundrahmen hinaus bedeutet, hat Deutschland viele Jahre hindurch am eigenen Leibe erlebt. Der Charakter dieser Institution hat sich auch heute noch nicht im mindesten geändert. Die „Gesellschaft der Nationen" hat bisher noch immer die Rolle des Interessenwalters der gesättigten Mächte gespielt.

Italien gehört nicht zu dieser glücklichen Kategorie. Es steht vielmehr unter einem ungeheueren Lebensdruck. Es kann seinen Bevölkerungszuwachs nicht mehr ernähren. Es hat für seine Industrie keine Rohstoffe. Alle nationale Konzentration und auch die Schaffung eines autoritären Staates haben an diesem Zustand nichts Wesentliches zu ändern vermocht. Das Gesetz, nach dem Italien in Abessinien angetreten ist, entspringt also einer gewissen Zwangslage, womit nun freilich nicht gesagt werden soll, daß nicht auch Abessinien und England von ihrem Standpunkt aus richtig handeln.

Nun ist aber Italien auch ein faschistisches Land. Jede Front, die sich auf großer Basis gegen Rom bildet, erhält damit auch eine antifaschistische Richtung. Die englische Position bekommt also, mag sie wollen oder nicht, eine Tiefenstaffelung geistespolitischer Art, die unter Umständen gewichtiger werden kann, als der Austausch von Salven selbst der schwersten Schiffsgeschütze. Im Kampf gegen Italien werden jetzt alle Mächte sichtbar, die dem Faschismus als System und Prinzip feindlich gesonnen sind. Das Weltfreimaurertum wittert Morgenluft, der Marxismus in aller Welt träumt von neuen Möglichkeiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019351019-11/fragment/page=0001

Und hinter allem lauert auch die Frage des Bolschewismus. Der große Unruhestifter in Moskau weiß, daß in einer geregelten Staatenordnung und bei planvoller Abgrenzung der wirtschaftlichen Interessen der einzelnen Länder und Völker seine Geistessaat schon im Keim zum Verdorren verurteilt ist. Wo aber Blut fließt und die Völker die Waffen gegeneinander erheben, wo Wunden entstehen an Leib und Seele, da ist Raum für die bolschewistische Infektion, da blüht der Weizen unter Hammer und Sichel.

Es ist dies eine Perspektive, die keineswegs auf die leichte Schulter genommen werden darf. Bei einer europäischen Konflagration, entflammt am italienisch-abessinischen Konflikt, würde der wirkliche Nutznießer zum Schluß nur Moskau sein. Es bedeutet keine Einmischung in den englisch-italienischen Streit, wenn das freimütig ausgesprochen wird. Deutschland ist ja unbeteiligter Zuschauer und hat den Wunsch und Willen, dies unter allen Umständen zu bleiben. Es begreift wohl, daß sich in einer großen Auseinandersetzung jeder Beteiligte Bundesgenossen sucht, wo auch immer er sie findet. Doch die Augen eines unbeteiligten und darum leidenschaftsloseren Beobachters vermögen zu Zeiten tiefer zu sehen als die unmittelbar Beteiligten. Im Schützengraben ist bekanntlich der Gesichtskreis sehr eng. Wir, stehen auf keiner der beiden Fronten, in keiner der Schützengräben. Wir werden auch in keinen hineinsteigen. Aber man hat ein unheimliches Gefühl, wenn man sieht, wie sich alles immer gefahrdrohender zusammenballt. Dieses Gefühl entquillt der Quelle des Wissens um das Geschehen im Hintergrund. Lodern die Flammen erst auf, werden sie zum brennenden Feuer, dann ist die gesamte Kulturwelt in Gefahr . . .

Burgenländer Heimwehr in Wien

Maßnahmen der neuen Wiener Regierung.

Im Laufe des gestrigen Tages trafen zahlreiche Abteilungen von niederösterreichischer und burgenländischer Heimwehr in Wien ein. Zum Teil wurden sie zum erhöhten Sicherheitsdienst herangezogen und haben u. a. die Bahnhöfe besetzt. Die erhöhte Bereitschaft von Polizei und Bundesheer dauerte noch an.

Die neue österreichische Regierung hat als eine der ersten Maßnahmen die Frage der Jugendverbände neu geregelt, nach der die katholischen Verbände ihre Selbständigkeit beibehalten und nur unter einem Dachverband mit den anderen Jugendverbänden zusammengeschlossen wurden.

Franziskanerpater wegen Devisenvergehens verurteilt

Vor dem Arnsberger Schöffengericht hatte sich der 51jährige Pater Alois Montag (Pater Reinhold) aus dem Franziskanerkloster Werl zu verantworten. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, rund 23 000 Mark über die Grenze verschoben zu haben. Nach Schluß der Beweisaufnahme, die die Schuld des Angeklagten ergab, verurteilte das Gericht den Angeklagten zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis, 45 000 Mark Geldstrafe und 22 836,44 Mark Ersatzzahlungen unter Mitbaftung des Ordens.

Gegen Darmträgheit nur Pfarrer Kneipp-Pillen
Kneipp-Kur-Wegweiser kostenlos durch Kneipp-Mittel-Zentrale Würzburg

Rom billigt die Haltung Graf Vincis

Angebliche Unruhen unter abessinischen Truppen / Stellungskrieg an der Nordfront?

Nach in Rom vorliegenden Meldungen hat der französische Gesandte in Addis Abeba gestern seinen italienischen Kollegen besucht und ihn ebenso wie den italienischen Militärattaché bei bester Gesundheit gefunden. Entgegen Gerüchten, daß Graf Vinci durch seine Weigerung, Addis Abeba zu verlassen, mit seiner Regierung in Konflikt geraten sei, wird an zuständiger Stelle erklärt, daß die italienische Regierung, die zwar zunächst die Abreise des Gesandten wünschte, durchaus die Gründe für sein Verbleiben würdige und nichts dagegen habe, wenn er das Eintreffen des konsularischen Vertreters aus Magallo abwarten wolle, ehe er selbst die Heimreise antrete.

Wie ein Funkspruch des Kriegsberichterstatters des DNB. besagt, verlautet von italienischer Seite, daß Donnerstag die Stadt Alsab zum zweitenmal von einem abessinischen Flugzeug überflogen wurde. In Harar soll nach italienischen Meldungen große Aufgeregtheit wegen eines befürchteten Angriffes italienischer Truppen aus dem Somaliland herrschen. Der Gouverneur von Harrar sei, so wird behauptet, durch widersprechende Nachrichten aus Addis Abeba in seiner Zuversicht stark erschüttert. Unterführer sollen Verstärkung durch reguläre abessinische Truppen angefordert haben, da sie angeblich ihrer irregulären Streitkräfte nicht mehr sicher seien.

Schützengräben und Drahtverhaue

Von der Nordfront wird lebhafte Tätigkeit der italienischen Truppen beim Ausbau der Stellungen gemeldet. Es würden Schützengräben mit Sappen gebaut und Drahtverhaue angelegt. Der Stellungsausbau wird in Addis Abeba als Vorsichtsmaßnahme gegen einen Großangriff der Truppen des Ras Seyoum angesehen. Von amtlicher Seite werden Meldungen über Aufstände in der Provinz Godjam dementiert. Die Regierung erklärt, daß die Mobilisierungsbefehle glänzend durchgeführt würden. Die Truppen seien bereits in Marsch gesetzt und würden bald an der Front eintreffen.

Wie das italienische Hauptquartier bekanntgibt, wurden zwischen Tempion und Emakadle starke abessinische Truppenbewegungen festgestellt. Man sieht darin eine Bestätigung der vorausgesagten Zusammenziehung der Abessinier um Makale, in welche Gegend auch Ras Kassa mit seinen Truppen einrückt. Das italienische Hauptquartier ist der Ansicht, daß der Negus nunmehr Truppenteile aus dem Süden in Addis Abeba zusammenzieht, um die Entblößung der Hauptstadt durch die Truppenverschiebungen an die Nordfront auszugleichen. Die Unterwerfungsaktion in der Gegend von Aksum wird von den Italienern fortgesetzt. Die italienischen Behörden haben der dortigen koptischen Marien-Kirche 15,000 Maria-Theresia-Taler gestiftet.

Nach eines Havas-Meldung aus Dschibuti hat sich eine italienische Abteilung, die im abessinischen Wüstengebiet nördlich von Französisch-Somaliland abgeschnitten war, nach schweren Kämpfen wieder nach Eritrea durchschlagen können. Die Abessinier halten den Mussa Alli-Berg, der die Hochebene von Aussa beherrscht. Für den Fall etwaiger Uebertritte nach Französisch-Somaliland wird die Grenze von französischen Truppen scharf bewacht.

*

Die Wochenzeitschrift „Azione Coloniale" meldet in ihrer Freitagnummer, daß der italienische Dampfer „Martha" im Roten Meer von einem englischen Kriegsschiff angehalten und durchsucht worden sei. Hierzu wird von zuständiger italienischer Stelle erklärt, daß eine derartige Nachricht in keiner Weise bestätigt werden könne. Aus der Tatsache, daß sie nur von einem einzigen Blatt gebracht wurde, folgert man an zuständiger Stelle ihre Unglaubwürdigkeit.

Sanktionen um 14 Tage verschoben

Im Wirtschaftsausschuß der Sanktionskonferenz hat man sich über die Grundlage eines Entschließungsentwurfes geeinigt, der auf eine Verschiebung des praktischen Beginnes der Wirtschaftssanktionen um mindestens 14 Tage hinausläuft. Der Ausschuß schlägt vor, die Maßnahmen gegen die italienische Einfuhr mit denjenigen gegen die Versorgung Italiens mit kriegswichtigen Rohstoffen zu verbinden. Die beiden Maßnahmen sollen von den Regierungen möglichst gleichzeitig in Kraft gesetzt werden. Zu diesem Zweck wird die Sanktionskonferenz die Regierungen auffordern, ihr bis zum 28. Oktober den Zeitpunkt mitzuteilen, an dem sie diese Maßnahmen durchzuführen bereit wären.

Die belgische und die jugoslawische Regierung haben ihre Zustimmung zu dem Waffenausfuhrverbot mitgeteilt. Außerdem hat die Kleine Entente und die Balkanentente erklären lassen, daß die darin zusammengeschlossenen Staaten die Kreditsperre zu einem noch zu vereinbarenden Zeitpunkt gleichzeitig in Kraft setzen würden.

*

Ueber die Freitag-Sitzung werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Der französische Delegierte schlug vor, den eine Ausfuhrsperre nach Italien verhängenden Regierungen zu empfehlen, besondere Maßnahmen zu treffen, um zu verhindern, daß die verbotenen Waren auf einem Umweg nach Italien gelangen. Dieser Vorschlag wurde einem Redaktionsausschuß überwiesen. Sodann wurde die Möglichkeit der Ausdehnung des Ausfuhrverbotes auf andere als mineralische Erzeugnisse geprüft. Nach Ansicht des Ausschusses kommen hierfür folgende Produkte in Frage: Kautschuk und gewisse lebende Tiere. Dagegen soll über verschiedene Fertigfabrikate (Automobile, Eisenbahnmaterial, Fahrzeuge, Schiffe und Werkzeugmaschinen) sowie über Salpeter erst später beschlossen werden.

40 000 streiken in Südwales

Bergarbeiterstreik dehnt sich aus.

Wie die Londoner Morgenblätter melden, ist die Zahl der in Südwales streikenden Bergarbeiter auf 40 000 gestiegen.

In der gestern abgehaltenen Konferenz der englischen Bergarbeitergewerkschaft wurde eine Empfehlung des Vollzugsausschusses angenommen, wonach unter den Bergarbeitern in sämtlichen Revieren eine Abstimmung über die Frage veranstaltet werden wird, ob die Forderung auf Lohnerhöhung erzwungen werden soll. Als Tage der Abstimmung werden der 11., 12. und 13. November genannt.

Grenzen des Beichtgeheimnisses

Warnung vor dem Landjahr im Beichtstuhl.

Das Breslauer Sondergericht hat kürzlich einen katholischen Kaplan verurteilt, der einer Frau in der Beichte nach Ablegung des Sündenbekenntnisses u. a. gesagt hatte, sie solle ihren Sohn Hans nicht in das Landjahr schicken, da die Kinder dort ihren Glauben verlieren. In der Entscheidung des Sondergerichts, über die die Deutsche Richterzeitung ausführlich berichtet, heißt es, es könne nicht zweifelhaft sein, daß der Angeklagte mit der Aeußerung die Absicht verbunden habe, die Einrichtung des Landjahres als eine religionsfeindliche Einrichtung hinzustellen und sie verächtlich zu machen. Ein Geistlicher, der die nationalsozialistische Volks- und Staatsführung unter Mißbrauch des Beichtstuhls angreife, handle in der Absicht, den Staat zu schädigen, also böswillig. Selbst wenn man das Beichtgeheimnis auch auf Seiten des Beichtkindes anerkenne, so schließe doch die dem Beichtkinde hiernach obliegende Schweigepflicht nicht aus, sie in den Fällen, in denen Gesetzwidriges oder sonst Unerlaubtes von ihm verlangt werde oder in denen die Belange des Staates auf dem Spiele stehen, zu durchbrechen. Es könne keinem Zweifel unterliegen, daß im vorliegenden Falle das Gespräch über das Landjahr zudem mit der eigentlichen Beichthandlung nichts mehr zu tun gehabt habe und daher von dem Beichtgeheimnis überhaupt nicht mehr erfaßt werde.

Keine „Geschäfte" und kein Schund beim WHW

Der volksgemeinschaftliche Charakter des Winterhilfswerks kommt besonders deutlich zum Ausdruck in einem Merkblatt, das die Hauptvereinigung für die deutsche Kartoffelwirtschaft im Zusammenhang mit der Speisekartoffelbeschaffung für das WHW. herausgegeben hat. Darin heißt es, daß die Mitarbeit am Winterhilfswerk nicht als Geschäft aufgefaßt werden dürfe, sondern Dienst am Volke sei, der von höchster Verantwortung getragen sein müsse. Jeder Lieferant von Speisekartoffeln für das WHW. müsse sich darüber klar sein, daß für den bedürftigen Volksgenossen, der vom WHW. betreut wird, die beste Speisekartoffel geliefert werden müsse.

Kitschige Rekrutenabzeichen verboten.

Daß die Wiedereinführung der Wehrpflicht in Deutschland bereits in geschmackloser Weise geschäftlich ausgenutzt wird, ergibt sich aus den soeben bekanntgegebenen jüngsten Entscheidungen des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda auf Grund des Gesetzes zum Schutze der nationalen Symbole. Es ist danach u. a. erforderlich gewesen, kitschige „Rekrutenabzeichen" zu verbieten, die mit dem Hakenkreuz und den Reichsfarben versehen, in den Verkehr gebracht werden sollten.

Bürgermeister macht Razzia auf Hamsterer.

Der Bürgermeister der Gemeinde Königsberg (NM.), Flöter, hat zusammen mit der Polizei auf dem letzten Wochenmarkt eine Razzia auf Hamsterer unternommen. Dabei ergab sich, daß eine Reihe von Händlern die augenblickliche Lage für sich auszunutzen versuchte; sie wurden alle namentlich festgestellt und sehen ihrer Bestrafung entgegen. Weiter schickte die Polizei eine große Anzahl von Hausfrauen nach Hause, die den Bahnhof umlagert hatten, um schon dort den von auswärts eintreffenden Händlern die Waren abzunehmen.

M. Böttcher: „Krach im Hinterhaus"

Erstaufführung am Stadttheater Halle.

(Anstatt einer Kritik.)

Sehr geehrter Herr Alva! Sie haben gestern die Komödie „Krach im Hinterhaus" von Maximilian Böttcher als verantwortlicher Spielleiter herausgebracht, ein Stück, das in Berlin wie in München — ich berichtete in diesen Spalten darüber — ein Serienerfolg von seltenem Ausmaß geworden ist. Nach der Aufnahme des Werkes beim hallischen Publikum dürfte kaum ein Zweifel darüber bestehen, daß es auch hier den, wie man sagt, „Schlager der Spielzeit" abgeben wird.

Es war ihre Aufgabe, eine Handlung in Szene zu setzen, die sich um die Ehre einer anständigen Witwe, namens Bock, und um das Glück ihrer Tochter Ilse dreht. Sie spielt im Hinterhaus, und der Krach ist nicht nur jener Knall, mit dem der Ofen mit den pulvergefüllten gestohlenen Briketts bei dem diebischen Hausverwalter Krüger in die Luft fliegt, sondern auch der mit wehrhaften Worten, mit Besen und gefülltem Scheuereimer geführte Streit zwischen der Familie des Oberpostschaffners Schulze und den Hausverwaltersleuten Krüger in der Wohnküche der Witwe Bock. So ein Streit führt im Leben wie in dem Stück stets vor die Schranken des Gerichts, die hier im zweiten Akt aufgebaut werden und vor denen der junge Rechtsanwalt Dr. Horn als Prozeßgegner seines Vaters in die peinlichste Verlegenheit gerät, als die kesse Berliner Göhre Käte Panse erzählt, was zwischen ihm und der hübschen Ilse Bock nach der Explosion von Krügers Ofen passiert ist. Na, das Leben und die Handlung gehen weiter: im dritten Akt hat die Ilse Bock Geburtstag. Die Bewährungsfrist für ihre wegen vorsätzlicher Brandstiftung, Sachbeschädigung und Körperverletzung in Idealkonkurrenz bestrafte Mutter ist abgelaufen, desgleichen der Gefängnisarrest des Hausverwalters; bei Schulzes Tochter ist ein kleiner Junge angekommen, zu dem ein Vater gesucht — und gefunden — wird, und die tüchtige Ilse kriegt mit des Vaters und der Mutter Segen ihren jungen Assessor.

Mit dieser Andeutung der Handlung ist eigentlich nur das Unwesentliche über das Stück gesagt. Wichtiger ist hier die Atmosphäre. Der Autor sagt auf dem Zettel: „Das Stück spielt in der Gegenwart und immer, solange es Hinterhäuser geben wird." Das heißt, es wird die menschliche Unzulänglichkeit gezeigt, die in der drückenden Enge der Mietskasernen die Leute sich aneinander reiben und schuldig werden läßt, so daß der Buchstabe des Gesetzes sie strafbar finden muß. Die Menschlichkeit aber und die Weisheit verzeihen ihnen. Die Verzeihung spricht auch der Autor aus, freilich nicht vom hohen Kothurn, sondern aus mitfühlender Liebe, und vor allem mit einem Mutterwitz, der so echt und treffend ist, wie der gesunde Witz des Volkes nur sein kann. Er schüttelt die Pointen nur so aus dem Aermel, und es ist keine, die nicht genau überlegt und richtig placiert wäre. Alle Vorbedingungen für einen Erfolg sind also von vornherein gegeben.

Was aber nun, sehr geehrter Herr Alva, die von ihnen geleitete Aufführung so wertvoll macht, ist der Umstand, daß sie das Menschliche aus ihr aufgespürt und gestaltet haben. Sie haben diese Komödie nicht zu einem Schwank degradiert. Sie haben die Figuren nicht zu Schablonen gemacht. Sie haben den Witz nicht zur Posse ausarten lassen.

Es wurde unter Ihrer Führung Theater gespielt. Buntes, farbiges Theater. Kunst der Menschendarstellung. Das Buch war Ihnen eine Partitur, die sie ausgedeutet haben. Sie wußten, daß jeder echte Berliner aus Köntjesberg oder aus Breslau stammt. Also haben Sie nicht schlechtweg berlinern, sondern die Vielfalt der deutschen Dialekte anklingen lassen. Wie wundervoll konnte sich da Frau Dülfer als Irma Schulze entfalten, wie zauberhaft lebte diese Schauspielerin auf im Sprechton und im Darstellungsstil! Wie großartig war mit Hilfe eines geringfügigen, von Ihnen klug ausgedachten Sprachfehlers Herr Jungk verwandelt, der den Hausverwalter Krüger als eine üble, von Grund auf verderbte, aber noch in ihrer Schlechtigkeit aus Schwäche bemitleidenswerte Kreatur hinstellte, so eindringlich und geschlossen, daß es dank Ihrer eisernen Disziplin an keiner einzigen Stelle zu einem falschen Lacher im Zuschauerraum gekommen ist. Welche innerlichen, beinahe zarten Töne hörte man von Frau Collini-Senden, die mit ihrer Witwe Bock ein Stück gemütvoller, guter, alter Ehrsamkeit verkörperte.

Sie haben aber noch mehr getan, als verschüttete Quellen der Verwandelungskunst aufzudecken. Sie haben das Ensemble richtig eingeteilt und die Rollen hervorragend besetzt. Das heißt, sie haben ohne Rücksicht auf die „Fächer" jedem Mitwirkenden die Aufgabe zugeteilt, die er aus seiner körperlichen und stimmlichen Verfassung am glücklichsten zu lösen vermag. Also war es richtig, die Rolle der Gertraut Panse an eine Außenseiterin, Frau Oesterheld, zu geben, die nicht nur die Figur, sondern auch den harten, unmutsklaffenden Tonfall einer Berliner Hinterhauspflanze von fünfzehn Lenzen hat. Denn auf diese Weise bekam die Aufführung ein Höchstmaß an Glaubwürdigkeit, und ihr Witz gewann an Natürlichkeit und Treffsicherheit. Es war weiter richtig, Herrn Grieß mit der Rolle des Staatsanwalts zu betrauen; seine ausgezeichnete Haltung und die Schärfe seines Tones befähigen unsere schon einmal geäußerte Anschauung, daß er auf dem Gebiete des Charakterspielers Wertvolles und Wesentliches zu bieten haben wird. Selbst in dieser kurzen Episodenrolle erlebte man Schauspielkunst, kam menschliche Substanz zum Durchbruch.

Auch was Sie sonst eingesetzt haben, stand richtig am Platze: die schlichte, offene, herzbetonte Natürlichkeit von Fräulein Bienau (Ilse), die geschickt ausgewertete Gehemmtheit des Herrn Fink als Assessor Horn, die etwas blasse Ausdrucksfähigkeit von Fräulein Banden (Paula), die routinierte Unbetümmertheit des Herrn Schütt (Bäcker Klugel, die wohlgenährte Gutmütigkeit des Herrn Tiedemann (Justizwachtmeister). Herr Karlmüller, noch neu im Ensemble, charakterisierte als Oberpostschaffner Schulze noch etwas unklar, zu direkt und noch ohne Uebergänge; die Rolle scheint auf einen Phlegmatiker hinzudeuten, der aber, nachdem es in langer Leitung gezündet hat, cholerisch aufbraust.

Im Geistigen, scheint es, haben Sie die richtige Entscheidung getroffen: in der Darstellung menschlicher Schwächen fanden Sie den echten Komödientonn; eine ihren Wesen angemessene, bedachtsam überlegte, keineswegs überhastete Sprechweise gab die Grundstimmung dazu. Dramaturgisch sind Sie neueren Anweisungen des Autors gefolgt und haben ein Frackhemd in ein Braunhemd, Kundendienst in SA-Dienst verwandelt, haben den vielleicht zu breiten, aber doch recht charakteristischen Dialog über die Beamtenehre im zweiten Akt eingestrichen, und Sie haben der Jugend als „Garanten der Zukunft" die heftig belachte Schlußpointe zugeschoben. Das Stück ist in der Tat so handlest gebaut, daß es eine solche Aktualisierung verträgt, ja, dadurch noch gewinnt. Denn lachen können das wissen wir ja, ist immer ein Zeichen von Gesundheit und Stärke.

Nun, es wurde kräftig gelacht in dieser Aufführung, die ich unbedenklich die beste nennen möchte, die wir in unserem Schauspiel seit zwei Jahren erlebt haben. Sie haben, sehr geehrter Herr Alva, einen Anfang gefunden. Halten Sie daran fest. Lassen Sie diese famose Schauspielervorstellung nicht aus den Augen, nicht bei der zweiten und nicht bei der zehnten Aufführung. Sie ist ein Musterbeispiel für den Erfolg ernsthafter, sauberer Arbeit, der Beweis dafür, daß gerade der Humor größte Disziplin und sauberste Vorbereitung verlangt, wenn er echt bleiben und von Dauerwirkung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019351019-11/fragment/page=0002

Mitteldeutschland
Merseburger Tageblatt

Jahrgang 1935 / Nummer 245
Sonnabend, 19. Oktober

Aus der Stadt Merseburg

Ein Schulhaus 50 Jahre alt

Was das „Merseburger Tageblatt" vor einem halben Jahrhundert von der Einweihung dieser Schule berichtet

Das Gebäude, in dem sich heute die „König-Heinrich-Schule" befindet, begeht am 19. Oktober seinen 50. Geburtstag. Ein halbes Jahrhundert lang hat diese Merseburger Schule Schüler und Schülerinnen ein- und ausgehen sehen und es mag noch alte Merseburger geben, die mit Freude und ein wenig Rührung an jene Jahre von 1885 bis 1890 zurückdenken, in denen sie die Bänke des damals neuen städtischen Schulgebäudes drückten.

Das Schulgebäude wurde im Jahre 1885 vollendet und beherbergte damals die Schülerinnen der Höheren und der Ersten Bürger-Mädchen-Schule unter der Leitung von Rektor Block, der sich um das Merseburger Schulwesen sehr hohe Verdienste erworben hat. Sein Nachfolger wurde Rektor Schulze, der bis 1919 im Amt war. Inzwischen war die Schule 1909 Lyzeum geworden. Von 1919 bis 1925 wr Studiendirektor Professor Seele der Leiter des Lyzeums. Im Jahre 1925 wurde das Lyzeum nach dem früheren Lehrerseminar gelegt, so daß nur noch die Mädchen-Mittelschule in dem alten Schulgebäude verblieb. Der durch den Auszug des Lyzeums freigewordene Raum wurde nach Einrichtung der Grundschulen zur Unterbringung einiger Grundschulklassen verwendet. Noch heute befinden sich fünf Klassen der Mädchen-Mittelschule in diesem Hause, und zwar in dem im Vorjahr aufgestockten Geschoß. Alle übrigen Räume werden von der Volksschule eingenommen, die unter der Leitung von Rektor Röth steht. Anläßlich der Jahrtausendfeier unserer Stadt im Jahre 1933 erhielt die Schule den Ehrennamen „König-Heinrich-Schule".

Besonders interessant ist es, im „Merseburger Tageblatt" vom 21. Oktober 1885, das damals den Namen „Merseburger Kreisblatt" führte, den Bericht nachzulesen, der nach der Einweihung des neuerbauten Schulgebäudes dort veröffentlicht wurde. Es heißt darin:

„Gestern vormittag fand in feierlicher Weise die Einweihung unseres neuen städtischen Schulgebäudes statt. Nachdem sich die Schülerinnen der höheren und 1. Bürger-Mädchenschule mit ihren Lehrern gegen 10 Uhr vor dem alten Schulgebäude versammelt und demnächst zum Abschiede von demselben den Vers „Unsern Ausgang segne Gott . . ." gesungen hatten, wandten sich dieselben dem neuen Schulhause zu, vor dem sich inzwischen die Mitglieder unserer städtischen Behörden mit den geladenen Gästen, darunter insbesondere die Herren Vertreter der königlichen Regierung, die Herren Geistlichen, die Architekten, Bau- und Werkmeister etc. des neuen Gebäudes aufgestellt hatten. Hierauf übergab Herr Stadtbaumeister Hetzer mit einigen entsprechenden Worten den Schlüssel des neuen Schulhauses an den Herrn Bürgermeister Reinefarth, welcher denselben mit einer kurzen Ansprache, in welcher er allen an dem Bau Beteiligten für ihre Arbeit sowie den zahlreichen Gästen für ihr Erscheinen den Dank der städtischen Behörden ausdrückte, dem Herrn Rector Block zum Oeffnen der Pforte einhändigte."

Man ersieht schon aus diesen wenigen Zeilen, daß man auch in der Zeitung noch vor 50 Jahren ein ganz anderes Deutsch schrieb, als wir es heute gewöhnt sind. Im weiteren Bericht war dann von einem „schwungvoll exekutierten Chor" die Rede, der ein Lied aus Haydns „Schöpfung" sang und schließlich wurde vom Herrn Kreisschulinspektor, Consistorialrath Leuschner, die eigentliche Weiherede gehalten, der er das Schriftwort „Einen anderen Grund kann Niemand legen" zugrundegelegt hatte.

Der Bericht meldet dann noch, daß 691 Schülerinnen in zwölf Klassen (fünf Klassen der Höheren Töchterschule und sieben Klassen der Ersten Bürger-Mädchen-Schule) damals in das neue Schulhaus übergesiedelt sind. Außer diesen zwölf belegten Klassenräumen waren noch sieben Reserveklassenräume und ein Conferenzzimmer vorhanden, ferner war ein großer Schulsaal da. Die „freundliche Amtswohnung des Rectors" und „im Souterrain die Kastellanwohnung" waren auch noch vorhanden.

Heimat und Kolonialbesitz

Was zeigt die Kolonialausstellung im Schloßgartensalon?

Wie wichtig die Vertiefung des kolonialen Gedankens in einem Hundert-Millionen-Volk ist, von dem ein Drittel jenseits der Grenzen zu leben gezwungen ist, mag nur eine Zahl erhellen: Im Wirtschaftsjahr 1931/32 zahlte Deutschland 240,6 Millionen Mark allein für die Beschaffung von Rohbaumwolle an das Ausland. Nun ist Rohbaumwolle nur ein lebenswichtiger Stoff, der zur Not wohl durch Ersatzstoffe gestreckt, aber nie ganz entbehrt werden kann. Denken wir ferner an Gummi, an Hanf und an die für unsere Ernährungswirtschaft notwendigen Oelprodukte, die bei der Margarineherstellung verwendet werden, so wird uns die Wichtigkeit des kolonialen Besitzes auch für unser Volk besonders deutlich. Unsere Hausfrauen seien daran erinnert, daß sie weder Bohnenkaffee, noch Kakao oder Tee trinken können, der nicht aus Uebersee eingeführt wird. Unsere Gewürze, Pfeffer, Mandeln, Vanille und Muskat, sie alle kommen aus den Kolonien. Für unser kupferarmes Mutterland sind die in unseren Kolonien vorkommenden Kupfererze besonders wertvoll. An Edelhölzern ist unser früherer überseeischer Kolonialbesitz reich.

Dre koloniale Gedanke ist in den vergangenen beiden Jahrzehnten vernachlässigt worden. Doch nun, da wir die Folgen der unrechtmäßigen Wegnahme unserer Kolonien durch den Versailler Vertrag selbst spüren, begegnet auch die koloniale Frage wieder erhöhtem Interesse. Deshalb wird auch die nun nach Merseburg gekommene deutsche Kolonialausstellung bei unserer Bevölkerung die Beachtung finden, die ihr gebührt. Die Ausstellung wird veranstaltet vom Reichskolonialbund unter Mitwirkung des Außenpolitischen Amtes der NSDAP. Daß die Ausstellung nach Merseburg kam, ist ein Verdienst unseres Oberbürgermeisters Dr. Mosebach, und auch unsere Ortsgruppe des Kolonial- und Schutztruppenvereins hat sich für sie lebhaft eingesetzt. Regierungspräsident Dr. Sommer hat die Schirmherrschaft übernommen, der die Ausstellung auch am Sonntagvormittag um 11 Uhr eröffnen wird.

Im Erdgeschoß des Schloßgartensalons zeigt die Ausstellung ein großes Höhenschichtenrelief, aus dem die Größenverhältnisse und die Lage unserer deutschen Kolonien in Afrika ersichtlich sind. Das deutsche Land, das sich hier in fremder Hand befindet, ist sechsmal so groß als unser Mutterland. Infolge der klimatisch guten Verhältnisse herrschen dort auch für uns Deutsche gesunde Lebensbedingungen. In den höher gelegenen Gebieten gedeihen alle die Produkte, die wir für unsere deutsche Wirtschaft so notwendig brauchen. Allein unser Deutsch-Ostafrika war zweimal so groß wie Deutschland. Das ursprünglich durch Dr. Karl Peters für Deutschland erworbene Gebiet war sogar vier- bis fünfmal so groß. Viele statistische Tafeln an den Wänden stellen die Notwendigkeit des Kolonialbesitzes für Deutschland dar. Die Notwendigkeit wird erwiesen durch die Entwicklung unserer Industrialisierung, die zu erhöhter Rohstoffbeschaffung zwingt. Auch die ständig steigende Raumnot rief in den letzten Jahrzehnten eine immer stärkere Auswanderung hervor. Da es gerade wertvolle Volksgenossen sind, die in der Regel auswandern, gehen sie dem Mutterlande dadurch verloren, daß wir sie nicht in eigenen Kolonien ansiedeln können. Während in Deutschland auf einem Quadratkilometer Bodenfläche 139 Menschen wohnen, lebten in unseren Kolonien nur vier Menschen auf dem gleichen Bodenraum. Daraus können wir ersehen, wie wichtig die koloniale Frage auch in bevölkerungspolitischer Hinsicht für uns ist. Der Kreislauf der nationalen Wirtschaft zwischen Mutterland und Kolonien zeigt eine andere Karte, die den Einwand entkräftet, daß Kolonien in erster Linie Geld kosten. Das für die Gewinnung von Rohprodukten, die Anlage von Pflanzungen und die Erschließung von Bergwerken usw. in den Kolonien angelegte Geld fließt dem Mutterland immer wieder zu, denn die im Mutterlande aus den Rohprodukten hergestellten Fertigfabrikate werden in den aufnahmefähigen Kolonialgebieten viel günstiger abgesetzt, als auf dem übersättigten europäischen Markt.

Die Ausstellung ist jedoch nicht nur eine Lehrschau. Im großen oberen Saal wird deutsche Arbeit in den Kolonien gezeigt und die Tradition gepflegt. Sie ist daher auch unserer Schutztruppe gewidmet, deren Andenken es ebenso in Ehren zu halten gilt, als wir auch unsere Frontkämpfer an den europäischen Fronten nicht vergessen dürfen. Dr. Karl Peters, des Begründers der deutschen Kolonien Ostafrikas wird besonders gedacht und die Petersfahne, die er auf seiner Expedition im Jahre 1889 mitgeführt hat, ist ein Ehrenstück der Ausstellung. Ebenso dürfte eine Photographie aus dieser Zeit interessieren. Gerade die Schau der oberen Räume mit den vielen Bildern, den Modellen, den Waffen und Schmuckstücken und Arbeiten der Eingeborenen wird uns ein Bild von dem reichen Leben vermitteln, das in unseren Kolonien herrschte, so lange sie in deutschem Besitz waren. Daß dem nicht mehr so ist, zeigt eine Bildkarte von der neuerlichen Ausbreitung der Schlafkrankheit in den Kolonien, die zu deutscher Zeit fast vollständig erloschen war. Wertvolle koloniale Arbeit wird durch deutsche Frauen noch heute geleistet. Der Frauenverein für Deutsch-Uebersee betreut ständig die in unseren Kolonien errichteten Krankenhäuser und Schwesternstationen weiter. Praktische Siedlerhilfe wird durch den Frauenbund der Deutschen Kolonial-Gesellschaft geleistet und er läßt sich besonders die Pflege des deutschen Schulwesens angelegen sein.

Von allen den vielfältigen Aufgaben, die auch heute noch zu leisten sind, nicht nur von allen dem Wertvollen, das früher geschaffen wurde, vermittelt die Kolonialausstellung ein einprägsames Bild. Sie wirbt dadurch besser für die Verbreitung des kolonialen Gedankens, als es Worte tun könnten. Daß die Lösung dieses Problems eine Aufgabe ist, die uns alle angeht, das bekommen wir täglich neu zu spüren. Gelöst aber kann diese Frage in unserem, das heißt im deutschen Sinne nur werden, wenn wir alle daran mitarbeiten. Das ist der Sinn der Kolonial-Ausstellung in Merseburg, die deshalb von allen Einwohnern besucht werden sollte.

Gedanken zum Missionsfest

„Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker und macht sie zu meinen Jüngern"

Der heutige Sonntag steht in unserer Stadt im Zeichen der Mission. Es gilt von neuem die Herzen warm zu machen für dies Werk, das einst der Begründer unserer Kirche vor seinem Scheiden von dieser Erde uns Christen befohlen hat. — Es ist heute leichter und zugleich schwerer für die Mission zu werben. Leichter, denn wir haben heute alle wieder gelernt, daß alter Leben, das diesen Namen verdient, auf Opfern beruht. Opfersinn ist auch die Seele der Mission. Auch das haben wir wieder gelernt, daß es nicht der Sinn des Lebens sein kann, nur sein eigenes kleines Ich zu pflegen, sondern Glied einer Gemeinschaft zu sein: Gemeinnutz geht vor Eigennutz! Auch die Mission verlangt, daß man nicht fragt: Wie komme ich selbst am besten durch die Welt, sondern wie werde ich dienendes Glied im Ganzen. Schließlich wissen wir auch heute besser als früher, was Führertum und was Gefolgschaft ist. Wer Christum als seinen Herrn anerkannt hat und zu seiner Gefolgschaft gehört, der fragt nur nach dem Willen seines Herrn. Dieser Herr will Mission!

Trotzdem ist es heute schwerer geworden, für die Mission zu werben als früher. Da sagt man: All unser Geld muß jetzt für unsere Volksgenossen verwendet werden; es gibt noch immer Armut und Arbeitslosigkeit genug bei uns. Aber: Sind unsere Missionare nicht unsere Volksgenossen? Sie stehen sogar auf vorgeschobenem Posten. Sie sind Front, wir Etappe! Unsere kärglichen Gaben reichen kaum aus, um unsere Missionare mit ihren Familien am Leben zu erhalten! Sechs Millionen Mark „opfert" das evangelische Deutschland jetzt etwa jährlich für die Mission und davon bleibt fast die Hälfte in Deutschland selbst zur Erhaltung der Missionshäuser, der Ausbildung der Missionare, zur Ermöglichung eines Heimaturlaubes, zur Erziehung ihrer Kinder in der deutschen Heimat usw. Oder sollen wir mit unserer Missionsgabe warten, bis Deutschland wieder wirtschaftlich in die Höhe gekommen ist? Es handelt sich aber gar nicht darum, ob wir jetzt anfangen sollen, Mission zu treiben, sondern ob wir ein heiliges, jahrtausendaltes Vätererbe schmählich verkommen lassen sollen. Ein verhungertes Missionswerk würde unserm Volk und unserer Kirche Unehre unter den andern Völkern bringen.

Ist denn die Mission wertlos für unser Volk? Eine bloße Liebhaberei bestimmter christlicher Kreise? Das Auswärtige Amt hat kürzlich die Antwort darauf gegeben: „Die christliche Mission ist heute der stärkste Aktivposten für das Ansehen unseres Volkes unter anderen." Ist es denn ohne Wert, daß draußen Männer und Frauen von weißen und farbigen Leuten durch ihr Wort, ihre Tat und die bloße Tatsache ihres Daseins die Lüge über unser Vaterland, auch die Kriegsschuldlüge und die Koloniallüge zerstören halfen?

Haben wir schon einmal nachgedacht darüber, wie wir durch die Entwicklung des Weltverkehrs und der Weltwirtschaft in Lebensgemeinschaft mit allen Völkern aller Erdteile getreten sind? Wir könnten die Produkte Afrikas und Asiens — Baumwolle, Gummi, Oele, Kaffee, Tee, Tabak usw. — nicht mehr entbehren. Wir haben die „Zivilisation" mit all ihren bekannten Schattenseiten, die die Eigenart der einzelnen Völker zerstört und das verhängnisvolle Völkermischmasch hervorzubringen droht, das so degenerierend wirkt, jenen Völkern gebracht. Nur das Evangelium das die Mission bringt, kann gerade diese Schäden wieder heilen. Auch hier liegt eine heilige Verpflichtung zur Mission!

Kirche und Mission sind unlösbar miteinander verbunden. Aufgabe der Kirche ist Verkündigung des Evangeliums, der frohen Botschaft von Christum — und das ist das Evangelium vom Heiland aller Menschen. Durch die Kraft, die von dem Missionsbefehl Jesu „Gehet hin und lehret alle Völker" ausgeht, kam das Evangelium einst zu uns. Und es hat seine segensreiche, aufbauende Kraft für unser Volk deutlich genug in den Jahrhunderten seiner Geschichte gezeigt. Nun ist unsere Pflicht, das, was wir haben, andern, die es noch nicht haben, weiterzugeben. Wir selbst, unser Volk, unsere Kirche haben den größten Segen davon, denn gerade auf dem Missionsfelde da draußen zeigt es sich, was Gottes Wort vermag, welche Kraft der sittlichen Erneuerung und Erhaltung in ihm liegen.

Allen Sorgen kleingläubiger und kurzsichtiger Menschen, daß die Mission dem eigenen Volke Kräfte entziehen und es irgendwie ärmer machen könnte, halten wir das Gesetz des Reiches Gottes entgegen, das Jesus aufgestellt hat „Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen". Dieses „solches alles zufallen" schließt auch Heil und Segen für unser eigenes Volk ein, wenn es durch Gleichgültigkeit gegen die Mission oder gar Ablehnung derselben die Kirche nicht hindert, Heidenmission zu treiben. Riem.

Matth. 28, V. 19.

Eine abendliche Feierstunde

Am Sonntag in der Altenburger Kirche.

Zu dem musikalischen Teil der Abendveranstaltung in der Altenburger Kirche (allgemeine Missionsversammlung für alle Gemeinden unserer Stadt) am 20. Oktober wird uns noch geschrieben:

Es bestand der vielfache Wunsch, daß der Kirchenchor von St. Viti seine sehr schöne kirchenmusikalische Feierstunde vom Abend des Einweihungstages der Kirche wiederholen möchte. Der größere Teil dieser Vortragsfolge wird nun am Sonntagabend um 20 Uhr den Anfang und die Hinleitung zu dem Missionsvortrag bilden. Die Vortragsfolge steht unter dem Dreigestirn: „Schütz — Händel — Bach", sie wird das Schönste von den damals gesungenen Chor- und Einzelgesängen und den Oratoriestücken bringen und wieder zeigen, wie günstig die Veränderungen in der Kirche auch den Klangraum beeinflußt haben. Mancher wird auch die Gelegenheit gern wahrnehmen, das neue Innenkleid dieser in lichtem Barock wiederhergestellten Kirche in einer abendlichen Feierstunde zu sehen und auf sich wirken zu lassen.

Umfang des Postscheckverkehrs.

Die Zahl der Postscheckkonten ist im September um 1813 Konten auf 1 063 601 gestiegen. Auf diesen Konten wurden bei 63,4 Millionen Buchungen 10 614 Millionen umgesetzt; davon sind 8776 Millionen Mark oder 82,7 v. H. bargeldlos beglichen worden. Das Guthaben auf den Postscheckkonten betrug am Monatsende 588,5 Millionen Mark, im Monatsdurchschnitt 587,0 Millionen Mark.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019351019-11/fragment/page=0003

Zusammenhalten!

Außerordentliche Versammlung der Fleischerinnung.

Im großen Saale des „Tivoli“ fand am Freitagabend eine außerordentliche Versammlung der Fleischerinnung statt, die als einzigen Punkt der Tagesordnung eine vom Schlachtviehverwertungsverband bzw. vom Viehwirtschaftsverband herausgegebene Anordnung zum Gegenstand hatte. Die Versammlung, die einen sehr guten Besuch aufzuweisen hatte, wurde geleitet von dem Obermeister der Fleischerinnung, Kreishandwerksmeister Reber, der in seinen Begrüßungsworten den guten Besuch dieser Versammlung als ein bemerkenswertes Zeichen der Anteilnahme am wirtschaftlichen Geschehen besonders hervorhob. Bevor der Obermeister dann auf das hier zur Besprechung stehende Schweinekontingentierungsgesetz näher einging, umriß er in knappen Worten die Lage, wie sich im Augenblick auf dem Schweinemarkt darstellt. Man müsse sich vor allen Dingen erst einmal über die Gründe klar werden, die zu der jetzt bemerkbaren Knappheit an schlachtreifen Schweinen geführt haben. Der Hauptgrund ist ja bekanntlich die überaus große Trockenheit, die im Sommer des Jahres 1934 die Bauern dazu zwang, das Vieh in übergroßen Mengen abzuschlachten, ein Umstand, dessen Folgen sich naturgemäß erst jetzt mit aller Deutlichkeit zeigen müssen. Zum anderen möge auch bedacht werden, daß jetzt durch das Heer wieder ein sehr großer Bedarf nach Vieh gedeckt werden muß.

Als sich die deutsche Regierung vor einiger Zeit dazu entschloß, die Schweineeinfuhr von 2,8 Milliarden Schweine auf nur 1,2 Milliarden herabzusetzen, da tat sie das in der wohlberechneten Absicht, daß dadurch die Viehwirtschaft im Inneren des Landes neuen Auftrieb und neue Stärkung bekommen sollte. Die aus dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse heraus geschaffene Aufgabe, auf möglichst vielen Wirtschaftsgebieten die Möglichkeit eigener Erzeugung auf eine solche Höhe zu bringen, daß damit den Anforderungen des ganzen Landes entsprochen werden kann, war auch die geistige Basis dieser Anordnung der Reichsregierung. Nun galt es aber vor allem, der überall auftretenden Knappheit an schlachtreifen Schweinen so zu begegnen, daß ihr ein weiteres Ueberhandnehmen nicht mehr möglich wurde. Die Regierung wartete also zunächst einmal die letzte Schweinezählung ab; das Ergebnis war, daß wir jetzt in Deutschland einen Bestand an schlachtreifen Schweinen in Höhe von 70 Proz. gegenüber dem Bestande vom Vorjahre haben. Die logische Schlußfolgerung aus dieser Feststellung ist also die, daß wir zur Zeit eben nur 70 Proz. der Vorjahrsmenge schlachten bzw. verbrauchen dürfen. Selbstverständlich, so betonte der Obermeister, sollen nach Möglichkeit alle Härten bei der Durchführung dieses Kontingentierungsgesetzes vermieden werden, aber zum anderen muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß eine Umgehung oder Durchbrechung der Vorschriften des Gesetzes nur in den seltensten Fällen möglich sein wird, während jede unberechtigte Uebertretung die schwersten Strafen nach sich zieht. Denn schließlich verfolgt ja solch ein Gesetz auch über das rein Sachliche hinaus noch einen anderen Zweck: den der Erziehung. Es darf einfach nicht sein, daß wir schon bei so geringfügiger Verknappung nur des Schweinefleisches mutlos werden. Es ist vielmehr an der Zeit, uns bewußt zu einfacher Lebenshaltung zu erziehen; es gibt wirklich genug zu essen in Deutschland, aber aus alter Erfahrung weiß man ja, daß die Hausfrauen gerade immmer das mit besonderer Vorliebe haben möchten, was gerade einmal nicht in Uebermengen vorhanden ist. Obermeister Reber ermahnte seine Berufskollegen noch einmal an ihre Pflichten dem Staate und ihrer Innung gegenüber und schloß dann die Versammlung mit dem Gruß an den Führer und Reichskanzler.

75 Jahre katholische Gemeinde

Am morgigen Sonntag begeht die Merseburger katholische Gemeinde das Fest ihres 75jährigen Bestehens. Bei dieser Gelegenheit wollen wir einen kurzen Ueberblick über das katholische Gemeindeleben in Merseburg geben.

Bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts wurden den wenigen Katholiken im Merseburger Bezirk von Leipzig aus, wo seit 1710 katholischer Gottesdienst eingerichtet war, auf Verlangen die heiligen Sakramente gespendet. Als Merseburg 1815 preußisch wurde, trat eine Besserung ein. Am 12. Oktober 1817 hielt der Missionspriester Joseph Heinemann aus Hadmersleben im Dom die erste Messe. Der Missionar versprach, daß er oder ein anderer Priester in der österlichen Zeit des folgenden Jahres zur Abhaltung des Gottesdienstes und zur Spendung der heiligen Sakramente wiederkommen würde. So wurde der Gottesdienst im Dome halb- und bald vierteljährlich abgehalten. Die Zahl der Katholiken wuchs allmählich.

Ein besonderer Gedenktag ist der 20. November 1859. An diesem Tage wurde statt des vierteljährlichen Gottesdienstes für die Soldaten ein regelmäßiger für die Filialgemeinde begonnen. In einem Schuppen auf dem Grundstück „Zur alten Post“ in der Brettenstraße wurde für eine andächtige Gemeinde aus allen Ständen das heilige Opfer dargebracht. Innerhalb eines Jahres hatte der Schleifer Konrad Mehls, gebürtig aus Ershausen im Eichsfelde, in der Gemeinde 77 Taler, 16 Slgr., 3 Pf. für die neue Kapelle gesammelt, wozu Frau Oberreg.-Rat von Korff noch 25 Taler schenkte. Während vorläufig Pf. Löffler oder Kaplan Nolte aus Halle herüberkamen, wurde am 13. 12. 1860 letzter mit der Seelsorgestelle in Merseburg endgültig betraut. Zur Gemeinde Merseburg gehörten außer dem jetzigen Umfange und ihre Filialen noch das Gebiet von Lützen.

Das Streben der jungen Gemeinde ging nun dahin, möglichst bald zur eigenen Kirche zu gelangen, denn die Verhältnisse in der „alten Post“ waren zu armselig. Zum 1. Juli 1862 wurde der Saal des Gasthofs „zum goldenen Arm“ bis 1865 gemietet. Dort wurden auch ein Schulzimmer und eine Wohnung für den Seelsorger gemietet.

Am 27. August 1863 sah Merseburg nach langer Zeit den Bischof Konrad Martin in seinen Mauern. Im kleinen Saale versammelte er die Gemeinde um sich und spendete 27 Christen das hl. Sakrament der Firmung. Bald sollte der Wunsch nach einer eigenen Kirche der Erfüllung näher kommen: am 18. April 1866 kaufte Pf. Nolte ein Grundstück an der neuen Straße (Adolf-Hitler-Straße) für 1350 Taler.

Der Bau der Kirche zog sich infolge der Kriegszeiten zunächst noch hin. Eine ansehnliche Bausumme war von der Diözese Augsburg gespendet, die über Merseburg eine Art Patenschaft übernommen hatte. Der Bauplan stammte vom Diözesanbaumeister Güldenpfennig in Paderborn. Am 17. November 1867 begannen die Bauarbeiten, am 10. März 1868 segnete Pf. Nolte den Grundstein zur neuen Kirche. Im Winter 1868/69 stand die Kirche im Rohbau fertig. Jetzt ging es an die Inneneinrichtung. Die Glasfenster kamen aus Marburg, vier Glocken vom Bochumer Verein, der Hochaltar und die Kanzel stammen aus Paderborn, die Marienstatue aus Soest. Eine Orgel mit 11 klingenden Registern wurde gekauft. Sie wurde auf dem damals noch kleinen Orgelchor im Turme im Sommer 1869 aufgestellt. Die einfache Dekoration besorgte Meister Volkhausen aus Paderborn.

Nun war alles so weit, daß die Kirche durch die Weihe ihrem Zwecke übergeben werden konnte. Am 8. August 1869 nahm der glückliche Erbauer der Kirche selber die einfache Benediktion vor.

Nachdem auch das Pfarrhaus wohnlich eingerichtet worden war, siedelte Pf. Nolte aus dem „Goldenen Arm“ in die neue Wohnung über. Die Schule wurde zum Herbst ebenfalls in den neuen Schulsaal verlegt. Der Lehrer bewohnte zwei Zimmer im Pfarrhause. Ueber dem Schulsaal befand sich ein Saal für Konferenzen, Vereinsversammlungen und Festlichkeiten.

So hatte die junge wachsende Gemeinde eine Heimat und einen Mittelpunkt für ihr Gemeindeleben. Im Laufe der letzten Jahre hat sich natürlich sehr viel in unserer katholischen Gemeinde geändert, wozu die früheren in der Gemeinde Merseburg tätigen Geistlichen, der jetzige Propst Drehmann (Soest) und Pfarrer Wiehoff, jetzt in Olsberg (Westfalen) wesentlich beigetragen haben. Wir brauchen bloß an die Einrichtung einer Näh- und Kochschule sowie eines Kindergartens im St. Josephsheim unter Leitung von Franziskaner-Schwestern in der Karlstraße zu denken. So kann die katholische Gemeinde stolz die Feier des 75jährigen Bestehens am Sonntag begehen, bei welcher Gelegenheit die früheren Seelsorger bei der Gemeinde weilen werden.

P.

Vergeßt die Tage des deutschen Handwerks nicht!

Edle Handwerkkunst ist der Garant für das Bestehen der Kultur eines Volkes. Vor Jahren war das deutsche Handwerk dem Niedergang geweiht, heute steht es wieder am Anfang einer neuen Blütezeit. Wir wollen nicht Scheinkultur, sondern, wie unsere Väter edle Meister waren, ein mit der deutschen Seele, mit dem deutschen Menschen fest verbundenes und tief verwurzeltes deutsches Handwerk für ewige Zeiten. Der Genialität und dem Streben des deutschen Meisters entspringt die Kunst — Kunst ist die Seele, sie kann nur deutsch sein und das Volk wird sie verstehen.

Die Handwerkertage vom 20. bis 27. Oktober stehen vor der Tür. Sie sollen ein festes Band schlingen vom Erzeuger zum Verbraucher — vom deutschen Handwerker zur deutschen Hausfrau. Die Hausfrau ist die Gestalterin des Lebens, durch den täglichen Verbrauch im Haushalt kann nur sie allein fördernd auf das handwerkliche Können einwirken. Die deutsche Hausfrau besinnt sich auf den Wert der Hände Arbeit. Der deutsche Handwerker sichert den Bestand des deutschen Wirtschafts- und Kulturlebens durch seine schöpferische Kraft.

Ausdruck dieser Verbundenheit sollen die Veranstaltungen im Kreise Merseburg sein. Besuche sie, deutsche Hausfrau! Sie finden statt am Mittwoch, dem 23. Oktober, in Merseburg, am Donnerstag, dem 24. Oktober, in Bad Lauchstädt, am Freitag, dem 25. Oktober, in Lützen. — Wir erwarten Euch vollzählig!

Deutsches Frauenwerk
Abt. Volkswirtschaft — Hauswirtschaft.

Beachtet die Verfalltermine!

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die für Kohlen-Gutscheine und Wertquittungen des WHW aufgeführten Verfalltermine unbedingt eingehalten werden müssen. Eine nachträgliche Vergütung verfallener Gutscheine und Wertquittungen findet in Zukunft nicht mehr statt, ebenso, wie eine nachträgliche Einsendung von verfallenen Kohlengutscheinen und Wertquittungen zwecklos ist.

Personalien von der Reichsbahn.

Der Vorstand der Eilgut- und Güterabfertigung, Bahnhofskasse, Gepäckabfertigung und Fahrkartenausgabe, Reichsbahninspektor Laue, ist rückwirkend vom 16. Juli 1935 zum Reichsbahnoberinspektor befördert worden.

Rundfunk

Leipzig, Sonntag, 20. Oktober.

6.00: Hamburger Hafenkonzert.
8.00: Morgenfeier. Ansprache: Prof. Wolf Meyer-Erlach, Jena.
8.30: Orgelmusik.
9.00: Das ewige Reich der Deutschen. Eine Feierstunde.
10.00: Reichssendung: Morgenfeier der HJ. Einweihung der Paul-von-Hindenburg-Jugendherberge.
10.30: Was wir bringen. (Das Programm der Woche.)
10.50: Winzers Freud' und Leid; Gustav Wendt.
11.00: Aus Dessau: Sang und Klang zur Morgenstund'. Volksliederstunde der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Gau Anhalt, Magdeburg-Anhalt.
12.00: Aus Berlin; Musik am Mittag.
14.00: Zeit und Wetter.
14.05: Deutsches Bauerntum: Bauern kämpfen um die Reichseinheit; Günther Pacyna.
14.30: Zeitgenössische Lieder. Hanns Heinz Hamer (Bariton), Friedbert Sammler (Klavier).
15.00: „Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg!“ Die Stadt Sebnitz baut der HJ. ein Heim. Hörbericht.
15.30: Musikalisches Zwischenspiel.
15.50: Fußball-Länderkampf Deutschland gegen Bulgarien. Uebertragung der zweiten Spielhälfte.
16.45: Aus Köln: Nachmittagskonzert des kleinen Orchesters des Reichssenders Köln.
18.00: Fröhlich klingen die Pokale. An der Elbe, Unstrut, Saale! Der heimatlichen Weinlese gewidmet vom Reichssender Leipzig mit Texten und Liedern deutscher Poeten und Musikanten.
18.55: Sondersportfunk.
19.00: Richard Wagners deutsche Sendung; Albrecht Linke.
19.20: Einführung in die nachfolgende Sendung.
19.30: „Der Ring des Nibelungen.“ Bühnenfestspiel von Richard Wagner. Vorabend: „Das Rheingold.“ Das Leipziger Sinfonieorchester. Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Hans Weisbach.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Aus Berlin: Zum guten Schluß: Weißen mit „Schuß“. Ein unterhaltendes Konzert.

Königsw., Sonntag, 20. Oktober.

6.00: Hamburger Hafenkonzert.
8.00: Stunde des Bauern.
9.00: Deutsche Feierstunde. Erde, wir sind dein! —
9.45: Deutsches Volk — Deutsche Luftfahrt.
10.00: Reichssendung: Morgenfeier der Hitler-Jugend. Einweihung d. Paul-von-Hindenburg-Jugendherberge.
10.30: Fantasien auf der Wurlitzer Orgel.
11.00: Thilo Scheller: „Kleine Erde.“ Ein Gedichtkranz vom Schrebergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Lope de Vega. Eine Morgenfeier anläßlich des 300. Todestages des spanischen Nationaldichters.
12.15: Aus München: Musik zum Mittag. Standmusik aus der Feldherrnhalle. Das Trompeterkorps der Nachrichtenabteilung München.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.15: Aus München: Musik zum Mittag. Das Bayerische Landesorchester der Reichsmusikkammer.
14.00: Kinderfunkspiel: „Der Schatz im Acker.“ Nach einem irischen Märchen von Peter Glas.
14.30: Musikalische Kurzweil. Georg Haentzschel und Willi Stech an zwei Klavieren.
15.00: Eine Viertelstunde Schach; Kurt Richter.
15.15: Stunde des Landes: „Und fröhlich baut im Sonnenbrand der Winzer seine Reben ...“ Ein Hörspiel von der Mosel und ihrem Weinbau von Gustav Adolf Litteck.
16.00: Musik am Nachmittag. Das Kleine Orchester des Deutschlandsenders spielt.
18.15: Spiel vom Wein von Richard Schneider-Edenkoben.
19.00: Perlen deutscher Volkslieder. Der Kammerchor des Deutschlandsenders singt.
19.30: Deutschland-Sportecho. Funkbericht vom Fußball-Länderkampf Deutschland gegen Bulgarien in Leipzig. Anschließend: Funkberichte und Sportnachrichten.
20.00: Die Wiener Schrammeln. Eine Stunde echter Wiener Volksmusik aus vergangenen Tagen.
20.50: Aus Mailand: „Die versunkene Glocke.“ Oper von Ottorino Respighi.
In den Pausen um 21.30: Nachrichten, 22.20: Nachrichten und 23.05: Deutscher Seewetterbericht.

Leipzig, Montag, 21. Oktober.

5.50: Mitteilungen für den Bauer.
6.00: Choral und Morgenspruch. Funkgymnastik.
6.30: Aus Frankfurt: Frühkonzert. Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Morgenständchen für die Hausfrau.
9.00: Für die Frau: 1. Billig, aber gut — der Küchenzettel der Woche. 2. Die kluge Hausfrau rät.
9.15: Sendepause.
10.00: Wetter und Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten und Tagesprogramm.
10.15: „Schneewittchen und die sieben Zwerge.“ Märchenspiel von Erich Colberg.
10.45: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Aus Hannover: Schloßkonzert. Dazwischen 13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei
15.00: Kunstbericht.
15.15: Kinderstunde.
15.40: 2000 Jahre deutscher Wein.
15.50: Wirtschaftsnachrichten.
15.55: Aus Dresden: Kreutzer-Sonate von Ludwig van Beethoven.
16.30: Mitteldeutsche Dichterstunde: Friedrich von Matthisson; Heinz Rusch.
16.50: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten.
17.00: Nachmittagskonzert des Funkorchesters.
18.05: Sachsen als Germanenland; Dr. Werner Radig.
18.30: Vom unbekannten Kameraden aus dem Werktag. Hörfolge von Heinrich Lersch, ausgeführt von Leipziger Hitler-Jugend.
18.50: Zum Feierabend: Volksmusik reihum! Volksweisen und Volkstänze aus allen Windrichtungen.
19.55: Umschau am Abend.
20.00: Nachrichten.
20.10: „Die jungen Ritter vor Sempach.“ Ein Spiel von Henry v. Heiseler.
21.00: Aus Dresden: Operettenkonzert. Die Dresdner Philharmonie.
22.10: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Aus Rio de Janeiro: Brasilianische Volksmusik.
23.00: Aus Breslau: Musik zur „Guten Nacht“. Es spielt das Funkorchester.

Königsw., Montag, 21. Oktober.

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer. Glockenspiel, Tagesspruch, Choral, Wetterbericht für die Landwir[illegible]
6.10: Funkgymnastik.
6.30: Fröhliche Morgenmusik mit Otto Dobrindt und Udo Vietz. Dazwischen um 7.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
8.20: Morgenständchen für die Hausfrau.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Sendepause.
10.15: Grundschulfunk: Alle Kinder singen mit! Emmi Goedel und ihr Kinderchor.
10.45: Sendepause.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Die Landfrau schaltet sich ein. Kindererziehung im Bauernhaus. Annemarie Koeppen.
11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Zur Einwinterung der Kartoffeln. Joseph Aumer. Anschließend: Wetterbericht.
12.00: Aus Saarbrücken: Musik zum Mittag. Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von Zwei bis Drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte. Programmhinweise.
15.15: Werkstunde für die Jugend: HJ wirbt ... Max Graeser und Hitlerjungen.
15.40: Fürs Jungvolk: Pimpfe besuchen den „Fliegenden Hamburger“. Funkbericht.
16.00: Musik am Nachmittag aus Berlin.
17.10: Storstromsbröen, die längste Brücke Europas. H. Mac.
17.30: Kleine Werke großer Meister. Li Stadelmann, Cembalo, Adolf Steiner, Violoncello.
18.10: Sportfunk: Waldlauf-Kampf, Erholung: Sprecher: Fritz Schilgen und Joachim Schulze.
18.20: Die Sorge um den Rundfunkkünstler. Vom berufsständischen Aufbau innerhalb der Reichs-Rundfunk-Kammer. Herb. Paalbusch.
18.30: Stunde der Hitlerjugend. Lieder dringen ins Reich.
19.00: Und jetzt ist Feierabend. Aus Köln: Musik zum Feierabend.
19.45: Deutschlandecho.
20.00: Kernspruch. — Anschließend: Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Großer Funkzirkus. Ein bunter Bilderbogen aus der Manege von Peter Paul Althaus.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Anschließend: Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Aus Breslau: Musik zur „Guten Nacht“.

Einen wertvollen Platz in der Heimat, nimmt das Merseburger Tageblatt Kreisblatt ein. Denn

175 Jahre Heimatzeitung, das bedeutet schon etwas

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019351019-11/fragment/page=0004

Mitteldeutschland
Merseburger Tageblatt

Mitteldeutsche Heimat

Jahrgang 1935 / Nummer 245
Sonnabend, 19. Oktober

Verheerendes Schadenfeuer

6 Feuerwehren bekämpften den Brand.

Gestern gegen 1 Uhr nachmittags brach in Bennungen Feuer aus, das, begünstigt durch Westwind, mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Es wurde bemerkt, nachdem schon die Hintergebäude zweier Grundstücke in Flammen standen. Alarmiert, erschienen in kurzer Zeit sechs Feuerwehren, die dann mit Motor- und Handspritzen aus 14 Schlauchleitungen Wasser gaben. Durch große Stroh- und Futtermittelvorräte, die in den Scheunen lagerten, fand das Feuer reichlich Nahrung. Ungeheure Rauchschwaden erschwerten die Feuerbekämpfung, die sich bis auf 5 Grundstücke als notwendig erwies. Abgebrannt sind ein Hintergebäude, Stallungen und Scheunen. Weiterhin fielen Maschinen, Ackergeräte und landwirtschaftliche Vorräte den Flammen zum Opfer. Das Vieh konnte mit vieler Mühe in Sicherheit gebracht werden. Die Höhe des Schadens läßt sich bisher noch nicht übersehen.

Die amtliche Untersuchung über die Brandursache in Bennungen hat inzwischen ergeben, daß ein Maurer fahrlässig Brandstiftung begangen hat, indem er einen neugebauten Schornstein des Gemeindebadhauses mit Stroh ausgebrannt hat, das durch den heftigen Wind über die benachbarten Dächer getragen wurde und an einer undichten Stelle eines Stalldaches die dort untergebrachten Futtervorräte in Brand gesetzt hat.

Zeugen werden vernommen

Noch kein neues Bild im Hesse-Prozeß.

Am dritten Verhandlungstag in dem Disziplinarprozeß gegen den früheren Oberbürgermeister Hesse in Dessau wurden die Zeugen vernommen. Das Bild des Prozesses wurde durch die Zeugenaussagen nicht wesentlich verändert. Bemerkenswert ist die Aussage eines Zeugen, der im Jahre 1933 in der Tischlerwerkstatt des ehemaligen Bauhauses als Lehrkraft tätig war. Vor dem Untersuchungs-Ausschuß des Dessauer Gemeindehaus hatte der Zeuge im Jahre 1933 ausgesagt, daß er wiederholt kommunistische Aeußerungen der Bauhausschüler vernommen habe. Bei seiner Vernehmung widerruft der Zeuge nun seine Aussage mit der Behauptung, er könne sich nicht erinnern, kommunistische Aeußerungen von Bauhausschülern gehört zu haben. Der Staatsanwalt nimmt den Zeugen in ein scharfes Kreuzverhör unter dem Hinweis auf seinen Eid. Aber der Zeuge bleibt bei seiner Aussage. Er wird nicht vereidigt.

Es drehte sich bei den Zeugenvernehmungen vor allem um die politischen und sittlichen Mißstände im Bauhaus. Der Angeschuldigte sagt dazu, daß er den Bauhausdirektor Hannes Meyer damals beauftragt habe, den Gerüchten, die in der Stadt umgingen, nachzugehen Er als Leiter der Stadt hätte sich nicht um allen Kleinkram des Bauhauses kümmern können. Er hielt den Auftrag an Hannes Meyer zur Untersuchung dieser Angelegenheiten für genügend. Die übrigen Zeugenaussagen betrafen die Mehraufwendungen beim Bauhaus. Es sind dies die etatsmäßigen Umbuchungen. Weiter wurden Zeugen vernommen über die Büroschaft an den Anhaltischen Siedlerverband. Auch hier ergab sich kein neues Bild.

Ein Stier geht spazieren

Nächtlicher Besuch in Wildenheid.

Wie die „Sonneberger Zeitung" berichtet, gab es eines Nachts in den letzten Tagen in dem Dorfe Wildenheid eine kleine Aufregung. Mit schweren Schritten irrte ein einsamer Wanderer durch die Straßen und weckte die Schläfer auf. Aber es war nicht etwa ein Mensch, der sich irgendwo bei einem guten Tropfen verspätet hatte, sondern es war ein Stier, der gar friedlich und zerknirscht um Unterkunft bat. Es stellte sich bald heraus, daß er gar nicht einmal aus dem Dorfe selbst stammte, sondern von irgendwoher zugewandert war. Vielleicht hat er sich von seinem Begleiter losgerissen oder er wurde gestohlen und war damit nicht ganz einverstanden. Jedenfalls hat er in Wildenheid seine vorläufige Bleibe gefunden, wo er friedlich herumkaut und darauf wartet, daß sich sein rechtmäßiger Besitzer meldet.

Der Burgfried eingestürzt

Sturm löst 50 Kubikmeter Gestein.

Ein schweres Einsturzunglück ereignete sich auf der alten Ritterburg Rabenstein im Fläming, die wegen ihrer Sehenswürdigkeit von vielen Ausflüglern besucht wird. Von dem etwa 30 Meter hohen, aus Findlingen aufgebauten und schon mehrfach geborstenen Burgfried löste der Sturm etwa 50 Kubikmeter Gesteinsmassen aus der Höhe des Turmes, die sich mit einem Gewicht von 2000 Zentnern krachend in die Tiefe stürzten, wobei sie das Dach und Obergeschoß des Forsthauses durchschlugen und auch im Erdgeschoß des Hauses schwere Verwüstungen anrichteten. Wie durch ein Wunder waren keine Verletzten zu verzeichnen. Noch kurz vor dem Einsturz hatte eine BDM.-Schar den Turm besichtigt, und unten im Forsthaus waren zahlreiche Handwerker und Arbeiter mit Instandsetzungsarbeiten beschäftigt gewesen. Die zur Burg führende Wendeltreppe ist mit Steinen, zertrümmerten Balken und verbogenen Eisenteilen übersät. Einen trostlosen Anblick bietet der an den Turm grenzende Flügel des Forsthauses, in dem die Decken durchschlagen, die Balken wie Streichhölzer geknickt und die Inneneinrichtung schwer beschädigt ist. Der Eingang zum Turm vom Burghof aus ist im Wehrgang durch Steine und Schutt versperrt. Das historische Wahrzeichen aus dem 12. Jahrhundert wird voraussichtlich wieder hergestellt.

Führertagung der HJ in Braunschweig

Aufnahme in die HJ am 20. April — in die Partei am 9. November

Die Führertagung der Hitlerjugend nahm im großen Sitzungssaal des Braunschweiger Rathauses ihren Fortgang. Der Leiter der Tagung, Stabsführer Hartmann Lauterbacher, hielt zunächst einen umfassenden Vortrag über alle Fragen organisatorischen und weltanschaulich erzieherischen Inhalts, die die Hitlerjugend derzeit bewegen. Besonderes Interesse beanspruchten u. a. die Ausführungen des Stabsführers, die künftige Regelung der Aufnahme in die Hitlerjugend und von der Hitlerjugend in die Partei betrafen. Als Termine für diese beiden bedeutsamen Akte sollen für die Aufnahme in die HJ. der 20. April, der Geburtstag des Führers, für die Aufnahme in die Partei der 9. November, der Tag der Gefallenen vor der Feldherrnhalle in München gelten. Erstmalig werden am kommenden 9. November 1200 Hitlerjungen und 600 BdM.-Mädel in München den Gedenkmarsch vom Bürgerbräu zur Feldherrnhalle mitmachen und dort in die Partei aufgenommen werden.

Obergebietsführer Armann berichtete über die Arbeiten des sozialen Amtes der Reichsjugendführung und über die bereits jetzt in Angriff genommenen Vorbereitungen des kommenden Reichsberufswettkampfes, bei dem zum ersten Male die deutsche Studentenschaft sich geschlossen beteiligen wird.

Hierauf gab Oberbannführer Schlünder einen Ueberblick über den derzeitigen Stand der Arbeiten des Amtes für körperliche Schulung und erörterte ausführlich Sinn und Inhalt der Bedingungen des neugeschaffenen HJ.-Leistungsabzeichens und seine Unterschiede gegenüber dem HJ.-Leistungsabzeichen. Auch im nächsten Jahre werden die Gebietssportfeste stattfinden. Besonderes Interesse erweckten die Mitteilungen Oberbannführer Schlünders über die zukünftigen Arbeiten der KL.-Sonderformationen, wie Marine- und Motor-HJ. sowie die Luftsportscharen der HJ.

Mit einer Besichtigung des Braunschweiger Doms schlossen die Arbeiten des Vormittags. Anschließend stattete der Reichsjugendführer dem Grabe des alten Vorkämpfers der nationalsozialistischen Bewegung in Niedersachsen, unseres „Muckelmajors" Dincklage einen Besuch ab. Am Grabe hatten sie eine Ehrenformation des Jungvolks und der HJ. und außerdem die Braunschweiger HJ.-Fahne — die älteste in Niedersachsen — Aufstellung genommen. Der Reichsjugendführer legte einen großen Lorbeerkranz am Grabe nieder und verweilte einige Minuten in stillem Gedenken.

In der Nachmittagssitzung wurden zunächst die Referate der Amtsleiter der Reichsjugendführung fortgesetzt und beendet. Den Abschluß der Tagung bildete dann ein Rückblick des Reichsjugendführers über den Verlauf derselben, die er als die bedeutungsvollste Tagung seit der Machtübernahme bezeichnete. Nach einem Ausblick über die hervorragende HJ.-Winterarbeit schloß der Reichsjugendführer die Tagung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer.

Der Abend sah dann die Tagungsteilnehmer noch einmal im Braunschweiger Landestheater versammelt, wo sie der Festaufführung „Uta von Naumburg" beiwohnten.

Kein Bier am Sonntag

anläßlich des Festes der deutschen Traube.

In Anhalt wurde von der Wirtschaftsgruppe Dessau des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes mitgeteilt, daß aus Anlaß des Festes der deutschen Traube und des Weins am Sonntag, dem 20. Oktober, in keiner Gastwirtschaft, in keinem Schrebergarten- oder Sportheim Bier oder Apfelsaft verabfolgt werden dürfe. Ein etwaiges Schließen der Gastwirtschaften an diesem Tage würde als Sabotage aufgefaßt werden, da es der Wunsch der Reichsregierung sei, den Winzern durch die Weinwoche in ihrer bedrängten Lage Hilfe zu bringen.

Siedlungen für arbeitslose Domänenarbeiter.

Durch die Aufteilung der Domänen Rosenburg und Paretz wird eine Anzahl Landarbeiter arbeitslos. Es ist beschlossen worden, für sie Landarbeitersiedlungen mit vier bis sechs Morgen Ackerland einzurichten. Weiter soll den Betreffenden vertraglich ermöglicht werden, ihren Lebensunterhalt dadurch zu sichern, daß sie in Siedlerstellen von 150 bis 200 Morgen Arbeiten übernehmen. Der Nutzen, den die eigene Landsiedlerstelle abwirft, soll dazu verwendet werden, nach und nach weiteres Land zu erwerben.

Tausend Mark für das WHW gespendet.

Vom Schatzmeister des Brandkassenvereins der Prediger und Lehrer in der Provinz Sachsen und Anhalt mit dem Sitz in Gräfenhainichen, Oberpfarrer Kraemer, wurde dem Ortsbeauftragten für das WHW, Bürgermeister Dr. Bock-Gräfenhainichen, eine Spende von 1000 Mark für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes überreicht.

Brieftasche mit 200 Mark verloren.

Einen empfindlichen Verlust erlitt ein Einwohner aus Förderstedt. Auf dem Wege von Atzendorf nach Borne verlor er seine Brieftasche mit 200 Mark Bargeld.

General Maerker-Straße in Magdeburg.

Der in Magdeburg zwischen Herder- und Freiherr von Stein-Straße und längs des linken Ufers der Schrote entstehende Straßenzug ist nach dem General Maerker, dem Gründer und Führer des ersten und erfolgreichsten Deutschen Freikorps, wegen seiner Verdienste um die Niederwerfung der Aufstände in Mitteldeutschland und insbesondere der Befreiung Magdeburgs im Jahre 1919 als „General Maerker-Straße" bezeichnet worden.

Wem gehört der Schimmel?

Fernlastzug streifte ein Pferdefuhrwerk.

Am Donnerstagvormittag streifte ein Dresdener Fernlastzug auf der Landstraße zwischen Ammendorf und Halle ein Pferdefuhrwerk, das von einem Schimmel gezogen wurde. Hierbei wurde das Tier an der Flanke erheblich verletzt. Der Fernlastzug, der nach dem Unfall weiterfuhr, wurde von dem Fahrer eines Lastkraftwagens bei Halle gestellt und ist ermittelt worden.

Der geschädigte Fuhrwerksbesitzer kann die Anschrift des Zeugen bei der Geschäftsstelle Weißenfels dieser Zeitung in Weißenfels, Leopold-Kell-Straße 6, Fernsprecher 3055, erfragen.

Erfurt wieder Infanteriegarnison

Ziemlich unbemerkt von der Oeffentlichkeit rückte am 15. Oktober das 2. Bataillon Infanterieregiment 103 unter seinem Kommandeur Major Böhaimb in seine Kaserne auf dem Petersberg in Erfurt ein. Nach 16jähriger Pause ist damit Erfurt wieder Infanteriegarnison geworden. Das Infanteriebataillon wird zum ersten Male mit einer Fahnenkompagnie anläßlich der Einweihung des Ehrenmals am kommenden Sonntag in Erscheinung treten.

Abendläuten vom Dessauer Dom wieder eingeführt.

Die Schloßkirche St. Marien, der Dessauer Dom, hat ein elektrisches Geläut erhalten. Vom Gemeindekirchenrat wurde nun beschlossen, den schönen alten Brauch, das Abendläuten, wieder aufleben zu lassen. Dieses Abendläuten wurde im Jahre 1907, als der Türmerposten eingezogen wurde, eingestellt. Seit dem Jahre 1931 erklang von 12.05 bis 12.10 Uhr die Kriegsgedächtnisglocke, der sich jetzt abends von 19.05 bis 19.10 Uhr auch die Abendglocke anschließen wird. Es soll die älteste, aus dem Jahre 1440 stammende, voll ertönende Glocke geläutet werden.

Es sollen erst alle satt werden
und fest wohnen, ehe einer seine Wohnung verliert,
erst alle bequem und warm gekleidet sein,
ehe einer sich prächtig kleidet. Es geht nicht, daß
einer sage: Ich aber kann es bezahlen.
Es ist eben unrecht, daß einer das Entbehrliche
bezahlen könnte, indes irgend einer seiner
Mitbürger das Notdürftige nicht vorhanden findet,
oder nicht bezahlen kann —
Johann Gottlieb Fichte
I, 14
WINTERHILFSWERK DES DEUTSCHEN VOLKES

Aus Abessinien zurück

9 Jahre im ostafrikanischen Kaiserreich.

In Mühlberg ist mit ihrem zweijährigen Töchterchen Frau Helene Uhlemann geb. Bieselt aus Abessinien eingetroffen. Sie befand sich unter den 45 Deutschen, die mit dem Dampfer „Adolf Woermann" aus dem umstrittenen Lande in Hamburg vor einigen Tagen angelangt sind. Als Frau des Pressefotografen „Kirchlechner ist Frau Uhlemann vor 9 Jahren nach dem ostafrikanischen Kaiserreich gereist, wo jedoch nach einigen Jahren ihr Mann auf der Jagd nach Krokodilen tödlich verunglückte. Die junge Frau, die auf so tragische Weise zur Witwe geworden war, heiratete dann später den deutschen Schmiedemeister Uhlemann, der am kaiserlichen Hofe in Addis Abeba tätig war und der demnächst ebenfalls nach seinem Heimatlande wieder zurückzukehren gedenkt.

Schaukastenräuber gefaßt

Es waren zwei Burschen aus Merseburg.

Der Kriminalpolizei Merseburg gelang es, die Täter zu ermitteln, die vor einigen Tagen zwei Schaukästen im Stadtbezirk erbrochen haben. Bei dieser Gelegenheit wurde ihnen gleich noch ein Einbruchsdiebstahl in der Nacht zum 15. Oktober nachgewiesen. Es handelt sich um zwei junge Burschen aus Merseburg.

Achtjähriger vom Zuge überfahren.

Beim Spielen am Bahndamm der Strecke Sömmerda—Kölleda lief ein achtjähriger Junge in dem Augenblick über die Schienen, als ein Zug herankam. Der Lokomotivführer bremste sofort scharf. Seine Bemühungen waren aber vergebens. Der Junge wurde vom Schienenräumer der Maschine erfaßt und so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Synode des Kirchenkreises Mansfeld.

Die Kreissynode des Kirchenkreises Mansfeld tagte in Mansfeld. Den Auftakt zur Synode bildete eine Andacht in der St. Georgkirche. Um 10 Uhr wurde die Synode im „Preußischen Hof" durch Superintendent Beherstedt eröffnet Nach Erledigung allgemeiner geschäftlicher Angelegenheiten erstattete Superintendent Beherstedt den Bericht des Kreissynodalvorstandes. Es folgten der Ephoralbericht des Superintendenten und ein Vortrag von Vikar Jurkscheit, Klostermansfeld, über das Thema: „Wie werden unsere Gottesdienste die rechten Kraftquellen für die volksgeschundene Gemeinde und wie wird diese Gemeinde die rechte Trägerin solcher Gottesdienste?" Im zweiten Teil der Tagung erfolgte die Rechnungslegung der Kreissynodalkasse, die Bekanntgabe des neuen Voranschlages und die Besprechung desselben sowie die Berichterstattung der Synodalvertreter für Volksmission und Kirchenmusik.

Ein harter Fußballkampf.

Sangerhausen. Zu einer wüsten Schlägerei zwischen einigen Kindern kam es auf dem Schützenplatze. Die Jungens hatten Fußball gespielt und waren dabei in einen Streit geraten, der immer härter ausartete. Ein 14jähriger Knabe blieb schließlich bewußtlos liegen, nachdem er durch Fußtritte mehrfach angegriffen wurde Ein 9jähriger Junge erlitt gar einen Nasenbeinbruch bei diesem Kampf, und mußte ins Krankenhaus gebracht werden

SABA
SABA-RADIO
Meisterwerke
Schwarzwälder Feinmechanik

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019351019-11/fragment/page=0005

Der Kampf um die Spitze

Spielvgg. Zeitz oder Sportvg. 99? / Meister 96 bei den Preußen / Neumark muß nach Bitterfeld zum VfL / Spielabsetzung im Augarten / Wieder ein Geiseltalderby

Durch die enge Nachbarschaft mit der Messestadt Leipzig, in der morgen unsere Nationalelf gegen Bulgarien antritt, steht auch unser Bezirk im Banne dieses Länderspieles. Es ist nur sehr bedauerlich, daß unsere Fußballverantwortlichen von einem Spielverbot Abstand nehmen mußten, um nicht am Schlusse der Punktspiele in Terminnot zu geraten. Dadurch ist es vielen Fußballanhängern, aber auch unseren Aktiven nicht möglich, sich dieses Länderspiel anzusehen. Für die Freunde des Fußballsports aus unserem Gebiet ist diese Tatsache umso schmerzlicher, da sich eine selten günstige und billige Gelegenheit zum Besuch dieses Ländertreffens bot. Bisher steht für die kommende Zeit noch nicht fest, wann und ob es wieder einmal der Fall sein wird, daß wir eine fremde Ländermannschaft in unserer Nachbarschaft zu Gaste haben.

In der Gauliga steigen morgen nur drei Treffen. Die Liga bleibt durch diese knappe Ansetzung in der Erledigung ihrer Punktspiele gewaltig im Rückstand. In der Bezirksklasse wird ein ungekürztes Pflichtspielprogramm durchgeführt. Auf dem Preußenplatze erscheint der VfL. 96 Halle. Die Preußen gehen auf Grund ihrer letzten Leistungen nicht ohne Siegesaussichten in den Kampf. 99 und Neumark müssen diesmal reisen, und zwar nach Zeitz und Bitterfeld. Im Zeitzer Treffen der 99er mit der Sportvereinigung steht für beide Gegner viel auf dem Spiel; es geht hier um die Tabellenspitze. Im Falle eines Sieges von einem der beiden Gegner muß der Unterlegene dem anderen vorläufig die alleinige Führung überlassen. Trennen sich beide Vereine aber mit einem Unentschieden, und verlieren in Merseburg die Preußen, dann ist 96 Halle der lachende Dritte. Der Spielvereinigung Neumark geben wir trotz ihrer Formverbesserung in ihrem Bitterfelder Spiel nur wenig Erfolgsaussichten.

In der ersten Kreisklasse war ursprünglich das Treffen des vorjährigen Meisters Schkeuditz gegen unseren VfL. angesetzt, das im Augarten stattfinden sollte. Die Blauweißen haben aber Absetzung beantragt, die bestätigt worden ist. So dürfte in der ersten Kreisklasse das Geiseltalderby zwischen Mücheln und Braunsdorf die interessanteste Begegnung sein. Hier, wie im Kaynaer Treffen mit Landsberg, sind die Aussichten gleich verteilt. Auch Beuna wird in Halle trotz der Unbeständigkeit von Weise auf ernstlichen Widerstand stoßen. Alle unsere Mannschaften stehen also morgen vor schweren Aufgaben, die sie nur in bester Verfassung lösen werden. Im anderen Falle erwarten wir, daß sie auch in Ehren unterliegen können. — Die einzelnen Klassen weisen folgendes Spielprogramm auf:

Gauliga:

SV. Lauscha—SC. Erfurt.
Dessau 05—Spielvgg. Erfurt.
96 Magdeburg—Steinach 08.

Bezirksklasse:

Preußen—VfL. 96 Halle.
Spielvgg. Zeitz—99.
VfL. Bitterfeld—Spvgg. Neumark.
98 Halle—Schw.-Gelb Weißenfels.
Ammendorf—Sportfreunde Naundorf.
TuR. Weißenfels—05 Naumburg.
Wacker Mückenberg—Wacker Nordhausen.

1. Kreisklasse:

VfL.—VfB. Schkeuditz.
SV. 22 Kayna—Landsberg.
Sportring Mücheln—Braunsdorf.
Weise Halle—SV. Beuna.
Amsdorf—Gieb./Sportbrüder.
Favorit—Borussia Halle.

In den Abteilungen 6 und 7 der **2. Kreisklasse treffen sich:** Zöschen—Meuschau; Tschft. Dürrenberg—Spergau; Großlehna—Freienfelde; Altranstädt—SV. Dürrenberg; Teuditz gegen Schladebach. — Die Spiele der Reserveklasse sind: Preußen—96 Halle; Sportfreunde—99 und 1910 Ammendorf gegen Spielvgg. Neumark. Vor den Spielen der Kreisklassen treffen sich jeweils die zweiten Mannschaften.

Schafft es Preußen morgen wieder?

Zum Punktspiel Preußen-Merseburg gegen VfL. 96 Halle

Durch die Spielabsetzung des VfL. ist das obige Treffen das einzige Fußballspiel in Merseburg. Kein Geringerer als der vorjährige Bezirksklassenmeister wird der Gegner der Preußen sein, und damit ist den Fußballanhängern schon von vornherein die Garantie für einen Großkampf gegeben.

Die Merseburger zeigten am vergangenen Sonntag im Derby, daß sie noch zu kämpfen verstehen und gewillt sind, sich wieder einen beachtlichen Tabellenplatz zu erkämpfen. Auf der gegnerischen Seite will natürlich auch 96 unbedingt zu den Punkten kommen, da sie durch die überraschenden Niederlagen von Zeitz und 99 wieder starker Meisterschaftsfavorit sind. Wer nun der Glückliche sein

Morgen 15 Uhr, Preußenplatz
Preußen — V. f. L. 96 Halle
Vorher die beiden Reserven.

wird, ist schwer vorauszusagen. Beide Vereine haben versucht, für dieses Spiel ihre stärksten Aufstellungen auf den Plan zu bringen. Die Gegner treten sich wie folgt gegenüber:

Preußen: Herfurth; Haport, Drese; Günderoth, Weise, Vogler; Albrecht, Kunth, Meister, Thon, Bretschneider.

96: Grosse; Enke, Müller; Krampe, Bergt, Meinen; Lingesleben, Hoffmann, Warnecke, Grosse, Ilski.

Die Hallenser stellen also ihre letzthin mit guter Form aufwartende Stammelf. Als besonders gut und gleichzeitig als Stützen der Elf sind hier das Schlußdreieck und der Sturm zu bezeichnen. Während die Läuferreihe allgemein als schwach gilt. Ueber das Schlußdreieck mit Müller und Grosse ist wohl nichts weiter zu sagen. Im Angriff ist besonders der linke Flügel sehr gefährlich. Der Mittelstürmer Warnecke ist ein gefährlicher Durchreißer, der auch über einen gesunden Schuß verfügt. Der rechte Flügel ist nicht beständig, da hier der repräsentative Hoffmann sehr häufig Stimmungen unterliegt. Die Elf, die unter der Leitung des alten Internationalen Nöe trainiert, hat sich auch technisch gewaltig verbessert und spielt ausgesprochenes WM-System.

Die Merseburger haben morgen erstmalig die Neuerwerbung Haport in der Verteidigung stehen. Nach seinen guten Leistungen in der Reserve zu urteilen, wird er dem alten Stammverteidiger Bock, der sich nun allmählich doch von seiner aktiven Tätigkeit zurückziehen will, ein würdiger Nachfolger werden, so daß dessen Aufstellung keinerlei Risiko bedeutet. Verwunderlich ist nur, daß man den auf dem rechten Läuferposten noch ungewohnten Günderoth vor Jansen vorgezogen hat, zumal doch letzterer im Derby mit zu den besten Spielern der Schwarzweißen gehörte. Diese Aufstellung ist insofern ein Wagnis, da doch Günderoth ausgerechnet den gefährlichsten Flügel der Hallenser zu halten hat. Sonst sind in der schwarzweißen Mannschaft keinerlei Veränderungen vorgenommen. Im vergangenen Jahre gelang es den Preußen, die 96er geschlagen nach Hause zu schicken. Hoffen wir, daß die Elf der Merseburger sich auch diesmal wieder zu einer gewaltigen Kampfleistung aufrafft und nichts unversucht läßt, um dem Gegner die Punkte abzunehmen.

Die Neumärker in Bitterfeld

Die Spiele der Geiseltaler werden immer schwieriger. Das kommende Treffen gegen die ehemals der Gauliga angehörenden VfL.er in Bitterfeld wird erneut eine Punkteinbuße bringen. Die Bitterfelder kamen zu Anfang ihrer Bezirksklassenzugehörigkeit nicht recht in Fluß, doch scheinen sie ihre Schwächeperiode nun überstanden zu haben. Bei den Neumärkern hingegen will es noch keinesfalls klappen. Sie haben am Sonntag ein hoffnungsvolles Spiel vorgeführt, so daß man demnächst wieder mit Ueberraschungen ihrerseits rechnen kann. Es wird für die Spielvereinigung allmählich Zeit, sich aus der Abstiegsgefahr zu begeben. Die Neumärker müssen am Sonntag auf Wolf verzichten, doch werden sie den Gastgebern in Bitterfeld einen Sieg nicht leicht machen. Der Neumärker Sturm scheint sich allmählich wieder auf sein früheres Können zu besinnen. Zum Siege gehört jedoch eine ganze Mannschaft und an dem Schlußdreieck wird es liegen, den VfL.er-Angriff aufzuhalten. Wenn auch so gut wie keine Siegesaussichten vorhanden sind, sollten die Neumärker dennoch alle Kräfte aufbieten, um mit einem annehmbaren Ergebnis heimzukehren.

Geiseltalderby in Mücheln

Sportring Mücheln—„Glückauf" Braunsdorf.

Vergleicht man die Spielergebnisse beider Mannschaften miteinander, die sie in den letzten Begegnungen erzielten, und berücksichtigt danach, daß die Müchelner im Geiseltalderby den Vorteil des eigenen Platzes genießen, so könnte man leicht zu der Annahme kommen, daß der Sportring dieses Spiel mit einem Siege beendet. Wenn wir dennoch die Aussichten beider Gegner gleich verteilt halten, so geschieht dies, weil wir die Braunsdorfer als eine energische Kampfmannschaft kennen. Allerdings war die Hintermannschaft der Gäste nicht immer zuverlässig. Von ihrem Einsatz wird also der Sieg in erster Linie abhängig sein.

Sv. 22 Kayna—Landsberg

Von der einst so gefürchteten Landsberger Mannschaft konnten wir in dieser Spielserie noch nicht viel Erfreuliches berichten. Wir glauben daher nicht, daß die am Ende der Tabelle stehenden Landsberger die Kaynaer schlagen können. Sie werden sich noch tüchtig anstrengen müssen, wenn sie vom Tabellenende wegkommen wollen. Die Kaynaer müssen zwar ihren Torwächter Scheller durch Geigenmüller ersetzen, der längere Zeit nicht gespielt hat. Trotz der Mannschaftsschwächung sollten die Kaynaer siegreich bleiben.

Weise gegen Beuna

Auch in diesem Spiel müßte der Papierform nach die Weise-Elf gegen die Gäste aus dem Geiseltal siegreich bleiben. Nun haben aber die Platzbesitzer am Vorsonntag vier Spieler aus ihrer Elf durch Feldverweis eingebüßt, die ihnen auch morgen nicht zur Verfügung stehen. Dies sollte für die Beunaer Gäste ein Ansporn zur Verbesserung ihres Tabellenstandes sein, den sie mit einem Sieg über Weise bedeutend günstiger gestalten würden. Für Beuna bedeutete ein Sieg gleichzeitig die Entfernung aus der für sie gefährlichen Nähe des Tabellenendes.

Zöschen—Meuschau.

Für die bisher noch ohne jeden Pluspunkt am Tabellenende stehenden Meuschauer bedeutet auch am Sonntag der Gang nach Zöschen ein aussichtsloses Beginnen. Auch in diesem letzten Spiel der ersten Serie werden die Meuschauer gegen Zöschen zu keinem Pluspunkt mehr kommen.

Tschft. Dürrenberg—Spergau.

Die Turnerschaft Bad Dürrenberg empfängt den Sportverein Spergau 1. und 2. zum fälligen Punktspiel am Vormittag. Obwohl die Dürrenberger bisher noch ungeschlagen sind, sollten sie gegen Spergau auf ein gutes Torresultat bedacht sein. Sonst wird es der Dürrenberger Hintermannschaft schwer fallen, die energischen Spergauer Stürmer zu halten

Großlehna—Freienfelde.

Für die Freienfelder bedeutet das Spiel in Großlehna einen schweren Gang. Der Sturm der Großlehnaer war früher die beste Waffe der Mannschaft. Er hat in letzter Zeit jedoch stark nachgelassen. Für die Freienfelder sind nur Siegesaussichten vorhanden, wenn sie mit bester Besetzung fahren.

Altranstädt—SV. Dürrenberg.

In Altranstädt wird es zu einem harten Punktkampf kommen. Die Dürrenberger Sportler müssen unter allen Umständen noch zu Punkten kommen, doch werden sich auch die Altranstädter nicht ohne harten Kampf ergeben.

Spielvg. Zeitz oder Sportverein 99?

Das wichtigste Punktspiel der Bezirksklasse

Die 99er stehen morgen in Zeitz vor einer schweren Aufgabe. Es geht hier um Sein oder Nichtsein. Augenblicklich führen die Zeitzer noch die Tabelle der Bezirksklasse an, dichtauf folgen ihnen aber die 99er. Es ist also nur selbstverständlich, wenn beide Mannschaften morgen mit gesteigerten Leistungen in den Kampf gehen werden, um den Rivalen abzuschütteln. Zeitz wie 99 mußten am vergangenen Sonntag überraschende Niederlagen hinnehmen und haben daraus natürlich ihre Lehren gezogen. Die Merseburger haben erfreulicherweise wieder Raspe, dessen Verletzung sich als nicht so schwer erwiesen hat, wieder zur Verfügung. Hoffentlich befindet sich dieser Spieler wieder in bester Form, um mit an dem Gelingen des blaugelben Vorhabens teilzunehmen. 99 spielt in Zeitz in folgender Besetzung:

Raspe; Franke, Bach; Stahl, Greimel, Kilian I; Roßburg, Gaudig, Schütt, Bieda, Heine (Kilian III).

Bis auf den Sturm ist dies die gleiche Besetzung wie im Derby. Für den verletzten Rösiger wird Schütt diesmal als Sturmführer mitwirken, was auf jeden Fall eine Verstärkung des blaugelben Angriffs sein wird. Da das Mitwirken von Heine noch nicht feststeht, wird W. Kilian die Elf als Ersatz begleiten. Von dieser Elf erwarten wir, daß sie zu der anfangs der Serie gezeigten guten Form aufläuft und nichts unversucht läßt, um dem Tabellenführer Zeitz den Rang abzulaufen. Daß auch Zeitz zu schlagen ist, hat Nordhausen am vergangenen Sonntag bewiesen. Dies soll aber die 99er nicht dazu verleiten, den Gegner etwas zu leicht einzuschätzen, denn Zeitz hat uns im Merseburger Spiel gegen Preußen gezeigt, daß die Spielvereinigung über eine stabile Elf verfügt, die zu kämpfen versteht und die auch ein ausgezeichnetes Können aufzuweisen hat. Hinzu kommt noch, daß der Gastgeber seinen eigenen Platz und das heimische Publikum zum Vorteil hat, was die Aufgabe der Merseburger nicht unwesentlich erschwert. Trotz alledem vertrauen wir aber der blaugelben Elf und hoffen auf ihr Können. Da dem Sportverein im Falle eines Sieges der erste Tabellenplatz zufällt, sollte sich ein restloser Einsatz lohnen.

Auftakt des NSKK-Führerappells

Der Korpsführer in Koburg.

Der vom 18. bis 20. Oktober tagende Führerappell des nationalsozialistischen Kraftfahrkorps in Koburg nahm am Freitagabend mit einem zwanglosen Zusammensein aller höheren Führer des Korps im Hotel Excelsior seinen Auftakt. Begrüßt vom Oberbürgermeister der Stadt Koburg Dr. Schmidt trafen am Freitagabend Korpsführer Hühnlein aus München sowie die Kraftfahrinspekteure und Führer der Motorgruppen aus allen deutschen Gauen ein, um auf historischem Boden, wo vor 13 Jahren die nationalsozialistische deutsche Arbeiterbewegung ihren ersten Sieg errang, sich zu einer großen Führertagung zu versammeln. Zu dem Kameradschaftsabend hatte sich, lebhaft und herzlich begrüßt, auch der Gruppen- und Ehrenführer des NSKK, Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg und Gotha, eingefunden.

Teuditz—Schladebach.

In Teuditz mußte schon der Dürrenberger Sportverein die Kampfkraft der Teuditzer erfahren. Dies sollte sich Schladebach zur Warnung dienen lassen. Wenn die Platzbesitzer erst einen Vorsprung haben, wird es nicht mehr möglich sein, ihn aufzuholen.

Günthersdorf bei TuB-Leipzig

Die morgen punktspielfreien Günthersdorfer benutzen diese Gelegenheit um in Leipzig gegen die spielstarke Reserve von TuB. ein Gesellschaftsspiel auszutragen. Das Treffen findet bereits am Vormittag statt, da die Günthersdorfer am Nachmittag das Länderspiel besuchen wollen.

*

Spiele der unteren Klassen.

Reserven: Preußen—96 Halle, Sportfreunde Halle—99 und 1910 Ammendorf gegen Neumark. 2. Mannschaften: Mücheln gegen Braunsdorf, Amsdorf—Gieb.-Sportbr., Weise—Beuna, Kayna—Landsberg, Favorit gegen Borussia, T. Dürrenberg—Spergau, Günthersdorf—Pissen 1., Altranstädt—SV. Dürrenberg, Teuditz—Schladebach, Wegwitz gegen SV. Dürrenberg 3., Borussia 3.—VfL. 3.

*

Jugend- und Knabenfußball.

Jugend A: Beuna—Kayna, Neumark gegen Preußen, Teuditz—Zöschen, Leuna geg. SV. Dürrenberg, VfL. 2.—99 1. Jugend B: 99—Altranstädt, Schladebach—Wegwitz. Knaben 99—SV. Dürrenberg, Zöschen geg. VfL., Leuna—T. Dürrenberg und Braunsdorf—Neumark. — Die erste Knabenmannschaft der Preußen besucht morgen geschlossen das Länderspiel unserer Nationalelf in Leipzig. Am Vormittag treten die Schwarzweißen der Knabenelf des Leipziger Sportvereins im Freundschaftsspiel gegenüber.

Mannschaftsaufstellung zur Vorrunde

Handball Gau Mitte — Gau Hessen.

Zu dem Vorrundenspiel am 27. Oktober in Gera zwischen Gau VI (Mitte) und Gau XII (Hessen) hat der Gau VI folgende wohl augenblicklich stärkste Besetzung aufgeboten:

Lüdecke (Dessau 98); Taat (Gera Zwötzen)—Wohlfahrt (PSV. Magdeburg); Krause (PSV. Magdeburg), Masella (Fermersleben), Schröder (PSV. Magdeburg), Weller (Gera Zwötzen), Keller (MTV. Neustadt), Böttcher, Klingler, Stahr (alle PSV. Magdeburg).

Man hat eben Prinzipien!

Lärm um Frankreichs Weltrekordläufer.

Die Leiter der Pariser Leichtathletikbehörde haben das Gesuch des besten französischen Läufers Ladoumègue, ihm wieder die Amateureigenschaften zuzuerkennen, mit 13 gegen 2 Stimmen abgelehnt.

Dieses Urteil hat fast in der gesamten französischen Presse große Entrüstung hervorgerufen. Für die arg darniederliegende französische Leichtathletik würde, das ist wenigstens die Meinung der Oeffentlichkeit, das sportliche Vorbild Ladoumègues ein Antrieb sein. Aber die Behörde war anderer Ansicht. Sie hat es sogar abgelehnt, die Möglichkeit einer Verwendung Ladoumègues als Sportlehrer auch nur zu prüfen. Ende des Monats wird sich die französische Leichtathletikbehörde mit dem Fall beschäftigen. Ihr Urteil dürfte wohl ebenfalls eine Ablehnung sein.

Ohne Schrittmacher 42,588 Kilometer

Eine sehr gute Leistung vollbrachte der italienische Amateur Paolo Pedretti auf der neuen Vigorelli-Radrennbahn in Mailand. Mit stehendem Start legte er, ohne Schrittmacher fahrend, in der Stunde 42,588 Kilometer zurück, und die 50 Kilometer durchfuhr er in 1:10,32. Es sind dies die besten Leistungen, die je von einem Amateurfahrer erzielt wurden. Diese Leistungen jedoch als „Weltrekorde" zu bezeichnen, wie es die Italiener tun, ist falsch, denn vom Radsport-Weltverband wird nur der absolute Rekord anerkannt, gleich, ob er von einem Berufsfahrer oder einem Amateur aufgestellt worden ist.

Vereinsnachrichten

SV. 99. Das Hallentraining beginnt am Dienstag (22. Oktober): Knaben 18 Uhr, Herren, Damen 20 Uhr. Turnhalle Wilhelmstraße.

MTV. 1861. Handball am 20. Oktober: 1. 15 Uhr, 2. 14 Uhr. Vormittag Faustballspiele Kampfbahn.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019351019-11/fragment/page=0006

Die Freuden, die in der Heimat wohnen,
Du suchst vergebens sie in fernen Zonen.
Mahlmann.

Der Weg zum Glück

Betrachtung von Hans Bethge.

Wie gelangt man zum Glück?

Es ist die uralte Frage, mit der sich die Menschheit immer wieder voll Inbrunst und Sehnsucht beschäftigt hat. Denn jeder möchte gern glücklich sein, und die meisten verfehlen immer wieder das Ziel. Ist das Ziel denn so schwer zu erreichen? Es hängt nicht von uns allein ab, ob wir es erreichen; ein anderer unendlich wichtiger Faktor muß uns gnädig sein: das Schicksal.

Aber zahllosen Menschen ist das Schicksal hold, und sie sind dennoch nicht glücklich. Wie kommt das? In diesen zahllosen Fällen tragen die Menschen selbst die Schuld: weil sie nicht fähig sind, das Glück bei den Schultern zu fassen und zu sich herüberzuziehen, weil sie Stümper sind in der Führung ihres vom Schicksal doch begünstigten Daseins, weil es ihnen ganz und gar an Erkenntnis mangelt, auf welchen Fundamenten das Glück dieses Daseins ruht.

Vor Jahren sah man häufig die Wiedergabe eines Gemäldes, das damals eine gewisse Volkstümlichkeit genoß. Die lachende Göttin des Glückes war auf einer Kugel dargestellt, die auf einem schmalen Brett über einen Abgrund rollte. Aufgeregte Menschen jagten wild, mit leidenschaftlich ausgestreckten Händen hinter der Göttin her, um sie zu erreichen — und stürzten dabei in den Abgrund, der sie erbarmungslos verschlang.

Das Bild war ein treffendes Sinnbild für die Tragik jener einfältigen Menschen, die der Meinung sind, daß man das Glück erjagen könne. Wer von der Sucht nach dem Glück besessen ist, erhascht es niemals — schon weil er den Begriff des Glückes ganz verkennt. Wer an Selbstüberschätzung leidet, oder an Großmannssucht, die Hochmütigen, die Hoffärtigen, die Unduldsamen, die an der Leidenschaft des Spiels, der Habgier, des Hasses oder des Neides unheilvoll Besessenen — alle diese haben nicht im entferntesten die Kunst begriffen, zum Glück zu gelangen. Nein, gerade den Gegenspielern aller dieser menschlichen Typen spendet der Himmel die Anwartschaft auf das Glück. Es versagt sich denen, die mit Hast und Gier danach trachten und fällt vielmehr jenen anderen mit Lachen in den Schoß, die ihm in Demut, mit reinem Herzen und aufgeschlossenen Sinnen zu begegnen wissen.

Wer, um glücklich zu werden, nach Reichtum trachtet, nach üppigem Leben, nach Ruhmeskränzen, nach äußeren Ehren, nach einer Rolle, die ihn weithin sichtbar ins Leben stellt, der ist ganz und gar auf falschem Wege. Nein, das Glück ist weder Reichtum, noch Ruhm, noch schillernder äußerer Glanz. Glück ist es, mit gesunden Muskeln aufrecht durchs Leben zu schreiten und im gleichen Takt zu sein mit einem Menschen, den man liebt. Glück ist es, den geheimnisvoll rauschenden Klang seines beruhigt ziehenden Blutes in sich zu spüren, immer wieder den in ewigem Kreislauf dahinziehenden Wechsel der Jahreszeiten als beseligend zu empfinden, eine warme Hand, von der man weiß, daß in ihre Adern der gleiche Wille und die gleiche Sehnsucht schwingt. Glück kann unendlich Vieles sein, aber es ist immer etwas, was den Gang des Daseins erhöht, was uns leichter und freier atmen läßt in einer Sphäre geheimnisvoll gesteigerten Menschentums.

Glück bedeutet es, in den kleinen Schönheiten der Erde das Große zu erblicken, das heimliche Wunder zu fühlen in allem Geschaffenen und sich durch dieses Wunder wahrhaft bezaubern zu lassen. Das Glück beruht in der Fähigkeit, staunend eine Offenbarung zu erblicken in allem Lebendigen, das um uns webt und blüht und duftet. Das Glück beruht in einer reinen, kindlich aufgeschlossenen Hingabe an alle natürliche Schönheit dieser Welt. Ein bunter Blumenstrauß in edler Vase auf einem weißen Leinen; ein Sonnenstrahl, der gegen abend warm und goldig über die Tapete geistert; ein Becher blinkenden Weines auf dem schlichten Tisch eines Wirtshausgartens, nach einer langen, müde machenden Wanderung durch Wald und Tal; das selige Empfinden beim Betrachten einer sommerlich blühenden Wiese, eines flammenden Sonnenuntergangs oder des silbernen Mondes, wie er in einer lauen Sommernacht unter dem Gehänge einer Birke im Teich sich widerspiegelt, — das ist das Glück.

Du mußt, o Mensch, dich an die ewigen Schönheiten der kleinen Dinge zu verlieren wissen; du mußt es verstehen, Süßigkeit auch aus den bescheidensten Erlebnissen zu ziehen; du mußt lernen, alles Natürliche und alles Einfache und alles gesund Gewachsene schön und beseligend zu finden. Bist du zu dem köstlichen Reichtum dieser Erkenntnis gelangt, so wird es zauberisch still und friedvoll um dich sein, dann spürst du einen heimlichen Reichtum dir entgegenquellen, dann zieht es wie ein warmer Strom durch deine selig atmende Brust, dann läßt dich das Glück durch seine rosenbekränzte Pforte, legt seine Hand vertraulich auf deine Schulter und die Gesänge heiterer Genien schweben mit unendlichem Wohllaut um dich her, und du fühlst schweigend, unsagbar heiter, mit ergriffenem Herzen: das ist die Glückseligkeit.

Genie aus dem Abenteurerstand

„Don Quichotte", das Meisterwerk eines einarmigen Sklaven / Aus dem tragischen Leben des Miguel de Cervantes

Vor 350 Jahren begannen die Dichtungen des Miguel de Cervantes, die öffentliche Aufmerksamkeit in seiner Heimat Spanien zu erregen. Damals im Jahre 1585 erschien das Erstlingswerk Cervantes, der Schäferroman „Galathea", der die Fähigkeiten des späteren Don Quichotte-Dichters schon ahnen ließ. Erst zwanzig Jahre später erschien das Meisterwerk, der „Don Quichotte", im Druck, sein zweiter Teil sogar erst noch weiteren 20 Jahren.

Es hat wohl keinen Dichter gegeben, dessen Leben abenteuerreicher verlaufen ist als das des Miguel Cervantes. Der Kampf um das Lebens Notdurft begleitete ihn getreulich von der Wiege bis zum Grabe. Um das Jahrhundert seiner Geburt fehlen die meisten Erfindungen und Entdeckungen, die das Weltbild der europäischen Kulturvölker völlig umgestaltet haben: Die Erde wird als Kugel, als Planet erkannt, der um die Sonne kreist, also als winziger Teil eines Weltganzen, während sie bis dahin die ganze Welt dargestellt hatte. Der Buchdruck wird erfunden, ebenso das Schießpulver, das die Waffenführung des Rittertums zu beseitigen beginnt. Und Cervantes' „Don Quichotte", macht sich gerade die Ueberwindung des Mittelalters in seiner Kernerscheinung des Rittertums zur Aufgabe. Er macht das Pathos lächerlich und setzt den Alltag der Verstiegenheit entgegen.

1547 wurde Miguel de Cervantes y Saavedra aus einem verarmten Geschlecht als Sohn eines Wundarztes der mit seiner Familie von Stadt zu Stadt vagabundierte, geboren. Er soll in seiner Jugend in Spanien geweilt haben; aber genaueres über diese Zeit ist nicht bekannt. In der berühmten spanischen Universität Salamanca tritt Miguel Cervantes zum erstenmal in Erscheinung. Man hält es für wahrscheinlich, daß er dort nur als Diener reicher Studenten weilte, vielleicht um sich die Langeweile zu vertreiben in den Hörsälen hospitierte.

Im Gefolge eines hohen Kirchenfürsten trifft man ihn dann in Rom wieder. Bald darauf nimmt er fieberkrank an der Schlacht bei Lepanto teil, jenem großen Seesieg der spanischen Armada im Mittelländischen Meer. Neu war bei dieser Seeschlacht, die im Jahre 1571 stattfand, die Anwendung von Schußwaffen, und zwar von Kanonen und Musketen. Die Flotte der Verbündeten — spanische, venezianische und päpstliche Schiffe — hatte es sich zur Aufgabe gemacht, das östliche Mittelmeer von dem übermäßigen Druck der türkischen Seeherrschaft zu befreien und Griechenland den Ungläubigen zu entreißen.

An Nordwesteingang des Golfes von Korinth trafen die Flotten aufeinander. Die Wucht der vom Pulver getriebenen Geschosse legte die erste Bresche in das Zentrum der zur Umklammerung ausholenden türkischen Angriffsfront. Fast die gesamte türkische Flotte wurde vernichtet. Die Uneinigkeit unter den Verbündeten brachte es aber mit sich, daß der glänzende Erfolg nicht ausgenutzt werden konnte. Das sollte auch zum Schaden des tapferen Miguel de Cervantes werden. Er geriet in Gefangenschaft auf einem der türkischen Schiffe, das noch rechtzeitig die Flucht ergriff. Zwei Wunden hatte er in der Brust, eine dritte verstümmelte ihm den linken Arm und die linke Hand. Algerische Piraten kaperten das Schiff und fünf Jahre lang war Cervantes Sklave beim Bey von Algier.

Beständig sann er auf seine Befreiung und flachelte seine Mitgefangenen zum Widerstand auf. Mehrere Male war ihm bereits das Urteil gesprochen: er sollte gepfählt oder verbrannt werden; aber irgendein Fürsprecher fand sich immer. Schließlich scheint der Bey vor Cervantes größere Angst gehabt zu haben als der spanische Dichter vor dem algerischen Häuptling; denn er erklärte, daß er nur ruhig schlafen könne, wenn er den spanischen „Einarm" in festem Gewahrsam wisse.

Die Leidensgeschichte Cervantes' wird auch in der Heimat bekannt. Mutter und Schwester erfahren davon, und durch Opferung der Mitgift für ihre Tochter und durch Erbteilung von Almosen erreicht die Mutter das unmöglich Scheinende: Sie bringt das Lösegeld zusammen.

Nach zwölf Jahren sieht Cervantes endlich seine Heimat wieder. Aber er bleibt nicht lange dort. Erst nachdem er im Kriege Spaniens gegen Portugal noch in mehreren Schlachten gekämpft hat, wird er im Alter von 38 Jahren durch seine Verstümmelung gezwungen, das Waffenhandwerk aufzugeben und sein bisher so klägliches Dasein mit einer anderen Lebensweise zu vertauschen, die auch nicht viel mehr einbringt. Als Steuereinnehmer und Proviantentreiber für die Armee lebt Cervantes in mehreren spanischen Ortschaften. In einem kleinen Dorfe bei Madrid heiratete er die 19jährige Katharina de Salazar. Er richtet sich ein kleines Hauswesen ein, in dem auch noch zwei seiner Schwestern und eine Nichte Unterkunft finden.

Cervantes muß tüchtig arbeiten, um die Kosten für diese große Familie aufzubringen. Dabei kommt er auf den Gedanken, sich durch schriftstellerische Arbeiten weiter zu helfen. Das erste dieser Werke ist der Schäferroman „Galathea", der ihm aber auch nicht aus wirtschaftlicher Verlegenheit hilft.

Er denkt an andere Arbeit, die mit der Dichtkunst nichts mehr zu tun hat; fast immer ist er auf der Suche nach einem wirklich auskömmlichen Beamtenposten. So kennt man von ihm eine Bittschrift an den König aus dem Jahre 1590, in der er sich um eine von vier zu besetzenden Stellungen bewirbt, darunter auch um solche in den amerikanischen Kolonien Spaniens. Cervantes wäre eben alles recht gewesen. Er hält sich vom Unglück verfolgt. Durch die Hinterlist eines Betrügers, dem er Gelder anvertraut hat, kommt er für drei Monate ins Schuldgefängnis.

Auch später hat Cervantes noch einmal im Gefängnis gesessen, als in der Nähe seines Hauses nachts ein Edelmann überfallen und schwer verwundet wurde. Auf diese Weise verlief sein ganzes Leben in Armut und Bedrängnis. In der Gefängnishaft entstehe sein Meisterwerk der „Don Quichotte", dessen erster Teil zu Beginn des Jahres 1605 erschien. Die Druckkosten für den unsterblichen Roman, dessen eigentlicher Titel lautete: „Vom sinnreichen Junker Don Quichotte von der Mancha" — hatte ein vornehmer Gönner bezahlt. Auch nach dem Erscheinen des Buches lebte Cervantes in den armseligsten Verhältnissen in Madrid. Erst nach 1610 sind dem alternden Dichter noch einige freundlichere Jahre beschieden. Sein Name hatte sich inzwischen herumgesprochen, und einige reiche und vornehme Spanier sorgten dafür, daß er hinfort wenigstens persönlich keine Not zu leiden hatte. 1616 schloß er in Madrid die Augen für immer während seine Gedanken sich noch mit neuen dichterischen Plänen beschäftigten.

Der „Don Quichotte" hatte schon bei seinem Erscheinen großen Erfolg. Noch bei Lebzeiten des Verfassers wurden 30 000 Stück verkauft, ein Absatz, wie man ihn zu jener Zeit überhaupt nicht kannte.

Was geschah am 19. Oktober?

Vor 122 Jahren (1813): Erstürmung der Stadt Leipzig durch die Verbündeten. Napoleons I. Heer auf dem Rückzug nach Westen.
Vor 123 Jahren (1812): Napoleon tritt den Rückzug aus Rußland an.
Vor 129 Jahren (1806): Trauung Goethes mit Christiane Vulpius in der Schloßkirche zu Weimar.
Vor 242 Jahren (1693): Gründung der Universität Halle a. d. S.

Der Fisch mit dem Elefantenrüssel

In den Flüssen der ehemals deutschen Kolonie Kamerun leben merkwürdige Fischarten, deren Studium vor dem Kriege von deutschen Gelehrten betrieben worden ist und heute von den französischen Wissenschaftlern fortgesetzt wird, denn bekanntlich steht Kamerun seit Versailles unter französischer Oberhoheit. Unter der Fischgattung der Mormuriden sind sehr groteske Formen, deren Kopfform eigenartig ist. So gibt es beispielsweise eine Art, deren Köpfe denen des Elefanten gleichen. Selbst der lange Rüssel, an dessen vorderstem Ende sich die Mundöffnung befindet, fehlt nicht. Wie diese seltsame Analogie aus der Welt der Säugetiere bei den Kamerunfischen entstanden ist, bleibt vorläufig auch der Wissenschaft ein Rätsel.

Sie können Kaffee nicht vertragen?
..auf Kaffee Hag umstellen!

Warta Creme 30 Pfg.
Schützt Ihre Haut

Mühle Weitimberge

Roman von Hanns Peter Stolp

5. Fortsetzung.

Am Abend meinte Amor, als das Abendbrot — Kaviarbrötchen und andere Herrlichkeiten — verzehrt war und die Männer die in den Zähnen hängengebliebenen Reste ausgiebig mit Bier hinterspülten, man sei hier so vergnügt beisammen, das Verstehen zwischen den Gästen der Mühle Weitimberge sei so großartig, daß man mal etwas ganz Besonderes tun müsse.

Alle lauschten voll Spannung.

„Ich meine . . . wir müssen einen Sommernachtsball veranstalten!"

Allgemeine Begeisterung löste der Vorschlag aus.

„Wir bestellen uns in Leutenberg hundert Lampions, ziehen überall Bindfaden und umwinden sie mit Girlanden. Alle zehn Meter kommt ein Lampion! Dann errichten wir eine Tanzdiele im Freien! Unser tüchtiger Wirt, Herr Knarre, macht eine Bar und ein Bierzelt im Freien auf. Ich gebe meinen Einstand in Gestalt eines Viertels! Ich nehme an, daß wir auch ein kleines Kabarett zusammenbringen! Wie mir unser lieber Freund, Herr Backoben vertraulich erzählt hat, ist er ein vorzüglicher Bauchredner . . .!"

Backoben sprang auf und protestierte.

„Unsinn! Ich kann es doch gar nicht!"

„Aber Sie haben es mir doch gestern gesagt!"

„Ich . . .? Ach so! Ich habe doch gesagt, ich bin auch ein Redner, wenn es drauf ankommt!"

„Schön, dann war es ein Mißverständnis! Dann müssen Sie die Festrede halten! Unser lieber Schönfeld ist ein hervorragender Zauberkünstler, der muß sich opfern! Vom Lippe-Bauern holen wir das Kalb, das muß uns noch einmal zeigen, wie man Zigarren frißt! Ich selbst werde mit ein paar bescheidenen Darbietungen aufwarten! Fräulein Dora Stöckelmeyer singt Lieder zur Laute! Und ich würde mich doch schwer täuschen, wenn nicht noch weitere Attraktionen zusammenkämen."

„Der Wirt . . . der Wirt!" schrien alle.

„Worauf Friedrich Knarre angstvoll retirieren wollte.

„Halt, hier geblieben!" donnerte Gottlieb.

„Sie werden uns die Müllerlieder von Schubert singen!"

„Ich?"

„Natürlich! Sie mit Ihrem lieblichen Organ!"

„Hahaha . . .!" lachte Friedrich Knarre auf. „Ich und singen! Nee, nee, das tue ich nur, wenn die Stare auf dem Kirschbaum sitzen, damit die ausreißen!"

„Dann treten Sie als Humorist auf! Ja? Sie brauchen sich nur aufs Podium zu stellen, das Lachen besorgen wir!"

Da steckte Frau Bertha den Kopf zur Tür herein und rief laut:

„Lassen Sie ihn als Prozeßhansl auftreten!"

Knarres liebevolle, begütigende Worte an sein Ehegespons gingen in dem allgemeinen Lachen unter.

„Also, meine Herrschaften!" nahm Gottlieb wieder das Wort. „Ich stimme jetzt ab! Wer dafür ist, daß wir es machen: Sitzen bleiben"!

Alle blieben sitzen.

„Wer dagegen ist, aufstehen!"

Einstimmig angenommen.

„Gut, dann bilden wir den Festausschuß! Ich slage vor . . .!"

Er kam nicht weiter, denn Schönefeld und die wackeren Männer aus Gera riefen mit Stentorstimme: „Gottlieb Amor als Leiter!"

„Ihr Vertrauen rührt mich zu Tränen! Gut, ich nehme an! Kraft meines Amtes bestimme ich die Herren Schönefeld und Kramer als meine Mithelfer! Gut! Morgen früh tagt der Vergnügungsausschuß zum ersten Male! Heute abend allgemeine Aussprache, jeder kann Vorschläge bringen."

*

Lieschen Petersen plauderte an diesem Abend an der Stalltür mit dem Hans, der eben den Kühen Futter schüttete.

Hans war eine ganz gegensätzliche Natur zu Karl.

Karl hatte das Verschmitzte, Schelmenhafte des Vaters geerbt. Hans war ruhiger, aber durchaus munter. Eine gewisse jungenhafte Herzlichkeit haftete ihm an.

Er unterhielt sich eben mit Lieschen, die ihm gern zuhörte.

Hans war sehr fleißig — das waren ja alle Kinder der Familie Knarre, das brachte der ausgedehnte Betrieb mit sich — und von früh bis abends schaffte er unverdrossen und war immer guter Laune.

Man sprach über das Landleben.

„In der Stadt möchte ich nicht wohnen!" sagte Hans. „Das ist ja sicher sehr interessant. Man sieht immer Neues. Man kann ins Kino gehen oder ins Theater. Das ist sehr schön! Aber ich möchte doch hier bleiben. Wir haben den ganzen Sommer, bis in den Herbst hinein, so flottes Leben hier, daß mir die Stadt nicht fehlt. Einsam fühlen wir uns gar nicht."

„Das glaube ich! Das gefällt mir auch sehr! Aber im Winter ist es doch wohl sehr einsam hier?"

„Ach nein! So schlimm ist es nicht! Da kommen auch manchmal Gäste und sind sehr vergnügt. Bis hierher kann ein Auto immer fahren, bis Lobeschen schon schwerer. Die Straße ist manchmal verweht. Wir haben viele Gäste, die dann mal ein Wochenend hier verleben. Sogar im Winter! Dann ist es am lustigsten! Und die Landschaft ist so schön!"

„Empfinden Sie das immer noch?"

„Ja, natürlich! Den meisten gehts wohl nicht so! Aber wenn ich auf dem Berge stehe und sehe unsere Mühle so schön weiß aus dem Tale leuchten, dann freue ich mich immer."

„Das ist schön! Werden Sie mal die Mühle übernehmen?"

„Das weiß ich noch nicht! Kann sein! Der Karl hat eigentlich andere Pläne! Der will hoch hinaus. Der denkt, daß er mit der Klara ins Geschäft kommt! Das ist die einzige Tochter von einem großen Besitzer in Rottendorf. Wenn er die kriegt, dann bekomm' ich allein die Mühle."

„Das wäre ja fein!"

Sie nickte ihm freundlich zu und ging in die Gaststube zurück. Am Eingang stieß sie auf Gottlieb, der sie lustig ansah. „Nun, kleines Fräulein!"

„Nun, Herr Amor!" lachte sie.

„Ich habe eine Feststellung gemacht!"

„Oh, da machen Sie mich aber gespannt!"

„Ich habe festgestellt, daß Lieschen Petersen ein ganz reizendes Mädel ist und sich nur dämlich stellt!"

Sie legte den Finger auf den Mund.

„Psst . . . niemandem sagen! Solange mich Mutter mit aller Gewalt verheiraten will . . . solange muß ich dämlich sein! Sie verstehen mich doch!"

Er zwinkerte ihr lachend zu.

„Wollen wir wünschen, daß Sie hier den Rechten finden!"

„Ausgeschlossen!"

„Ich kenne hier einen sehr netten jungen Mann, der ganz toll in das Lieschen verschossen ist!"

Lieschen sah ihn sehr verwundert an.

„Das muß wohl ein Irrtum sein!"

„Nein, nein! Wenn Sie mir schwören, es nicht zu verraten, vertraue ich es Ihnen an!"

„Ich schwöre es!"

„Der Hans!"

Sie wurde ein wenig rot dabei. Der Hans? Den sie an sich recht gut leiden konnte.

„Das ist ja Unsinn! Davon habe ich noch gar nichts gemerkt."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019351019-11/fragment/page=0007

Was stand auf der Karte?

Von Heinz Oskar Wuttig.

Sie saßen auf der Terrasse. Auf dem Tisch flackerte das Windlicht. Es wurde geraucht, getrunken und Geschichten wurden erzählt. Sullivan hatte gerade seine Erzählung vom Pyramidengespenst beendet. Er hatte wie immer aufgeschnitten, aber es war eine gute Geschichte, und gute Geschichten brauchen nicht wahr zu sein, war seine Meinung.

Jetzt war Harding an der Reihe. Er nahm einen tiefen Schluck und fing an:

„Ich will euch eine Geschichte erzählen, die im Gegensatz zu Sullivans Erzählung wahr ist. Eine ärgerliche Geschichte übrigens. Und das merkwürdige daran ist, das ihr alle euch ärgern werdet, wenn ich sie erzählt haben werde. — Ihr könnt also wählen, wollt ihr euch ärgern, oder soll ich schweigen?“

„Erzählen! ... Erzählen! ...“ wurde ihm zugerufen.

„Gut. Aber bitte dann zum Schluß keine Vorwürfe! — Es war kurz vor Kriegsausbruch in den letzten heißen Julitagen 1914. Ich war damals Student in Straßburg und eng befreundet mit einem jungen Baron von Eltbusch. Jung und unternehmungslustig, wie wir waren, machten wir für ein paar Tage einen Abstecher nach Paris. Unsere Kenntnis der französischen Sprache reichte zwar nicht aus zur Verständigung mit den Parisern, — aber was machte das schon aus.

Eines Abends saßen wir am Place de la Concorde in einem der großen Kaffeehäuser und tranken einen Apéritif. Es war sehr warm und um uns herum war schon diese merkwürdig überhitzte Atmosphäre. Deutsche Zeitungen hatten wir ein paar Tage lang nicht mehr gelesen und wir hatten keine Ahnung von den Gewitterwolken, die sich über Europa ballten. Die Luft war erfüllt von Erregung und einer knisternden Elektrizität. Auch in uns war eine seltsame Spannung. Das Kaffee war dicht gefüllt. Und als ich mich einmal umblickte, sah ich ein paar Tische von uns entfernt eine Dame sitzen, die uns auffallend anstarrte. Sie war eine wundervolle Erscheinung, elegante Pariserin. Natürlich fingen wir beide sofort Feuer. Aber etwas störte mich in den Augen dieser Frau. Ich sprach leise mit Eltbusch darüber und nach einer Weile bemerkten wir, wie die Dame aus ihrer Tasche eine weiße Karte herausnahm, etwas daraufschrieb, aufstand und dann zahlte. Sie winkte noch einen Boy heran, gab ihm die Karte und ging. — Da stand auch schon der Boy an unserem Tisch und überreichte mir die Karte. Es war ein einfacher weißer Karton, auf der Vorderseite ein paar französische Worte. Zwei Sätze waren es ... aber wir konnten nicht Französisch.

Eltbusch sah mich an. Was sollte das bedeuten? War es eine Aufforderung zu einem galanten Abenteuer? War es eine Warnung? Wir riefen den Kellner, der etwas Deutsch sprach und baten ihn, uns die beiden Zeilen zu übersetzen. Der nahm die Karte, las und wurde um einen Schatten blasser. Ohne uns Antwort zu geben, gab er mir die Karte zurück und verließ eilig unsern Tisch.

Wir sahen uns verdutzt an. — Ein merkwürdiges Benehmen! — Es dauerte aber nur wenige Minuten, da stand der Geschäftsführer des Lokals an unserem Tisch. Auch er sprach etwas Deutsch, entschuldigte sich, forderte uns dann aber in sehr bestimmten Worten auf, sofort und ohne Aufsehen zu erregen das Lokal zu verlassen. Den Grund bedauerte er uns nicht mitteilen zu können. Wir waren natürlich sehr erregt, aber da wir keinen Skandal haben wollten, so zahlten wir und gingen. Draußen unter einer Laterne sahen wir uns die Karte noch einmal an. Unsere Hinausweisung aus dem Lokal mußte natürlich mit dem Inhalt der Karte zusammenhängen. Aber was enthielt sie für eine Mitteilung, daß man gleich derartig gegen uns vorging? Wer war die Dame? Und was bezweckte sie damit?

Es war noch nicht so spät und wir hatten gerade nach diesem Erlebnis keine Lust, in unser Hotel zu fahren. Die Karte brannte in meiner Tasche und wir mußten ihren Sinn herausbekommen.

In einer der großen Avenuen kehrten wir zum zweiten Male ein. Wir saßen beim Bier. Als der Kellner, nebenbei ein Elsässer, kam, erzählte ich ihm von unserem Erlebnis mit der Karte. Er bat um sie, las sie ... und ebenso wie sein Kollege vom Place de la Concorde, verließ er wortlos unseren Tisch. Was allerdings nun geschah, hatten wir doch nicht vermutet. Plötzlich erschien ein anderer Kellner an unserem Tisch, begrüßte uns mit der größten Hochachtung und legte zu unserem Erstaunen, für Eltbusch und mich zwei Gedecke auf. Wir waren so verdattert, daß wir alles mit uns geschehen ließen. Dann wurde aufgetragen. Ein ausgezeichnetes Abendessen kam auf den Tisch, dazu Wein allererster Sorte. Der Kellner, der uns bediente, ließ sich jedoch auf keine Erklärung ein. Der Elsässer blieb verschwunden.

Nun, wir ließen uns erst einmal das Essen schmecken und wollten dann der weiteren Dinge warten. — Die geheimnisvolle Karte hatte ich wieder zu mir gesteckt. Welch unbekannte Macht wohnte in ihr? Einmal wurden wir ihretwegen aus dem Lokal gewiesen und hier bewirtet man uns wie Fürsten! Denn als ich nach dem Essen nach der Rechnung fragte, deutete der Kellner nur kurz an, es wäre bereits alles bezahlt. — Jetzt wollte ich aber die Macht der Karte noch weiter erproben. Da wir hier keine Erklärung erhielten, gingen wir und kehrten noch einmal ein paar Häuser weiter in eine Bar ein.

Was mochte uns hier erwarten? Eltbusch bestellte Cognac. Der Mixer sprach jedoch gar kein Deutsch. Bevor wir einen Schluck tranken, überreichte ich ihm die Karte. Er warf einen Blick darauf, wurde rot wie ein Puter, riß uns das Getränk vor der Nase weg, goß es auf den Boden, brüllte uns an und wies uns die Tür. — Was war da zu machen? Verständigungsmöglichkeiten hatten wir nicht, wir gingen also und befanden uns bald wieder in unserem Hotel. Hier mußte sich endlich das Geheimnis der Karte enthüllen. Wir gingen zu dem Empfangschef, der uns zuvor mit äußerster Liebenswürdigkeit empfangen hatte, erzählten unser Erlebnis und gaben ihm die Karte. Nach einem Blick darauf veränderte sich sofort seine Haltung und ohne auf unsere Einwendungen zu achten, forderte er mit undurchdringlicher Miene, daß wir noch in dieser Nacht das Hotel zu verlassen hätten. Gründe wollte er nicht angeben. Der Besitz der Karte genügte.

Das war mir aber nun doch zuviel. Ich faßte einen letzten Entschluß, ging zum Telephon und ließ mich mitten in der Nacht mit dem deutschen Konsulat verbinden. Ich bekam den Anschluß, entschuldigte mich wegen der späten Stunde und erreichte es, daß uns der Konsul noch in dieser Nacht empfing. Die unheimliche Karte steckte ich in meine Rocktasche, dann fuhren wir schnell im Auto zum Konsulat. — Wir atmeten auf. Endlich würde sich die rätselhafte Geschichte entwirren.

Der Konsul, ein älterer, zuvorkommender Herr, begrüßte uns sehr herzlich als Landsleute und hörte aufmerksam und sehr interessiert unserem Bericht zu. Zum Schluß wollte er die Karte sehen — ich hatte sie ihm absichtlich vorher noch nicht gegeben. Ich faßte jetzt in die Tasche ... Die Karte war fort! Aufgeregt suchte ich meine sämtlichen Taschen und Papiere durch, Eltbusch die seinen. Aber die Karte war nicht zu finden. Verzweifelt sah ich den Konsul an. Es gab keine andere Erklärung: ich hatte die Karte auf dem Wege zur Gesandtschaft verloren.

Harding schwieg. Die Köpfe seiner Zuhörer waren ihm gespannt zugeneigt.

„Na weiter, Harding!“ rief man.

„Was heißt weiter?“ sagte Harding ruhig. „Meine Geschicht ist zu Ende.“

Langsam löste sich die Spannung der Runde auf der Terrasse. Dann aber fing man an zu schimpfen und zu murren. Man hatte auf die Aufklärung des Rätsels gewartet, die jetzt ausblieb wie ein saftiger Bissen, der einem vorenthalten wurde.

„Und was war nun mit der Karte?“ — „Wie hat sich denn die Geschichte aufgeklärt?“

„Gar nicht“, kam Hardings gleichmütige Stimme aus dem Dunkel. „Die Karte hatte ich ja verloren, wie sollte sich da etwas aufklären! — Im übrigen hatte ich ja am Anfang betont, daß es eine ärgerliche Geschichte ist.“

Der Vater der Schlaf- und Speisewagen

Ein Kind deutscher Eltern / Unbequemlichkeiten machen ihn klug

George M. Pullman, dessen Name durch die von ihm erbauten Eisenbahnwagen in der ganzen Welt berühmt wurde, stammte von deutschen Eltern ab, die in Amerika den Namen Pullman annahmen. Der Knabe lernte von ihnen deutsch sprechen, und noch in seinem hohen Alter pflegte er, wenn er irgendwie in Aufregung geriet, in seine deutsche Muttersprache zu verfallen. Sein Lebensgang ist ungewöhnlich und zeigt deutlich, wie unbeugsamer Wille allen Schwierigkeiten zum Trotz zum Ziele führt.

Ursprünglich wurde George Mortimer Pullman in die Kaufmannslehre geschickt. Da ihm das aber nicht behagte, trat er als Siebzehnjähriger in die Möbeltischlerei seines Bruders in dem Orte Albion im Staate New York ein. Zu jener Zeit war Amerika noch das Land der unbegrenzten Möglichkeiten, und es kam sehr oft vor, daß ein Mensch mehrere Berufe nebeneinander betrieb. Das tat auch der junge Pullman, und zwar fing er an, Häuser aus Holz zu bauen und Landstraßen anzulegen. Bei der Erweiterung des Eriekanals um 1850 wurde ihm die Ausführung verschiedener Baulichkeiten übertragen.

Dadurch war er gezwungen, sein halbes Leben auf der Eisenbahn zu verbringen, und das war keineswegs eine ungeteilte Freude. Während die meisten Mitreisenden die Qual dieser nächtlichen Fahrten schweigend über sich ergehen ließen, schimpfte Pullman in einem fort auf die jammervollen Wagen. Als gelernter Tischler wußte er, daß die Wagen nicht so unbequem zu sein brauchten, wie sie waren. Die Sitze hätten ganz gut bequemer sein können, auch fand er es ungehörig, daß die Reisenden Decken und Kissen mitnehmen und daß sie sich mit einer bescheidenen Stearinkerze begnügen mußten, während es doch gute Petroleumlampen gab, die eine angemessene Beleuchtung ermöglichten.

Im Jahre 1859, als Pullman mit seiner Frau nach Chicago übersiedelte, begann er seine Pläne für einen bequemen Schlafwagen auszuarbeiten, und zwar betrieb er seine Vorstudien in seinem Schlafzimmer. Eines Abends, als seine Frau mit ihren beiden Kindern nach Hause kam, konnten sie nicht zu Bett gehen, weil Pullman mit einem seiner Gesellen im Schlafzimmer hämmerte und arbeitete; erst gegen halb drei Uhr wurde die Familie hereingelassen. Zum Erstaunen aller hatte Pullman drei Betten in Etagen übereinander angebracht, eine Anordnung, die uns heute keineswegs neuartig und ungewöhnlich erscheint, damals aber eine aufsehenerregende Erfindung war. Pullman hatte sein Ziel, einen praktischen Schlafwagen zu bauen, erreicht.

Er kaufte nun auf einer Versteigerung ein paar alte Eisenbahnwagen und baute sie derart um, daß sie je einen Toilettenraum, zwei Waschräume und zwanzig Betten zu beiden Seiten eines Mittelganges bekamen. Die Betten waren mit Plüsch bezogen, und jedes Bett war vor neugierigen Blicken durch einen Vorhang geschützt. Pullman lackierte den Wagen innen und außen knallrot, brachte gute Petroleumlampen an und stellte Heizbecken hinein, kurz, er entfaltete einen bei Eisenbahnen völlig ungeahnten Aufwand. Die Kosten dieses Umbaues beliefen sich auf 2000 Dollars. Die Eisenbahngesellschaften indessen wollten den prachtvollen Wagen nicht kaufen, denn sie glaubten, das Publikum werde doch nicht darin fahren. Kurz entschlossen mietete der Erfinder für seinen Wagen einen Platz in einem Zuge und verkaufte Schlafwagenplätze an die Reisenden.

Bald konnte er darangehen, einen zweiten, noch bequemeren Wagen zu bauen, und zwar diesmal einen ganz neuen, der ihm aber auch 20 000 Dollars kostete und erst im Jahre 1864 fertig wurde. Die Eisenbahngesellschaften verhielten sich auch diesmal wieder abwartend und behaupteten, der Wagen sei viel zu breit. Aber Pullman hatte doch den Erfolg, daß der damals sehr volkstümliche General Grant von Detroit nach Galena in dem Pullmanschen „Palastwagen“ fuhr. Das bedeutete eine ungeheure Empfehlung. Nun wollte jeder mit dem schönen und behaglichen Wagen fahren, für den die Zeitungen nicht genug Lobesworte finden konnten.

Kaum hatten die Schlafwagen sich eingeführt als Pullman den ersten Speisewagen zu arbeiten begann. Es erschien ihm als eine unverzeihliche Zeitverschwendung, für die Mahlzeiten die Fahrt unterbrechen zu müssen. Schon nach einem Jahr war der erste Speisewagen fertig, der von der Great Western Linie in Kanada für 30 000 Dollars angekauft wurde.

Im Jahre 1880 wurde die große Niederlassung der Pullmanwagengesellschaft in einem Orte 19 Kilometer südlich von Chicago gegründet. Hier baute Pullman eine ganze Stadt für 10 000 Arbeiter, mit Kirche, Schule, Sportplätzen, Bibliothek, Theater usw. auf. Aerzte haben festgestellt, daß diese Pullmanniederlassung eine der gesündesten Städte der Welt sei.

Im Jahre 1897 starb der Mann, der die Arbeit seines Lebens daran gesetzt hatte, das Reisen angenehm und erträglich zu machen.

Erwin Runge.

Rätsel-Ecke

Spitzenrätsel

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
a	a	a	a	a	a	ä	b	b	b	c	d	e	e	e
e	e	e	e	e	e	g	h	i	i	i	i	i	i	i
k	k	k	k	l	l	l	l	n	n	n	n	o	o	p
	r	r	r	r	r	s		s	s	s	t	t	t	
			u	u	w				w	z	z			
				u						z				

Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß die senkrechten Reihen ergeben: 1. Meerestier, 2. Stadt an der Elbe, 3. Vereinigung, 4. Kniff, 5. Raubtier, 6. deutschen Fluß, 7. Behälter, 8. metallhaltiges Gestein, 9. Stelzvogel, 10. Fluß im Harz, 11. Turngerät, 12. norwegischer Dichter, 13. Eulenart, 14. Sauerstoffart, 15. Zorn.

Die obere waagerechte Reihe ergibt den Namen eines deutschen Malers des 19./20. Jahrhunderts.

Verschieberätsel

Abessinien, Kunast, Pythagoras, Helgoland, Sardine, Knabenkraut, Dornröschen.

Vorstehende Wörter sind untereinandergesetzt, solange seitlich zu verschieben, bis zwei senkrechte Reihen den Namen zweier europäischer Staaten ergeben.

„Er hat's mir auch im Vertrauen gesagt! Eigentlich ärgere ich mich, daß es mir so herausgewischt ist, aber ... ich wünschte dem braven Hans wirklich eine so nette Frau, wie Sie es bestimmt einmal werden. In der Größe paßten Sie auch sehr gut zu ihm. Er ist ein herzensguter Kerl! Etwas schüchtern! Er wagt sich nicht so heraus damit. Aber ich bin sicher, daß er seine Frau einmal auf den Händen tragen würde.“

„Das glaube ich schon, aber ...! Ach, ich will nicht ans Heiraten denken!“

„Seien Sie wenigstens ein wenig nett zu dem Hans!“

Sie nickte ihm lachend zu und verschwand in der Gaststube.

*

Gottlieb aber trat in den Kuhstall und unterhielt sich mit dem Hans.

Er mochte ihn gut leiden, besser als den Karl, der manchmal zu keck wurde. „Arbeit bald geschafft, Hans?“

„Ja, Herr Amor! Jetzt setze ich mich auch bald zur Ruhe!“

„Sie werden doch nicht! Also, das muß ich Ihnen sagen, der Stall ist mustergültig in Ordnung gehalten! Ihren Kram verstehen Sie, Hans! Ihnen fehlt nur noch eine tüchtige Frau!“

„Hat noch Zeit!“ lachte Hans. „Ich mit meinen reichlich einundzwanzig Jahren!“

„Es braucht ja auch noch nicht gleich geheiratet zu sein, aber wenn man so ein nettes Mädel trifft wie das Lieschen, dazu noch gutsituiert! Ich sehe nicht ein, warum man sich diesen Schatz von einem anderen wegnehmen lassen soll.“

Hans sah Gottlieb kopfschüttelnd an.

„Sie ... Sie meinen Fräulein Petersen?“

„Gefällt sie Ihnen nicht?“

„O ja, aber ... das ist doch nichts für mich!“

„Warum denn nicht, Hans? Die ist doch gar nicht so dämlich! Die verstellt sich nur! Aber ganz vertraulich behandeln. Sie verstellt sich, weil Mutter Petersen sie mit aller Gewalt verheiraten möchte. Sie möchte sich aber einen Mann aussuchen, der ihr gefällt.“

„Ah ... wirklich?“

„Ja! Und wissen Sie, wer dem Lieschen so gut gefällt?“

„Nee ...!“

„Ein gewisser Hans Knarre! Aber niemand weitersagen!“

Hans wurde dunkelrot vor übergroßer Verlegenheit, dann lachte er auf.

„Jetzt haben Sie sich aber 'nen Spaß gemacht, Herr Amor!“

„Wirklich nicht, Hans! Es ist so! Sie ist ganz begeistert von Ihnen, würde Sie sofort mit geschmatzten Händen nehmen. Aber ... sie kann Ihnen doch nicht um den Hals fallen und sagen: Bitte schön, da hast'e mich! Aber das müssen Sie doch merken, ob sich Ihnen ein Herz in Liebe zuneigt!“

Hans war nicht in der Lage, darauf etwas Gescheites zu sagen, so überrascht war er.

„Ich will Ihnen beileibe nicht zureden, Hans! Da müssen Sie am besten wissen, was Sie tun müssen. Aber ich meine ... man kann sich doch die Chance einmal überlegen, nicht wahr?“

„Das schon!“

Gottlieb nickte ihm freundlich zu und verließ den Stall. Er schmunzelte, als er im Vorbeigehen dem Lieschen freundlich zunickte.

Hans aber saß noch lange auf dem kleinen Schemel bei der Schwarzgescheckten, die ihn des öfteren verwundert anmuhte, und überlegte sich alles.

Eine große Freude war in ihm.

Sollte es wirklich so sein, daß das Lieschen ...? Herr Amor war ja ein Schelm! Aber immerhin! Möglich war es doch! Sie war ja auch immer sehr freundlich zu ihm.

Hans war sich im klaren, daß er sich an den Gedanken einer Vereinigung mit dem Lieschen gewöhnen wollte.

Denn es war ihm ein sehr schöner Gedanke. Und er dachte dabei gar nicht an das Geld.

3.

Sommernachtsball in der Mühle Weitimberge!

Man mußte dem Festausschuß ein Lob zollen, denn er arbeitete vorbildlich. Zunächst sammelte er einen Betrag als Festfonds ein. Rund fünfzig Mark kamen zusammen und wurden gut und gewissenhaft auf die verschiedensten Anschaffungen verteilt.

In Saalfeld war alles, was nötig war, besorgt worden. Schönefeld hatte noch Zeug zum Ausschmücken auf eigene Rechnung gekauft, besonders allerhand Feuerwerk zum Knallen.

Also rüstete man und verteilte die Arbeit.

Sogar Herr Wengler hatte sich bereit erklärt, mitzuhelfen.

Gottlieb überließ das Schmücken den anderen, er selber studierte mit Dora zusammen ein paar nette Duette ein, die er auf die nichtsahnenden Sommerfrischler loslassen wollte.

Die Frauen wiederum arbeiteten an phantasievollen Kostümen für sich und die Gatten.

So war alles aufs beste beschäftigt.

*

Frau Knarre wurden sämtliche Wäscheleinen entführt, die mit Hilfe von Schönefeld und der beiden Geraer vor der Mühle kreuz und quer gespannt wurden. Dann ging man daran, die Lampions aufzuhängen, bei welcher Gelegenheit Schönefeld in den Brunnen — eigentlich richtig in den Quelltrog — vor der Wirtschaft stürzte, was aber seiner guten Laune keinen Abbruch tat.

Der Wirtssohn Karl erinnerte sich, daß auf dem Boden noch eine Kiste mit bunten Girlanden und Papierschlangen aus vergangener Zeit stand. Er holte den bunten Papiertand herunter und breitete seine Herrlichkeiten aus.

Man nannte ihn einen genialen Kopf und hieß ihn, die Papierschlangen über die gespannten Wäscheleinen werfen, was er sofort tat.

Bei diesem Anlaß fiel Schönefeld zum zweiten Male von der Leiter in den Brunnen. Eine der Papierschlangen hatte ihn an den Kopf getroffen.

Schönefeld blieb mitten im Brunnen sitzen und teilte allen mit, daß er bis zum Abschluß der Vorbereitungen zum Sommernachtsball in dem Brunnen verweilen wollte.

Da aber alle Kräfte gebraucht wurden, ließ man diesem Wunsche keine Genüge widerfahren und holte den Widerstrebenden aus seinem nassen Aufenthaltsort wieder heraus.

Er wurde Karl zugeteilt und entwickelte mit diesem eine geradezu geniale Fertigkeit im Werfen von Papierschlangen. Zu diesem Behufe mußte er die Zigarre aus dem Munde nehmen, die er auf einen Pappkarton legte, den Karl aus seiner Schmuckkiste genommen hatte.

In diesem Pappkarton befanden sich aber noch eine Anzahl von Knallfröschen, denen die Glut der Zigarre glimmendes Leben einhauchte.

Knattergetöse ... krach ... krach ...!

Herr Wengler hatte eben die Leiter zum Zwecke der Anbringung eines schönen, großen Lampions, der das gutmütige Gesicht eines Vollmondes darstellte, bestiegen, als die Knallfrösche explodierten.

Diese unerwarteten und so unvermittelt erfolgenden Detonationen erschreckten den Aermsten, der zur Erholung seiner Nerven hier weilte. Er verlor den Halt auf der Leiter und fiel seinerseits in den Brunnen.

In diesem Augenblick hielt ein Auto vor der Mühle, und der letzte Knallfrosch hauchte mit einem donnernden Plauz sein so rasch vergängliches Leben aus.

Ein großer, stattlicher Herr, Anfang der Vierziger, entstieg als erster dem Auto. Er zeigte sich sichtlich gerührt und schwenkte grüßend den Hut gegen die Vorarbeiter des Sommernachtsballes.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019351019-11/fragment/page=0008
DFG

Deutsche im Negusreich

Auszug aus dem Buch „Abessinien, die Zitadelle Afrikas" von Max Grühl, erschienen im Schlieffen-Verlag, Berlin SW. 11.

Bereits im Jahre 1906 hatte Menelik II. mit Deutschland einen Handels- und Freundschaftsvertrag abgeschlossen, mit Gewährung voller Handelsfreiheit und Freizügigkeit sowie mit Meistbegünstigungsklausel. Von jener Zeit an bis in die Gegenwart ist die gerade Linie der Beziehungen zwischen Abessinien und Deutschland nicht unterbrochen worden. Während des Weltkrieges ließen es die uns feindlichen Mächte gewiß nicht an Druckmitteln fehlen, das afrikanische Kaiserreich auf ihre Seite zu ziehen, ohne indessen ihr Ziel zu erreichen. Die Deutschen und der deutsche Handel und Besitz blieben unangetastet.

Menelik II. schätzte die Deutschen sehr.

Bei jeder Gelegenheit zog er sie in sein Land, beauftragte sie mit dem Bau von Straßen und Brücken und ließ von ihnen Anlagen bauen, die allerdings in den späteren Zeiten inneren Wirren nicht recht zur Wirksamkeit kamen. Es ist bekannt, daß es ein Deutscher war, Arnold Holtz, der das erste Automobil zu einer Zeit nach Abessinien brachte, als es dort weder Eisenbahn noch eine geregelte Zufuhrstraße gab. Ein anderer Deutscher, Hanns Jannasch, war erster europäischer Militärinstrukteur des Kaisers Menelik II. und erhielt als Belohnung eine landwirtschaftliche Konzession im Lande der Arussigalla. Atami-Tullu, so hieß der deutsche Sitz im wilden Gallaland, war die erste europäische Farm in Abessinien. Jahrelang haben Jannasch und der Schwabe Hermann Götz die weltabgelegene Farm bewirtschaftet und bewiesen, daß man dem sterilen Boden des Großen Grabenbruches mit eisernem Fleiß Früchte abringen kann. Die Butter, die in Atami-Tullu erzeugt wurde, ging nach Addis-Abeba, aber auch über die Landesgrenze hinaus.

Grüne Denkmäler des Forstrats Escherich.

Der Deutsche Zahn schuf die erste Apotheke in Abessinien. Jahrelang blieb sie im Lande die einzige. Die Farm Modjo des ehemaligen Deutsch-Ostafrikaners Ehm wurde in kurzer Zeit zu einer wirklichen Musterwirtschaft. In zäher Arbeit und Geduld erzog Frau Ehm die Weiber der umwohnenden Galla, ihr die Milch ihrer Rinder zu bringen, die in Modjo zu herrlicher Butter verarbeitet wurde. Der Deutsche Dr. Alfred Zintgraff wurde von Menelik II. zum abessinischen Staatsrat berufen. Der bekannte Forstrat Escherich war der Schöpfer der Wiederaufforstung des entwaldeten Hochlandes mit Eukalyptusbäumen. Die jetzt überall vorhandenen Wälder und Haine dieses Baumes sind lebendige Denkmäler für den deutschen Forstmann. Baurat Härtel, Erbauer des Mausoleums des Kaisers Menelik II. und der ersten deutschen Gesandtschaft, wurde der Schöpfer moderner Bauweise im Reiche des Negus. Die Firma Hall endlich schuf das erste rationelle kommerzielle Unternehmen von größerem Ausmaß in Addis-Abeba. Sie hat bis heute, trotz schwerster Konkurrenz, dem deutschen Handel in Abessinien eine feste Grundlage gegeben.

Das sagenhafte Goldland Ophir.

Abessinien ist reich an Bodenschätzen aller Art. Im Westen des Landes wird vor allem auch Gold gefunden. Wahrscheinlich ist das Goldland des Altertums, Ophir, in den westlichen Grenzen Abessiniens zu suchen. Dr. Leo von zur Mühlen, ein Berliner Dozent, hat auf zwei Reisen das ganze Gebiet der Beni-Schangul untersucht und am Dabusfluß ein unschätzbares Goldgebiet festgestellt. Die Eingeborenen des Gebietes am Dabus treiben schon seit Jahrhunderten Goldwäscherei. Sie stehen bei dieser Arbeit Tag für Tag bis über die Hüften in dem oft reißenden Wasser und holen in flachen runden Schüsseln vom Flußgrund den Schlamm herauf, der so lange durchgespült und geschwenkt wird, bis nur noch Seifengold zurückbleibt. Die in diesem Gebiet den Deutschen gegebene Schürfererlaubnis, „Dabus-Konzession" genannt, erstreckt sich auf ein Gebiet in der Länge von 65 Kilometer an den Ufern des Babus und eines seiner Nebenflüsse und auf einen Zeitraum von 60 Jahren.

An andere Deutsche sind folgende Konzessionen auf den Abbau von gold- und anderen edelmetallhaltigen Mineralien erteilt worden: Max Arndt, zwischen Gedami in Wollega und Erythräa längs der Sudangrenze, 7 Fundstellen zu je 25 Quadratkilometer, Karl Härtel, Provinzen Wollega, Beni-Schangul, Sayo, Leka, Illibador, Lekempti, dann den Blauen Nil überschreitend in Agaumeder bis Kura, 7 Fundstellen zu je 25 Quadratkilometer, David Hall Schürfererlaubnis für die Provinzen Djimma, Wollega, Wollo, Tigre, Harrar. Interessant ist die Tatsache, daß der Kaiser von Abessinien noch Ende 1933 einen Warenkredit in Höhe von etwa 10 Millionen Mark, rückzahlbar in sechs Jahresraten, von Deutschland erstrebte. Die Verhandlungen zerschlugen sich jedoch. Die Zahl der heute in Abessinien arbeitenden Deutschen dürfte etwa 200 betragen.

Aktienmalzfabrik Landsberg/S.

legt für 1934/35 Gewinnabschluß vor.

Die Gesellschaft beruft ihre Aktionäre zur Hauptversammlung auf den 4. November, vormittags 11 Uhr, nach Berlin. Sie weist in ihrem Bericht vier Fabrikationsstätten aus, und zwar die Malzfabrik in Landsberg, eine Fabrik in Löbau (Sa.), ferner Fabriken in Freienwalde (Oder) und Wismar. Die letzten beiden Fabriken sind stillgelegt und sollen erst wieder in Betrieb genommen werden, wenn es die Absatzlage erlaubt. Der Rechnungsabschluß weist an Vermögen und Verbindlichkeiten 4 163 457 Mark aus. Die mit einem Grundkapital von 2 Mill. Mark arbeitende Gesellschaft hat einen Gewinn von 177 329 M. erzielt, der sich durch den Gewinnvortrag aus dem Vorjahr auf 193 393 Mark erhöht. Die Gewinnverteilung sieht 6 Prozent Dividende an die Aktionäre vor (120 000 M.), 6000 M. an den Aufsichtsrat, 51 550 Mark Gratifikationen an Vorstand und Beamte, 15 843 M. werden auf neue Rechnung vorgetragen. Die Geschäftslage wird als befriedigend bezeichnet, die Aussichten auf das Exportgeschäft freilich werden mit Zurückhaltung beurteilt.

Frühverkehr von heute

Vorbörslich war man in Bankenkreisen der Meinung, daß die gestern eingetretene Belebung auch heute anhalten dürfte, wenn auch im Hinblick auf den Wochenschluß mit größeren Umsätzen kaum zu rechnen ist. Am Valutenmarkt errechnete sich der Dollar mit unverändert 2,488, das Pfund gab dagegen nach den vorangegangenen Steigerungen auf 12,21 (12,24) nach. Recht fest lag wieder der holländische Gulden mit 168,80.

Braunkohle im September

Rohkohlenförderung und Brikettherstellung zieht an / Koks rückläufig

Im Gebiete des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaus betrug im Monat September die Rohkohlenförderung 8 550 378 To. (Vormonat: 8 228 627 To.), die Brikettherstellung 2 075 306 To. (Vormonat: 1 976 913 To.) und die Kokserzeugung 62 438 To. (Vormonat: 62 930 To.). Es machten sich demnach im Berichtsmonat gegen den Vormonat Steigerungen geltend von 3,9 Prozent bei Rohkohle und 5,0 Prozent bei Briketts. Beim Koks zeigte sich ein Rückgang von 0,8 Prozent.

Der Monat September hatte 30 Kalender- und 27 Arbeitstage. Die arbeitstägliche bzw. kalendertägliche Produktion betrug demnach im September 342 015 To. Rohkohle (Vormonat: 304 764 To.), 83 012 To. Briketts (Vormonat: 73 219 To.) und 2081 To. Koks (Vormonat: 2030 To.). Gemessen an der kalendertäglichen bzw. arbeitstäglichen Produktion machten sich demnach im Berichtsmonat gegen den Vormonat Steigerungen geltend von 12,2 Prozent bei Rohkohle, 13,4 Prozent bei Briketts und 2,5 Prozent beim Koks.

Der Monat September des Vorjahres hatte eine Rohkohlenförderung von 7 731 438 Tonnen, eine Brikettherstellung von 1 926 689 To. und eine Kokserzeugung von 56 396 To. Im Vergleich zum Monat September des Vorjahres machten sich demnach im Berichtsmonat Steigerungen geltend von 10,6 Prozent bei Rohkohle, 7,7 Prozent bei Briketts und 10,7 Prozent beim Koks. Da auch der Monat September des Vorjahres 30 Kalender- und 25 Arbeitstage hatte, beziehen sich diese prozentualen Steigerungsziffern auch auf einen Vergleich der arbeitstäglichen bzw. kalendertäglichen Produktionsmengen beider Monate.

Im Gebiet des Mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikats setzten im September die Abrufe auf dem Hausbrandbrikettmarkt infolge Fortfalls der Sommerabschläge, mit Wirkung vom 1. Oktober verstärkt ein. Der Absatz an Industriebriketts zeigte in der gleichen Zeitspanne steigende Tendenz. Die Stapelbestände nahmen ab. Auf dem Rohkohlenmarkt trat eine leichte Belebung ein. Die Stapelung der Naßpreßsteine nahm im Berichtsmonat ihren Fortgang. Auch der Absatz von diesem Produkt konnte gesteigert werden.

Im Gebiete des Ostelbischen Braunkohlensyndikats war im Berichtsmonat das Hausbrandbrikettgeschäft belebt und erreichte das Ausmaß des Vormonats. Im Industriebrikettgeschäft zeigte sich keine Veränderung. Die Wagenstellung war in beiden Syndikatsbezirken befriedigend.

Notizblock des Aktionärs

Bernburger Saalmühlen A.-G. in Bernburg. — Sehr niedriges Grundkontingent. Der Betrieb der Gesellschaft, an der die Stadtmühle Alsleben A.-G. in Alsleben maßgeblich beteiligt ist, konnte infolge der Kontingentierung nicht mehr im bisherigen Umfange aufrecht erhalten werden, da ihr Grundkontingent nur eine Beschäftigung mit etwa 35 Prozent der Leistungsfähigkeit gestattet. Verschiedene alte Absatzgebiete mußten deshalb aufgegeben werden. Betriebsüberschüsse betrugen 664 572 (659 290) RM., Löhne und Gehälter 132 375 (134 767) RM. Nach 52 551 (44 616) RM. Abschreibungen verblieben einschließlich Vortrag 94 331 (113 358) RM. Reingewinn, woraus wieder 9 Prozent Dividende auf 500 000 RM. A.-K. zur Verteilung kommen.

Fortführungsgesellschaft der Eilenburger Kattun-Manufaktur errichtet. Unter der Firma „Neue Eilenburger Kattun-Manufaktur Albert Heynemann" ist die Fortführungsgesellschaft der A.-G. errichtet worden. Inhaber ist Fabrikdirektor Albert Heynemann-Dresden. Im Betrieb wird bereits wieder gearbeitet. Die A.-G. dürfte in der nächsten G.-V. die bisher zurückgestellte Auflösung beschließen. Auf ihre am Vergleichsverfahren beteiligten Gläubiger wird voraussichtlich eine Quote von 35 Prozent entfallen, wovon bereits 20 Prozent in zwei Raten zu je 10 Prozent bezahlt worden sind.

6 Prozent Dividende bei der Sächsischen Malzfabrik. Für das am 31. August 1935 abgelaufene Geschäftsjahr weist die Sächsische Malzfabrik zu Dresden-Plauen einen Betriebsüberschuß von 0,472 (0,427) Mill. RM. aus. Nach 0,083 (0,099) Mill. RM. Abschreibungen bleibt einschließlich des Gewinnübertrages ein Reingewinn von 0,081 (0,095) Mill. RM., woraus wieder 6 Prozent Dividende auf 900 000 RM. Aktienkapital verteilt werden sollen.

Park-Hotel A.-G. in Leipzig. Während im Geschäftsjahr 1933/34 ein größtenteils gedeckter Betriebsverlust von rund 30 000 RM. eingetreten war, ergab sich 1934/35 ein Verlust von etwa 20 000 RM., wozu etwa 3000 RM. Verlustvortrag kommen. Durch Auflösung einer Rücklage von 25 000 RM. wird die Unterbilanz ausgeglichen. Die Aussichten werden etwas freundlicher beurteilt. (G.-V. 21. November.)

4 Prozent Dividende bei Lüdenscheider Metall. Der A.-R. der Busch-Jaeger Lüdenscheider Metallwerke A.-G. in Lüdenscheid (Westfalen) beschloß, der G.-V. für das am 30. April 1935 beendete Geschäftsjahr die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 4 Prozent vorzuschlagen.

Gutes Keksgeschäft. Die Bahlsen-Keks-Fabrik verzeichnet für 1934 einen Ertrag von 250 000 Mark aus „Pacht und Gewinn", daneben einen verzehnfachten Gewinn aus Beteiligungen. Nach allen Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 125 000 (16 263) Mark, zu dem noch 20 076 (3813) Vortrag kommen. Die Gesellschaft ist weiterhin völlig schuldenfrei.

Vereinigte Nürnberger Lebkuchen- und Schokoladenfabriken Heinrich Haeberlein — Metzger A. G. Die Gesellschaft konnte zwar eine Umsatzsteigerung erzielen, muß jedoch infolge ständiger Abwanderung von Qualitätsware auf Konsumware einen Verlust von 22 511 (1551) ausweisen, um den sich der Verlustvortrag auf 70 301 Mark erhöht. Die Generalversammlung beschloß, den Verlust aus den Reserven zu decken. Die Geschäftslage ist befriedigend.

Mitteldeutsche Häuteauktion von Thüringer Gefelle in Leipzig. Am ersten Tage wurden Kalbfelle und Fresserfelle zu Höchstpreisen an die üblichen Interessenten verkauft. Bewollte Schaffelle erzielten Höchstpreise. Schaffellblößen wurden ebenfalls zu Höchstpreisen abgesetzt. Im einzelnen betrugen die Preise in Pfennigen pro Pfund (Vorauktion vom 19. September 1935) Schaffelle, vollwollige 37 bis 42 (39½ bis 41), Schaffelle, halblange 35 bis 42 (38¾ bis 41), Schaffelle, kurzwollige 37 bis 42 (38 bis 41¾), Schaffelle, angewachsene 39½ bis 42 (39½ bis 42), Blößen 32 bis 37¾ (30 bis 37), Lammfelle 29 bis 36 (zurückgezogen).

Wieder Kaufmannsgehilfenprüfung

bei der Industrie- und Handelskammer in Halle.

Auch im nächsten Jahr werden durch die Industrie- und Handelskammer zu Halle wieder Kaufmannsgehilfenprüfungen abgehalten. Die schriftliche Prüfung soll Ende Januar, die mündliche Prüfung Ende Februar stattfinden. Durch die Kaufmännischen Berufsschulen des Kammerbezirks sind die Merkblätter sowie Meldebogen und Richtlinien zur Verteilung gelangt. Meldeschluß ist der 31. Dezember 1935. Die Prüfung wird im nächsten Jahre in acht Städten, nämlich Halle, Bitterfeld, Eisleben, Liebenwerda, Torgau, Weißenfels, Wittenberg und Zeitz, durchgeführt. Der Prüfling wird demjenigen Prüfungsort zugewiesen, der für ihn am verkehrsgünstigsten liegt.

80 Jahre Schwan-Bleistifte. Auf ein Bestehen von 80 Jahren blickt die Schwan-Bleistiftfabrik in Nürnberg zurück. Das von K.-R. Gustav Schwanhäußer gegründete und zunächst geleitete Familien-Unternehmen hat unter ihm und seinen Söhnen einen starken Aufschwung genommen; heute stellt es wöchentlich über 1 Million Bleistifte her, wovon auch jetzt noch über die Hälfte ins Ausland geht.

Jubiläum in der Dessauer Zucker-Raffinerie. Am 14. Oktober 1935 konnte Generaldirektor Dr. phil., Dr.-Ing. e. h. Wilhelm Cramer auf eine 40jährige ununterbrochene Tätigkeit in der Dessauer Zucker-Raffinerie G. m. b. H. zurückblicken. Aus Anlaß des Jubiläums hat die Dessauer Zucker-Raffinerie für ihre Gefolgschaft ein Kameradschaftshaus errichtet. Ferner überwies die Firma dem Altersunterstützungs- und Hilfskassen-Verein für Gefolgschaftsmitglieder eine namhafte Summe, so daß nun für Unterstützungszwecke insgesamt 1,25 Mill. M. zur Verfügung stehen.

Generaldirektor Dr. Gustav Wegge, eine führende Persönlichkeit des rheinischen Braunkohlenbergbaues, ist nach kurzer Krankheit in Haus Buschfeld bei Lippstadt im Alter von 69 Jahren verstorben.

Konkurseröffnungen.

Konkurs der Firma „Ulsa", Kofferbau, Halle. Ueber die Firma „Ulsa", Kofferbau in Halle, Inhaber Leo Janowitz, die am 4. Oktober das Vergleichsverfahren beantragte, ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Das Vergleichsverfahren wurde abgelehnt. Der Status läßt sich noch nicht genau übersehen, da aus Verstößen gegen die Devisenvorschriften erhebliche Verpflichtungen entstanden sind.

Die gesperrten Ortsnamen zeigen das zuständige Amtsgericht. A = Anmeldefrist. G = Gläubigerversammlung. Weißenfels: Fa. Franz Zilling (Inh. Ernst Zilling): A 14. 11. 35, G 7. 11. 35. Mangels Masse eingestellte Verfahren. Hildesheim: Ingenieur Hermann Ringe.

Wasserstände

Saale			W.	F.	Elbe			W.	F.
Grochlitz	18.	+0,53	–	–	Außig	19.	–0,60	4	–
Trotha	19.	+1,34	16	–	Dresden	19.	–2,17	–	11
Bernburg	19.	+0,28	–	–	Torgau	19.	–0,66	–	4
Calbe O.-P.	19.	+1,25	2	–	Wittenberg	18.	+0,66	–	–
Calbe U.-P.		–0,60	–	2	Roßlau	19.	+0,02	–	1
Grizehne	19.	–0,40	–	3	Aken	19.	+0,12	–	–
					Barby	19.	+0,03	–	–
Havel					Magdeburg	19.	–0,05	–	–
Brandenb. O.	19.	+2,03	4	–	Tangermünde	19.	+0,38	–	5
Brandenb. U.		+0,37	1	–	Wittenberge	19.	+0,24	–	–
Rathenow O.	19.	+1,34	–	–	Lenzen	18.	+0,54	–	3
Rathenow U.		–0,15	–	3	Dömitz	19.	–0,20	–	3
Havelberg	19.	+0,19	–	1	Darchau	18.	–0,39	1	–

Getreide- und Warenmärkte

Berliner Mittagsnotierungen

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 50 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

Amtlich

Weizenmehl	18.10	17.10
Bas. T. 790		
Preisgebiet		
III	26,75	26,75
V	26,75	26,75
VI*	27,20	27,20
m. Ausl. Weiz Aufgeld		
mit 10 %	1,50	1,50
mit 20 %	3,00	3,00
Roggenmehl Preisgebiet		
II	21,40	21,40
V	21,75	21,75
VII	21,95	21,95
Weizenkleie	11,15	11,15
Roggenkleie	10,10	10,10
Leinsaat	—	—,—

Ohne Gewähr

	18. 10.		17. 10.	
Vikt.-Erbsen	20,00-23,00		20,00-23,00	
kl. Erbsen	17,00-19,00		—	
Futtererbsen	11,00-13,00		11,00-13,00	
Peluschken	, - ,		, - ,	
Ackerbohn.	—, - ,—		11,00-12,00	
Wicken	—, - ,—		13,25-13,75	
Lupin. blaue	—, - ,—		12,00-12,50	
do. gelbe	—, - ,—		14,50-15,50	
Seradella alt	—, - ,—		—	
do. neu	—, - ,—		—	
† Leinkuch.[1]	8,65	a)	8,65	a)
† Erdnkuch.[2]	8,45	b)	8,45	b)
† do. -mehl[3]	9,05	b)	9,05	b)
Trockschn.	,—		4,83	
† Sojabschr.[4]	7,75	c)	7,75	c)
† do.[5]	7,95	c)	,—	c)
Kartoffelfl.[6]	8,15		8,25	
do.	8,85		8,95	
Mischfutter	—,—		—,—	

Magdeburg, 18. Okt. Zuckermarkt. (Terminpreise Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
August	.—	.—	Februar	4,10	4,00
Oktober	3,60	3,50	März	4,20	4,10
Dezember	3,90	3,80	Mai	4,30	4,20

Metallpreise in Berlin vom 18. Okt. (für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 50,50, Original-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- od. Drahtbarren 144, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 148 Reinnickel 98—99 Proz. 269. Antimon-Regulus — — Feinsilber für 1 kg fein 53,75—56,75.

Berlin, 19. Okt. Elektrolyt 50.50.

Magdeburg, 18. Okt. Zuckermarkt. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung —,—, Okt. 31,40—31,50.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 18. Okt. Auftrieb: 1914 Rinder (davon 483 Ochsen, 186 Bullen, 1245 Kühe und Färsen, 1480 Kälber, 5173 Schafe, 3214 Schweine. Zum Schlachthof direkt — Kühe und Färsen, — Auslandsrinder, 6 Kälber, — Auslandskälber, 98 Schafe, 2214 Schweine — Auslandsschweine. Preise in Reichsmark je Zentner Ochsen: 1. Kl. 42, 2. 42, 3. 42—42, 4. 42—42. Bullen: 1. Kl. 42—42, 2. Kl. 42—42 3. 42—42, 4. 39—41. Kühe: 1. Kl. 42—42, 2. 40—42, 3. 32—39, 4. 23—30. Färsen: 1. Kl. 42 2. 42—42, 3. 39—42, 4. 35—38; Fresser: 31—42. Kälber: 1. Kl. —, 2. 65—72, 3. 56—64, 4. 45—55. Schafe: 1. Kl. 57—59, 2. 53—55, 3. 46—50, 4. —, 5. 50—52, 6. 36—40, 7. —, 8. 44—44, 9. 41—43. Schweine: 1. Kl. 54,5, 2. 54,5, 3. 52,5, 4. 50,5, 5. 48,5, 6. 48,5, 7. 52,5, 8. 48,5.

Marktverlauf: Rinder glatt, in guter Ware über Notiz; Kälber glatt, Schafe und Schweine glatt.

Getreidegroßmarkt zu Halle

am 19. Okt. 1935

		heute	vorher	Tendenz
Weizen, D.-Qual. 76/77 W IX	kg im hl	—	—	
	kg im hl	193,00	193,00	ruhig
	kg im hl	—	—	
Roggen, D.-Qual. 71/73R XVI	kg im hl	—	—	
	kg im hl	165,00	165,00	gefragt
	kg im hl	—	—	
Gerste, Industriegerste, Sommergerste		183—187	178—182	gefragt
gute Braugerste (feinste üb. Notiz)		206—216	206—216	stetig
mehrz. Wintergerste f. Ind.-Zw.		180—184	176—180	fester
zweizeilige Wintergerste		188—192	186—190	stetig
Futtergerste, Durchschnittsqual. 61/62 kg ab Station G IX		166,00	166,00	gefragt
Futterhafer, Durchschnittsqual. H XIII 48/49 kg ab Station pro 1000 kg		158	158	
Viktoriaerbsen, D.-Qu. (f. ü. N.)		40—42	40—42	stetig
Grüne Erbsen		42—44	42—44	stetig
Weizenkleie W IX		11,53	11,55	gefragt
Roggenkleie R XVI		10,70	10,70	„
Malzkeime		—	—	
Trockenschnitzel ab Fabr.-Stat.		—,—	—,—	
Zuckerschnitzel ab Fabr.-Station		—,—	—,—	
Kartoffelflocken		17,90-18,10	17,90-18,10	ruhig
Heu, lose		7,75-8,25	7,75-8,25	stetig
Weizenstroh, drahtgepreßt		3,80	3,80	gefragt
Roggenstroh, drahtgepreßt		3,80	3,80	„
Luzerneheu, mitteldeutsches pro 100 kg		, - ,	—, - ,—	

Tendenz: Unverändert.

Berlin, 18. Okt. Amtl. Preisfeststellung für Zink

	Brief	Geld		Brief	Geld
August	—,—	—,—	Februar	—,—	21,50
September	—,—	—,—	März	—,—	21,75
Oktober	21,00	21,00	April	—,—	—,—
November	21,00	21,00	Mai	—,—	—,—
Dezember	21,00	21,00	Juni	—,—	—,—
Januar	—,—	21,25	Juli	—,—	—,—

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 18. Okt.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Argent. (1 P.-Pes.)	0,677	0,682	Japan (1 Yen)	0,713	0,715
Belgien (100 Belga)	41,81	41,89	Jugoslaw. (100 D.)	5,674	5,686
Brasilien (1 Milr.)	0,142	0,144	Norwegen (100 Kr)	61,38	61,55
Bulgarien (100 L.)	3,047	3,053	Österreich 100 Sch	48,95	49,05
Dänemark (100 Kr)	54,59	54,69	Portugal (100 Esc.)	11,07	11,095
Danzig (100 Guld.)	46,83	46,93	Schweden (100 Kr)	63,03	63,1
England (1 Pfund)	12,225	12,255	Schweiz (100 Frk.)	80,89	81,05
Finnland (100 f. M.)	5,385	5,395	Spanien (100 Pes.)	33,94	34,00
Frankreich (100 Fr)	16,38	16,42	Tschechosl. (100 K)	10,275	10,295
Holland (100 G.)	168,41	168,75	Ungarn 100 Pengö	—,—	—,—
Italien 100 (Lire)	20,24	20,28	Ver. Staat. (1 Doll.)	2,486	2,490

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019351019-11/fragment/page=0009
DFG

Die fünf gestern verabschiedeten neuen Gesetze

Gesetz über die Staatsbanken / Gesetz zum Schutze der Erbgesundheit des deutschen Volkes / Gesetz über die Abtretung von Beamtenbezügen zum Zwecke der Entschuldung der Beamten / Gesetz über das Ingenieurkorps der Luftwaffe

Reichsreform im Staatsbankenwesen

Das von der Reichsregierung beschlossene Gesetz über die Staatsbanken, über das wir schon an anderer Stelle kurz berichteten, hat folgenden Wortlaut:

§ 1.

Der Reichswirtschaftsminister ist ermächtigt, die zu einer zweckmäßigen Gestaltung der Organisation der Staatsbanken erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Er kann ferner bestehende Staatsbankgesetze, Satzungen und Stellenpläne ändern und neu einführen. Ohne seine Einwilligung können die geltenden Staatsbankgesetze, Satzungen und Stellenpläne nicht geändert werden. Der Reichswirtschaftsminister kann bei diesen Maßnahmen von dem bestehenden Landesrecht abweichen. Die Entscheidung darüber, ob ein Kreditinstitut eine Staatsbank ist, trifft endgültig der Reichswirtschaftsminister.

Aus Anlaß der Umgestaltung der Umorganisation der Staatsbanken erheben Reich, Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände keine Steuern und Gebühren. Deis gilt nicht für die Umsatzsteuer, Grunderwerbssteuer (einschließlich Zuschläge) und für Wertzuwachssteuer, soweit im Zusammenhang mit der Umgestaltung Gegenstände auf dritte übertragen werden.

§ 2.

Der Reichswirtschaftsminister kann die Aufsicht über Staatsbanken übernehmen. Macht er von dieser Ermächtigurg Gebrauch, so gehen die Rechte, die nach den bisherigen landesrechtlichen Bestimmungen der Obersten Aufsichtsbehörde und den sonst zur Mitwirkung berufenen Landesbehörden hinsichtlich der Staatsbank und ihrer Beamten zustehen, auf ihn über.

Die Ausübung dieser Rechte und die Wahrnehmung der hiermit verbundenen Pflichten kann der Reichswirtschaftsminister auf die bisher zuständigen Behörden oder andere Stellen übertragen. Ueber eine nach Gesetz oder Satzung gegen die Verfügung der Aufsichtsbehörde zulässige Beschwerde entscheidet in diesem Falle der Reichswirtschaftsminister.

§ 3.

Das Gesetz findet auf Institute, die nach ihrem Aufgabenkreis einer Staatsbank ähnlich sind sowie aus Einrichtungen oder Anstalten, die mit einer Staatsbank verwaltungsmäßig verbunden sind, entsprechende Anwendung. Ob diese Voraussetzungen vorliegen, entscheidet endgültig der Reichswirtschaftsminister.

§ 4.

Die Vorschriften des Reichsgesetzes über das Kreditwesen vom 5. Dezember 1934 — Reichsgesetzblatt I, Seite 1203 — bleiben unberührt.

§ 5.

Der Reichswirtschaftsminister erläßt die zur Ergänzung und Durchführung dieses Gesetzes notwendigen Rechtsverordnungen und Verwaltungsvorschriften.

In der Begründung zu dem Gesetz heißt es u. a.: Die großen nationalen Aufgaben, die die Reichsregierung bei der Arbeitsbeschaffung und ihrer Finanzierung zu lösen hat, können nur dann bewältigt werden, wenn auch die wichtige Gruppe der Staatsbanken der einheitlichen Führung der Reichsregierung untersteht. Das vorliegende Gesetz gibt hierfür die erforderliche Grundlage. Es verleiht dem Reichswirtschaftsminister in § 1 die erforderlichen Rechte zur Einwirkung an die Organisation und Geschäftsführung der Staatsbanken. In § 2 wird ihm die Möglichkeit zur Uebernahme der Aufsicht über Staatsbanken eingeräumt.

Entschuldung der Beamten

Das Gesetz über die Abtretung von Beamtenbezügen zum Zwecke der Entschuldung von Beamten bestimmt in seinem § 1, daß Beamte und Ruhestandsbeamte zum Zwecke ihrer Entschuldung im Rahmen der vom Reichsbund der deutschen Beamten und vom Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen in Angriff genommenen allgemeinen Entschuldung der Beamten ihr Diensteinkommen, Wartegeld, Ruhegeld und ihre sonstigen laufenden Dienstbezüge bis zu zwei Dritteln des 1200 Mark jährlich übersteigenden Betrages abtreten können. Hat der Beamte oder Ruhestandsbeamte kraft Gesetz Unterhalt zu gewähren, so ist bei Unterhaltspflicht gegenüber einer Person nur die Hälfte, bei Unterhaltspflicht gegenüber mehreren Personen nur ein Drittel des übersteigenden Betrages abtretbar. Eine Dienstaufwandentschädigung ist nicht abtretbar.

Im § 2 wird festgelegt, daß der Reichsminister des Innern den Tag des Außerkrafttretens des Gesetzes bestimmt und im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister die zur Durchführung und Ergänzung des Gesetzes erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften erläßt.

In der Begründung wird darauf hingewiesen, daß ein Teil der deutschen Beamten sich unverschuldet in einer Notlage befinde, aus der sich der einzelne durch eigene Kraft nicht zu befreien vermag. Die Ueberführung dieser Beamten in geordnete wirtschaftliche Verhältnisse ist nicht nur für die Beamten selbst und ihre Gläubiger, sondern auch staatspolitisch von großer Bedeutung. Für die Durchführung einer Entschuldung der Beamtenschaft kommt die Gewährung staatlicher Gelder nicht in Frage. Sie kann daher nur durch die Beamtenschaft selbst und mit Mitteln stattfinden, die die Beamten selbst aufbringen. Der Reichsbund der Deutschen Beamten und der Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen haben mit Zustimmung des Reichsministers des Innern für ihre Mitglieder diese Aufgabe übernommen.

Entschuldungsstellen gebildet

Der Reichsbund der Deutschen Beamten hat sich dafür eine Organisation geschaffen, und zwar sind bei den Kreiswaltern des Reichsbundes der Deutschen Beamten Entschuldungsstellen gebildet worden, die sich aus ehrenamtlich tätigen und zur Verschwiegenheit verpflichteten, für diese Aufgabe geeigneten Beamten zusammensetzen. Diese prüfen die Anträge der verschuldeten Beamten und verhandeln mit den Gläubigern, um im Einverständnis mit beiden Parteien Entschuldungspläne aufzustellen. Sie vertreten außerdem, wo es nötig ist, eine Umschuldung. Bei der Umschuldung tritt an die Stelle des oder der abzufindenden alten Gläubiger ein Geldgeber, der das Darlehen zu mäßigen Zinsen und tragbaren Rückzahlungsraten gewährt.

Dieser Plan läßt sich nur durchführen, wenn den Gläubigern ausreichend Sicherheit geboten wird durch Abtretung des Diensteinkommens in Höhe der monatlichen Raten, der Zinsen und gegebenenfalls einer Lebensversicherungsprämie, durch Abtretung einer Lebensversicherungspolice oder Gewährung anderer gleichartiger Sicherungen für den Todesfall, ferner durch Bürgschaft des Reichsbundes der Deutschen Beamten für die Fälle, in denen der Beamte im Dienststrafverfahren aus dem Dienst entfernt wird oder freiwillig aus dem Dienst ausscheidet. Zur Zeit ist ein Teil der Beamten durch landesgesetzliche Vorschriften an der Abtretung eines Teiles des Diensteinkommens gehindert. Dadurch konnten diese Beamten entweder gar nicht oder nur unter großen Schwierigkeiten und ungünstigen Bedingungen ein Darlehen aufnehmen und gerieten sogar in Wuchererhände.

Die Grenze von 1200 Mark

Die Grenze von 1200 Mark ist festgelegt worden, um den Beamten auch zu gestatten, einen Teil der unter der allgemeinen Pfändungsgrenze liegenden Bezüge abzutreten und so die große Zahl der Beamten des unteren Dienstes in die planmäßige Entschuldung einzubeziehen. Es wird dabei darauf hingewiesen, daß hier und da Beamte auch bei Abtretung von Dienstbezügen, die unterhalb der Pfändungsgrenze von 1800 Mark liegen, ohne Gefährdung des nötigen Lebensunterhalts auszukommen vermögen. Es kommen hier in Betracht die Fälle, in denen Beamte in ländlichen Bezirken eine kleine Landwirtschaft betreiben, der Beamte im eigenen Hause wohnt oder Kinder zu den Kosten des Haushalts beitragen.

Vorbot gesundheitlich unerwünschter Ehen

Das gestern verabschiedete Gesetz zum Schutze der Erbgesundheit des deutschen Volkes, kurz Ehegesundheitsgesetz genannt, bringt in acht Paragraphen eine Reihe von Bestimmungen, die die Möglichkeit geben, in gewissen Fällen Eheverbote auszusprechen.

In § 1 wird festgelegt, daß eine Ehe nicht geschlossen werden darf, a) wenn einer der Verlobten an einer mit Ansteckungsgefahr verbundenen Krankheit leidet, die eine erhebliche Schädigung der Gesundheit des anderen Teiles oder der Nachkommen befürchten läßt, b) wenn einer der Verlobten entmündigt ist oder unter vorläufiger Vormundschaft steht, c) wenn einer der Verlobten, ohne entmündigt zu sein, an einer geistigen Störung leidet, die die Ehe für die Volksgemeinschaft unerwünscht erscheinen läßt, d) wenn einer der Verlobten an einer Erbkrankheit im Sinne des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses leidet. Eine Ausnahme wird im Falle d) lediglich dann gemacht, wenn der andere Verlobte unfruchtbar ist, also Kinder aus der Ehe nicht erwartet werden können.

Nach § 2 haben die Verlobten vor der Eheschließung durch ein Zeugnis des Gesundheitsamtes, das sogenannte Ehetauglichkeitszeugnis, nachzuweisen, daß ein Ehehindernis nach § 1 nicht vorliegt.

§ 3 bestimmt, daß eine Ehe nichtig ist, wenn sie entgegen den Verboten des § 1 geschlossen wird und wenn die Ausstellung des Ehetauglichkeitszeugnisses oder die Mitwirkung des Standesbeamten bei der Eheschließung von den Verlobten durch wissentlich falsche Angaben herbeigeführt worden ist. Sie ist ferner nichtig, wenn sie zum Zwecke der Umgehung des Gesetzes im Auslande geschlossen wurde. Die Nichtigkeitsklage kann nur vom Staatsanwalt erhoben werden. Die Ehe ist von Anfang an gültig, wenn das Ehehindernis später wegfällt.

§ 4 enthält die Strafbestimmungen und bestimmt, daß mit Gefängnis nicht unter 3 Monaten bestraft wird, wer eine verbotene Eheschließung erschleicht, wobei auch der Versuch strafbar ist. Die Verfolgung des vollendeten Vergehens tritt nur dann ein, wenn die Ehe für nichtig erklärt wird.

In § 5 ist festgelegt, daß die Vorschriften dieses Gesetzes keine Anwendung finden, wenn beide Verlobte oder der männliche Verlobte eine fremde Staatsangehörigkeit besitzen. Die Strafverfolgung eines Ausländers nach § 4 tritt nur auf besondere Anordnung ein, die der Reichsminister der Justiz im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern trifft.

Nach § 6 kann der Reichsminister des Innern oder die von ihm ermächtigte Stelle Befreiungen von den Vorschriften dieses Gesetzes bewilligen.

§ 7 behandelt den Erlaß der zur Durchführung und Ergänzung dieses Gesetzes erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften, der durch den Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers und dem Reichsminister der Justiz erfolgt.

Nach § 8 tritt das Gesetz am Tage nach der Verkündung in Kraft. Den Zeitpunkt des Inkrafttretens des § 2 bestimmt der Reichsminister des Innern. Bis zu diesem Zeitpunkt ist also ein Ehetauglichkeitszeugnis nur in Zweifelsfällen vorzulegen.

Das Ingenieurkorps der Luftwaffe

Angehörige des Ingenieurkorps sind Angehörige der Wehrmacht

Das von der Reichsregierung in der gestrigen Kabinettssitzung verabschiedete „Gesetz über das Ingenieurkorps der Luftwaffe“ hat folgenden Wortlaut:

Zur Regelung der Rechtsverhältnisse des durch Verordnung des Führers und Reichskanzlers vom 20. April 1935 zu bildenden Ingenieurkorps der Luftwaffe hat die Reichsregierung das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird.

§ 1.

Angehöriger des Ingenieurkorps der Luftwaffe kann werden, wer die Bedingungen zur Aufnahme in das Beamtenverhältnis der Luftwaffe erfüllt und den vom Reichsminister der Luftfahrt festzusetzenden technischen und militärischen Anforderungen entspricht.

§ 2.

Die Angehörigen des Ingenieurkorps der Luftwaffe sind Angehörige der Wehrmacht. Sie unterliegen den Bestimmungen über die Dienst- und Rechtsverhältnisse der Beamten der Luftwaffe.

§ 3.

Die Angehörigen des Ingenieurkorps der Luftwaffe werden nach den für Beamte geltenden Bestimmungen in den Ruhestand versetzt. Außerdem können sie in den Ruhestand versetzt werden, wenn für sie keine Verwendungsmöglichkeit mehr besteht

§ 5.

Die Gebührnisse der Angehörigen des Ingenieurkorps regelt die Besoldungsordnung für das Ingenieurkorps der Luftwaffe.

§ 5.

Der Versorgung der ausscheidenden Angehörigen des Ingenieurkorps der Luftwaffe entspricht den für die Beamten geltenden Bestimmungen. Müssen sie jedoch auf Grund des § 3 Abs. 2 dieses Gesetzes ausscheiden, so erhalten sie ihre Versorgung nach § 36 Abs. 1 des Wehrmachtversorgungsgesetzes mit der Maßgabe, daß bei der Berechnung der ruhegehaltsfähigen Dienstzeit nach zehnjähriger Dienstzeit drei Studienjahre und das praktische Jahr zur Anrechnung kommen. Die Versorgung wird jedoch nur dann nach dem zuletzt bezogenen Diensteinkommen berechnet, wenn das Amt, aus dem das Diensteinkommen bezogen ist, mindestens ein Jahr bekleidet war, es sei denn, daß die Versetzung in den Ruhestand die Folge einer Dienstbeschädigung ist.

§ 6.

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe erläßt die zur Durchführung und Ergänzung dieses Gesetzes erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften im Einvernehmen mit dem Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht.

Beschränkung der Nachbarrechte

Das vom Reichskabinett verabschiedete Gesetz über die Beschränkung der Nachbarrechte gegenüber Betrieben, die für die Volksgesundheit von besonderer Bedeutung sind, bestimmt, daß das gleichartige Gesetz vom 13. Dezember 1933 über Betriebe, die für die Volksertüchtigung von besonderer Bedeutung sind, sinngemäß Anwendung findet. Diese Anwendung hat zu erfolgen auf Anstalten und Einrichtungen, die für die Volksgesundheit besondere Bedeutung haben, wie Krankenhäuser, Heilanstalten, Genesungsheime, Bade- und Kuranstalten, und die vom Reich, von den Ländern, den Gemeinden oder sonstigen unter Aufsicht des Reiches oder der Länder stehenden Körperschaften oder Anstalten des öffentlichen Rechts betrieben werden. Das Gesetz ist mit der Verkündung in Kraft getreten. Findet ein anhängiger Rechtsstreit durch dieses Gesetz seine Erledigung, so trägt jede Partei ihre außergerichtlichen Kosten und die Hälfte der gerichtlichen Auslagen. Der Reichsminister der Justiz hat die Ermächtigung erhalten, im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern die zur Durchführung des Gesetzes notwendigen Rechtsverordnungen und Verwaltungsvorschriften zu erlassen, die, soweit erforderlich, ergänzenden oder abweichenden Inhalt haben können. Der Reichsminister des Innern kann die ihm nach diesem Gesetz zustehenden Befugnisse auf eine andere Behörde übertragen.

In der Begründung zu dem Gesetz wird zum Ausdruck gebracht, daß dort, wo die Förderung des Wohles der Volksgesundheit in Frage steht, das mehr oder weniger eigensüchtige Interesse des einzelnen nicht den Vorrang haben darf. Aus dieser Grundauffassung zog das Gesetz für Betriebe, die für die Volksertüchtigung von besonderer Bedeutung sind, die Folgerung, indem es die nachbarrechtlichen Vorschriften des bürgerlichen Rechtes, die die Rechte des einzelnen in den Vordergrund stellen, dort abänderte und einschränkte, wo es die Rücksicht auf das Gemeinwohl erforderte. Das Gesetz bezieht sich nicht nur auf neuerrichtete Anstalten und Einrichtungen, sondern auch auf die bestehenden.

Volksgerichtshof verhängt Zuchthausstrafen

gegen Angehörige der „Schwarzen Front“.

Nach dreitägiger Verhandlung verkündete gestern der zweite Senat des Volksgerichtshofes das Urteil gegen zwei politische Abenteurer, die einmal zum engsten Mitarbeiterstab des ins Ausland geflüchteten Nationalbolschewisten Otto Strasser zählten. Der 35jährige Herbert Blank aus Berlin erhielt wegen Vorbereitung zum Hochverrat unter erschwerenden Umständen vier Jahre Zuchthaus und der 42 Jahre alte frühere Kampfkreisleiter Walter Schreck aus Kahla in Thüringen zehn Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrenrechtsverlust. Außerdem werden beide Angeklagten unter Polizeiaufsicht gestellt.

Blank gehört neben Otto Strasser zu den bekanntesten Vorkämpfern der „Schwarzen Front“. Als er sich mit Strasser wegen politischer Meinungsverschiedenheiten entzweit hatte, suchte der Mitangeklagte Schreck wieder einen Ausgleich herbeizuführen. Schreck arbeitete seit Juni 1934 planmäßig in Thüringen an dem Aufbau eines geschlossenen Funktionärapparates, der seinen zersetzenden Einfluß in allen möglichen nationalen Verbänden entfalten sollte. Auch Blank ist mehrmals tagelang bei Schreck zu Besuch gewesen. Er schrieb einen Hetzartikel und stellte ihn Otto Strasser auf dem Wege über Schreck zur Verfügung.

Unter falscher Flagge

Lügenmeldungen und Mißverständnisse.

Eine türkische Zeitung in Istanbul meldet unter dem 14. Oktober in großer Aufmachung angebliche Aufstände in Italien und blutige Unruhen, die sich bei der Ausfahrt eines nach Ostafrika bestimmten italienischen Truppentransports in Neapel ereignet hätten. Die türkische Zeitung gibt an, diese Nachricht um 3.30 Uhr von einem deutschen Sender als Meldung des Deutschen Nachrichtenbüros abgehört zu haben. Selbstverständlich hat weder das Deutsche Nachrichtenbüro, noch auch der Deutsche Rundfunk-Nachrichtendienst eine solche Falschmeldung ausgegeben. Die türkische Zeitung scheint das Opfer der agitatorischen Tätigkeit eines der östlichen Rundfunksender geworden zu sein, die nach Mitternacht in verschiedenen Sprachen tendenziöse Meldungen auszugeben pflegen und die, wie das Beispiel der türkischen Zeitung beweist, offenbar mit solchen Mißverständnissen sogar rechnen.

In Hamburg wurde gestern der am 5. November 1902 geborene Alfred Wegner hingerichtet, der wegen Mordes zum Tode veruteilt worden war.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019351019-11/fragment/page=0010
DFG

Leunas Handballer in Gera

Der frühere deutsche Turnermeister ATG.-Gera ist ihr Gegner

Die Spiele in der Gauliga werden immer interessanter. Die Mannschaften, außer dem Polizeisportverein Magdeburg, nehmen sich gegenseitig die Punkte ab, und noch ist nicht zu ersehen, wer das Tabellenende einnehmen wird. Nach ihrem großen Siege vom letzten Sonntag steht die Leunaer Mannschaft vor einer weiteren schweren Aufgabe.

Der Geraer ATG. ist eine in Deutschland gut bekannte Mannschaft. Jahrelang hielt sich die Mannschaft an der Spitze der Deutschen Turnerschaft und konnte in Stuttgart beim Deutschen Turnfest Meister werden. Erst im letzten Jahre schieden sie freilich aus der Liga, um nun erneut mit Leuna in die höchste Klasse einzuziehen.

Beide Mannschaften kennen sich sehr gut. Leuna wird daher mit allen Mitteln kämpfen, um am Sonntag ebenfalls wieder gut abzuschneiden. Es ist die gleiche Mannschaft aufgestellt worden wie am letzten Sonntag, und sie wird zeigen, daß sich diese Aufstellung auch weiterhin bewährt. Vor die größte Aufgabe wird die Hintermannschaft gestellt. Gelingt es

Ein Pfund Graupen, ein Pfund Bohnen,
Ein Pfund Nudeln, ein Pfund Linsen:
Die Volksgemeinschaft wird Dir's lohnen;
Im W.H.W. trägt's gute Zinsen!

dieser, den gefährlichen Sturm der Platzbesitzer abzudecken, dann ist ein großer Vorsprung vorhanden. Dann liegt es nur noch am Sturm, sich erfolgreich durchzusetzen. In der Mannschaft der Platzbesitzer sind Ille und Zimmermann, die schon in der DT.-Mannschaft führend waren, auch heute noch die treibenden Kräfte. Etwas mangelhafter scheint die Hintermannschaft zu sein, denn in allen Spielen wurden ziemlich hohe Torquoten durch die Gegner erzielt. Wenn sich auch dieses Spiel zum Guten für Leuna wendet, wird die Elf mehr Selbstvertrauen gewinnen.

Leuna Reserve in Halle-Cröllwitz.

In diesem Spiel wird man mit einem erneuten Siege der Leunaer Reserve rechnen können, denn zur Zeit ist diese Mannschaft kaum zu schlagen. Leuna 3. spielt im Stadion gegen Turnerische Vereinigung Merseburg 2.

*

Die Lessingschule ist Meister

Abschluß der Schulwettkämpfe im Handball.

Gestern nachmittag wurden die Handball-Wettkämpfe unter den einzelnen Merseburger Schulmannschaften zu Ende geführt. In drei Spielen von je 40 Minuten Dauer standen sich die Jahrgänge 1921 und später auf dem Platze der Turnerischen Vereinigung gegenüber. Das einzige, wirklich spannende Spiel war gleich das erste, das zwischen der Mittel- und der Albrecht-Dürer-Schule ausgetragen wurde. Der Kampf endete hier mit einem gerechten 4:4-Unentschieden. Im zweiten Spiel hatte die Lessingschule die Pestalozzischüler zum Gegner, doch war es der Lessing-Schulmannschaft ein leichtes, mit den bedeutend schwächeren Pestalozzianern mit 11:0 Toren fertig zu werden. Im letzten Kampf trafen die Gymnasiasten vom Dom und die Realschüler zusammen. Hier mußten die technisch schlechteren Gymnasiasten eine hohe 1:6-Niederlage hinnehmen.

Mit dem Abschluß dieser Spiele ist nun die beste Merseburger Schulmannschaft ermittelt. Es ist die Mannschaft der Lessingschule, die in sechs Spielen insgesamt fünfmal siegreich blieb und nur gegen die Mannschaft der Hans-Schemm-Schule unentschieden spielte. Es ergibt sich nun folgende Reihenfolge, in der auch die Leistung der Pestalozzischule gewürdigt zu werden verdient, die, obwohl sie zu keinem Punkt und nur zu einem Torerfolg kam, dennoch die Spielreihe tapfer durchhielt:

Lessing-Schule	6	5	1	—	49:22	11:1
Albr.-Dürer-Schule	6	4	1	1	40:21	9:3
Hans-Schemm-Schule	6	3	1	2	32:15	7:5
Mittelschule	6	3	1	2	45:20	7:5
Reform-Real-Gymn.	6	3	—	3	21:21	6:6
Domgymnasium	6	1	—	5	7:42	2:10
Pestalozzi-Schule	6	—	—	6	1:55	0 12

Neue Zeitschriften

„Die Sendung“ Nr. 43/XII.

In Heft 43/XII der Rundfunkzeitschrift „Die Sendung“ (Die Sendung Verlagsgesellschaft mbH., Berlin SW 19) ist das Jubiläum der Berliner Charité eingehend gewürdigt. Dem Gedenken des Jagdfliegers Boelcke ist der einleitende Aufsatz mit Bildern gewidmet. Einen besonders schönen Eindruck machen die beiden Seiten, die dem Leser in Wort und Bild etwas über das alte Japan und seine Kultur erzählen. Eine heitere Plauderei verrät uns allerlei aus dem Leben der Operettenkomponisten Walter Kollo und Paul Lincke Der Bau-Bilderbogen beschreibt, wie man an seinen Empfänger einen zweiten Lautsprecher oder einen Kopfhörer anschließen kann. Das Bilderlexikon des Rundfunks, das rasch beliebt geworden ist, fährt fort, die wichtigsten Begriffe der Rundfunktechnik in einfacher und anschaulicher Weise zu erklären. Im Unterhaltungsteil finden wir eine Novelle, Rätsel und die beliebten Anekdoten. „Die Sendung“ bedeutet mit ihrem 38 Seiten starken Programmteil aller deutschen und ausländischen Sender ein gutes Hilfsmittel für jeden Rundfunkhörer.

*

Das neue „Daheim“ (Nr. 3)

bringt einen fröhlichen Bildbericht aus dem Rettichdorf Weichs über der Donau, dem Herkunftsort der Regensburger Rettiche, die namentlich auf den norddeutschen Markt gebracht werden. — Eine bemerkenswerte Anregung für die deutschen Schützenvereine und -gilden gibt der reich illustrierte Beitrag „Künstlerische Schützenscheiben“. — Wort und Bild schildern einen Besuch im Erholungsheim für pflastermüde Großstadtpferde. — Die Plauderei „Siebzig Teller in einem Pfefferkorn“ bietet eine „kleine Chronik merkwürdiger Geschenke“. — Berufsausbildung und Erziehung: „Aus Abiturientinnen werden Hausfrauen“. — Volkstum und Sprachgebrauch: „Scherben bringen Glück“. — Mode: „Ein Mädel in fünf Blusen“. — Handfertigkeit und Bastelei: „Können Sie einen richtigen Knoten machen?“ — Heitere Anekdotenfolge: „Geschichten vom Landrichter Atn, Atn“. Neben einem spannenden Kapitel des neuen, abenteuerlichen Pizarroromans „Gold in Peru“ von Arnold Ulitz steht eine abgeschlossene Erzählung „Feierabend“ von Heinrich Zerkaulen.

Generalprobe der Nationalmannschaft

Zwischen dem morgen in Leipzig stattfindenden Länderspiel Deutschland gegen Bulgarien und dem Länderspiel England gegen Deutschland am 4. Dezember in London liegen zwar noch mehr als sechs Wochen, doch absolviert während dieser Zeit die deutsche Nationalmannschaft kein Länderspiel mehr. Somit wäre morgen die allerletzte Gelegenheit, die Nationalspieler bei der „Generalprobe“ zu sehen.

Die Suche nach dem unbekannten Sportsmann, die vor zwei Jahren einsetzte, hat sich außerordentlich erfolgreich ausgewirkt. Während früher die Nationalmannschaften aus den besten Spielern der führenden Mannschaften aufgestellt wurden, hat man in den letzten zwei Jahren auf Veranlassung des Reichstrainers und der Gruppensportlehrer, dem DFB. auch unbekannte, aber veranlagte Spieler zugewiesen, die nach abgelegten Kursen Gelegenheit zum Nachweis ihrer Befähigung für die Nationalmannschaft bekamen. So war es möglich, Mannschaften ins Feld zu stellen, denen das Vertrauen von allen Seiten zustand. Die besten Kräfte aus diesem starken „Anwärterfeld“ aber für das Englandspiel herauszufinden, ist schwer. Es wird für den verantwortlichen Spielausschuß ein Spiel mit dem Glück sein. Gelingt nämlich in Albion ein gutes Resultat, dann wird alles gut sein. Viel Geschrei wird sich aber erheben, wenn sich Deutschlands Amateure gegen die Fußballprofessionisten nicht wunschgemäß durchzusetzen vermögen. Der Reichstrainer und sein ihm vorstehender Ausschuß weiß darum, und hat deshalb nichts unversucht gelassen, in den letzten Länderspielen jede nur denkbare Besetzung zu versuchen. So ist denn auch für das morgige Treffen auf dem VfB.-Platz in Leipzig-Probstheida eine in etlichen Teilen neue, aber sehr starke Mannschaftsbesetzung aufgestellt worden. Da stehen zwei „derbe“ Verteidiger mit Münzenberg und Haringer in der engeren Abwehr. Wenn sie sich gut verstehen, wären sie die gegebenen Leute für die harte Angriffslust der Engländer. Mit den glänzenden Technikern im Angriff hat die deutsche Mannschaft für morgen eine große Chance zum Siege über Bulgarien, hat aber dabei weiter den Beweis zu erbringen, ob dieser Angriff Deutschlands Interessen auch in London vertreten kann. Sollte dies der Fall sein, dann müßte diese Fünferreihe erstklassig in allen Beziehungen sein. Schon aus dieser Tatsache heraus wird man morgen viel zu sehen bekommen. Aber auch die Gäste vom Balkan werden dafür sorgen, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Sie bringen allerbeste Empfehlungen mit und haben ja bereits gegen deutsche Nachwuchsspieler ihr großes Können bewiesen. Die Mannschaft der Gäste spielt voraussichtlich in folgender Besetzung:

Maznikoff; Janakieff, Ghikoff; Kamensky, Rafaloff Gabrovsky; Yordanoff, Angheloff, Pecheff, Lozanoff und Patchedjieff.

Vorbereitungen für den Silberschild

Bezirk II und Bezirk III spielen in Merseburg / Auch in Halle großes Hockeyprogramm

Die in Kürze beginnenden Vorrundenspiele um den Silberschild werfen ihre Schatten voraus. Ueberall werden die zur Verfügung stehenden Spieler auf Herz und Nieren geprüft. Auch der Gau Mitte ist mit Sorgfalt an die Aufstellung seiner Vertretung herangegangen. Heerschau wird in den einzelnen Bezirken gehalten. In Merseburg stehen sich Bezirk II und Bezirk III in einem Auswahlspiel gegenüber. Beide Hockeybezirke haben in dieser Saison schon gute Leistungen und befinden sich in bester Spielform. Folgende Mannschaften hat man mit der Vertretung der Städte — Halle-Merseburg beauftragt.

Rothnagel (Halle 96); Fehse (THC.), Preßel (Schw.-Weiß); Bennemann (Schw.-Weiß), Ruppe (Merseburg HC.), Knüpfer (Halle 96); Meilicke (Schw.-Weiß), Roeckner (THC.), Gellert (Merseburger HC.), Weise und Franzel (beide Schw.-Weiß). Selbstverständlich hat in dieser Besetzung die Hockeyvereinigung „Schwarz-Weiß“ als zur Zeit spielstärkster Verein den Hauptteil der Spieler stellen müssen. Die jüngere Generation ist hierbei zahlreich vertreten. Im Mittellauf steht ein kampferprobter und erfahrener Spieler zur Verfügung, der sich in vielen Kämpfen mit Thüringer Gegnern die erfolgversprechende Abwehr und Aufbaumethode angeeignet hat. Ein besseres Verteidigerpaar war in Bezirk II. auch nicht zu finden. An guten Torhütern hat es in unseren Vereinen bisher nie gefehlt. Wenn auf die Wer die Wahl gefallen ist, dann wohl in der Hauptsache deswegen, weil er der Bezirkself infolge seiner Jugend noch am längsten zur Verfügung steht. Spielt die Mannschaft mit dem gewohnten Eifer und läßt sich im Schußkreis jede Tändelei, dann hat Thüringen noch nicht gewonnen. Das Auswahlspiel zur Gauelf findet auf dem HC.-Platz Vormittags in Merseburg statt.

*

MHC. 1.—1. SV. Jena 1.

Alte Gegner treffen sich hier. Die Mannschaft des 1. SV. Jena ist zwar nicht so gut wie die des VfB., aber trotzdem ein nicht zu unterschätzender Gegner. Die letzte Begegnung gewann der MHC. knapp. Er geht auch am Sonntag mit besten Aussichten in den Kampf, zumal Krauße und Zimmermann II mitspielen. So wird die durch das Fehlen von Boche entstandene Lücke wieder ausgeglichen.

MHC. 2.—1. SV. Jena 2.

Wer hier den Sieger stellt, ist schwer zu sagen. Die 2. Mannschaft des MHC. kann es, wenn sie in restlosem Einsatz kämpft bis zum Schlußpfiff.

MHC. Damen—1. SV. Jena Damen.

Es muß doch einmal klappen mit den Merseburgerinnen. Einmal müssen doch die zahlreichen Chancen zu Toren führen, wenn es die Gäste überhaupt zu Torgelegenheiten kommen lassen werden. Da die Merseburger Damen in guter Besetzung antreten, ist mit einem guten Abschneiden zu rechnen.

MHC. Jugend—1. SV. Jena Jugend.

Die ausgezeichnete Jugendmannschaft des MHC. hat das Zeug in sich, ihre Siegesserie am Sonntag fortzusetzen. Sie spielt allerdings morgen ohne ihren talentierten Mittelläufer, doch ist die Mannschaft so ausgeglichen, daß sich dieser Ausfall nicht sehr bemerkbar machen wird.

Zollpflichtige Briefsendungen.

Nach Mitteilung der britisch-indischen Postverwaltung werden fortan die in Briefen, Drucksachen und Warenproben in Britisch-Indien eingehenden zollpflichtigen Waren als verbotene Sendungen behandelt, sofern der Zollbeamte bei der Prüfung nicht die Ueberzeugung gewinnt, daß die Angaben des Absenders auf dem grünen Zollzettel oder in der Zollinhaltserklärung über Art, Gewicht und Wert des Inhalts der Sendung richtig sind. Den Postversendern wird aus diesem Anlaß empfohlen, den zollpflichtigen Inhalt der Briefsendungen nach Britisch-Indien auf dem Zollzettel oder in der Zollinhaltserklärung dem Vordruck entsprechend in handelsüblicher Form besonders genau anzugeben.

Schützt die Familie!

Erwerbt eine WHW.-Patenschaft!

Das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes will nicht nur die Not direkt lindern, sondern es bezweckt auch eine seelische Hilfe und Betreuung der notleidenden Volksgenossen, und vor allem will es auch die deutsche Familie, wenn sie in Not geraten ist, stützen und fördern. Deshalb ist im Rahmen des Winterhilfswerkes eine Einrichtung geschaffen worden, die WHW.-Patenschaft, die vorsieht, daß kinderlosen oder kinderarmen Ehepaaren oder Einzelpersonen, Geschwister mit eigenem Haushalt und dergl. für die Dauer des Winterhilfswerkes eine Patenschaft für das Kind eines bedürftigen Elternpaares annehmen. Sie verpflichten sich dabei, für die Ernährung und soweit möglich, für andere Bedürfnisse des Kindes aufzukommen. Es kommt bei den WHW.-Patenschaften darauf an, daß den bedürftigen Eltern für eines oder mehrere ihrer Kinder bis zum Frühjahr die Sorge um die Ernährung und die Sorge um die Kleidung abgenommen wird. Auf welche Weise das am besten geschieht, kann nur für den Einzelfall entschieden werden. Am besten ist es, wenn das Kind in der Familie seiner Eltern bleiben kann und wenn der Pate nur dafür Sorge trägt, daß die notwendigen Mittel zur Verfügung stehen. Insbesondere kann aber auch das Kind als regelmäßiger Tischgast zu den Pateneltern kommen oder es wird für seinen Freitisch an anderer Stelle gesorgt. Die Paten brauchen selber nicht wohlhabend zu sein, und es ist auch gar nicht notwendig, daß sie alles aus eigenen Mitteln geben. Es genügt, wenn sie die Verpflichtung übernehmen, für das Kind zu sorgen.

Darum, ihr alle, deutsche Männer und Frauen, die ihr euch regelmäßig einer warmen Mahlzeit am eigenen Tische erfreuen könnt, denkt an diejenigen, die in Gefahr sind, zu hungern und zu frieren! Prüft alle, ob ihr nicht in den nächsten Wochen und Monaten an euren Tisch oder durch eure tätige Mithilfe noch ein Kind satt machen könnt. Sagt doch schon ein altes Sprichwort: „Wo für zwei gekocht wird, wird auch der Dritte satt!“ Macht die Augen der Kinder notleidender Volksgenossen wieder erstrahlen! Uebernehmt eine WHW.-Patenschaft!

Anmeldungen nehmen die Ortsgruppen des Winterhilfswerkes entgegen.

Nach Afrika verheiratet ...

Im Laufe der Jahre zogen viele junge Deutsche aus den Umschulungswerkstätten für Auswanderer in Bitterfeld nach Ostafrika. Alle haben eine rege Verbindung mit der Heimat aufrechterhalten. Jetzt ist der Afrikasiedler Alfred Hering nach Bitterfeld zurückgekehrt, um sich hier mit Fräulein Dora Heintzmann zu vermählen. Er hat sich im vorigen Jahre eine eigene Farm in Mufindi-West aufgebaut und kehrt bereits Ende Oktober wieder in seine neue Heimat zurück.

Auf in die Flitterwochen!

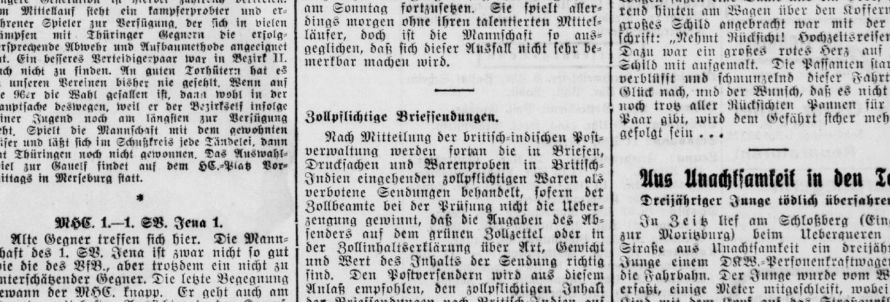
Nehmt Rücksicht! Hochzeitsreisende!

Ein einzigartiger Anblick bot sich kürzlich den Wernigeroder Einwohnern. Fuhr da ein hübscher, blauer Personenkraftwagen in sanftem Tempo durch die Straßen. In dem Wagen saßen eine Dame und ein Herr, während hinten am Wagen über den Koffern ein großes Schild angebracht war mit der Inschrift: „Nehmt Rücksicht! Hochzeitsreisende!“ Dazu war ein großes rotes Herz auf dem Schild mit aufgemalt. Die Passanten starrten verblüfft und schmunzelnd dieser Fahrt im Glück nach, und der Wunsch, daß es nicht doch noch trotz aller Rücksichten Pannen für das Paar gibt, wird dem Gefährt sicher mehrfach gefolgt sein ...

Aus Unachtsamkeit in den Tod

Dreijähriger Junge tödlich überfahren.

In Zeitz lief am Schloßberg (Eingang zur Moritzburg) beim Ueberqueren der Straße aus Unachtsamkeit ein dreijähriger Junge einem DKW.-Personenkraftwagen in die Fahrbahn. Der Junge wurde vom Wagen erfaßt, einige Meter mitgeschleift, wobei das Kind mit dem Kopf auf das Straßenpflaster schlug. Die Schädeldecke wurde zertrümmert. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod des Verunglückten feststellen.



Was man alles in den KDF.-Sportkursen lernt: Waldlauf, Fechten und Reiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019351019-11/fragment/page=0011

Familien-Nachrichten
aus anderen Blättern entnommen
Gestorben

Halle
Kaufmann Franz Pennemann, 72 Jahre
Elise Wolffram geb. Horn, 79 Jahre. Beerdigung am 21.10. 11.30 Uhr kl. Kapelle Südfriedhof
Hedwig Wunderlich geb. Freund 76 Jahre. Beerdigung am 21.10. 15 Uhr Cröllwitzer Friedhof
Kurt Gebhardt, 26 Jahre. Beerdigung am 21. 10., 13 Uhr Südfriedho
Ernst Weil, 51 Jahre. Beerd. am 21. 10. 13.45 Uhr Südfriedhof
Grubenaufseher Gottl. Scheuffler Beerdigung am 20. 10. in Nietleben

Leipzig
Fabrikant Max Ludwig, 69 J.
Obertelegraphensekretär Reinh. Krause, 71 Jahre. Beerdigung am 21.10. 10.30 Uhr Gohliser Friedhof
Marie verw. Reiche geb. Ottow 63 Jahre. Trauerfeier am 21.10. 15.30 Uhr Hauptkapelle Südfriedhof
Großschlächtermeister Gustav Kranich, 66 Jahre. Beerdigung am 21. 10. 14.45 Uhr Südfriedhof

Familien-Nachrichten
aus anderen Blättern entnommen
Verlobungen

Halle
Gudrun Kreutz und Dr. phil. Hermann Riedel
Vermählungen
Dr. Kurt Zierfuß und Frau Hanna geb. Robest
Dr Ernst Heinicke und Frau Lisel geb. Tilgner

Die Patenweine v. Pfalzweinhaus Ernst Meier, Schmale Straße 8, sind die bekannten guten Sorten: Rhodter Rosengarten, Gimmeldinger Meerspinne. Telefon, auch Wohnung, 2853

Carmol tut wohl lindert Schmerzen!
Bei Migräne, Neuralgie, Ischias, Rheuma, Hexenschuß, Kopf-, Kreuz- und Gliederschmerzen
hilft CARMOL! Preis: Mk. 1,35

Schattenmorellenbüsche, Aprikosenbüsche, Stachelbeerbüsche usw.
alles junge, kräftige, großfrüchtige, reichtragende Büsche, bietet zu Festpreisen an:
Richard Schumann
Obst- und Gartenbau
Lauchstädter Straße 21

Gute Möbel, billige Preise
Hugo Schmieder
Markt 12 Tischlermeister

Kaufen Sie **Bürstenware** im Spez.-algesc. Seit 1864 eigene Werks
Oskar Seifer
Halle a. S.
Schülershof 4, Ruf 22229
Reparaturen.

Kinderpflegerin
aus guter Familie, zu einjährigem Kind gesucht. Muß Verständnis für Kinder haben und sehr gewissenhaft sein. Angebote mit Lebenslauf. Gehaltsangabe unter C 1641 Gesch.

Schafft mehr Freude durch Rundfunk!
..n allen aktuellen Ereignissen, **Politik, Sport, Kunst usw.** nehmen Sie unmittelbar teil. Dabei ist es heute leicht, Rundfunkbesitzer zu werden:
Volksempfänger 76 kosten nur . RM.
Rundfunkgeräte 1935/36 erhalten Sie in den verschiedensten Preislagen bei bekannt bequemer Zahlungserleichterung.
..ichtigen Sie bitte die Nen..ungen. Gern führe ich Ihnen ..nzelnen Typen vor! ..werden von der Schönheit des Klanges, von der Trennschärfe, von der Reichweite ..geistert sein. — Verlangen Sie Prospekte. — Prüfung von Röhren mit neuestem Prüfgerät kostenlos.
..hütze, Inh. A. Gieseler
Merseburg, Entenplan Nr. 9
Telefon 2927

das Geheimnis dieses Trunkes ist seine Fähigkeit, den Stoffwechsel zu fördern und die Schlacken, die den Körper belasten, hinwegzuräumen. Auf diese Weise schlank werden ist gesund und natürlich und darum ist Dr. Richters Frühstückskräutertee so beliebt und in vielen Ländern anerkannt und bevorzugt. Auch als „Drix"-Tabletten erhältlich. Verlangen Sie in Apotheken und Drogerien nur den echten
Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee

Bernhard Oeltzschner
Merseburg
Das Haus für naturreine Weine
Obere Burgstraße 9
Fernruf 2374

Verein für Feuerbestattung Merseburg u. Umgegd.
bestattet seine Mitglieder seit 1908 in würdiger Weise. Niedriger Jahresbeitrag.
Melde Dich heute noch als Mitglied bei Dr. Schubert, Kl. Ritterstr. 10, od. in der Geschäftsstelle Gebr. Scheibe, Schmale Str. 25. Fernruf 2035.

Gottesdienst-Anzeigen.

...courg-Stadt

Sonntag, den 20. Oktober 1935 (18. n. Trinit.)
Missionsfest
Festgottesdienst in allen 4 evangl. Gemeinden
Kollekte
für die Berliner Mission und für das Paul Gerhard-Stift in Wittenberg.
Es predigen:

Dom: 10 Uhr, Provinz.-Missionspfarrer Schiele Magdeburg. — 11,15 Uhr Kindergottesdienst für alle Gemeinden im Dom. Pfarrer Schiele. — 15 Uhr für alle Konfirmanden im Vereinshaus an der Geisel 5, Lichtbildervortrag: „Aus Transval, Pf. v. Probst. — 20 Uhr in der Kirche St. Viti, Vortrag: Gottes Stunde in Afrika. Prov.-Missionspf. Schiele. Mitwirkung Kirchenchor St. Viti. — Dienstag 15,30 Uhr, Nähnachmittag in der Superintendentur.
Donnerstag, 19,15 Uhr, Bibelstunde in der Herberge zur Heimat. — Dommädchenbund: Freitag, 20 Uhr, in der Herberge zur Heimat.

Stadt: 10 Uhr, Missionsfest, Sup. a. D. Scheibe. 11,15 Uhr, Kindergottesdienst im Dom. — 15 Uhr, Für alle Konfirmanden: Lichtbildervortrag im Vereinshaus a. d. Geisel 5.
Ev. Mädchenbund St. Maximi Mittwoch 20 Uhr, Versammlung a. d. Geisel 5, Pastor Riem.
Ev. Frauenhilfe, Donnerstag 16 Uhr im Pfarrhaus, Breite Str. 18,
Freitag 20 Uhr, Kirchenchor An der Geisel 5, Lehrer Busch.

Altenburg: 10 Uhr, Missionsgottesdienst. Past. Ziehen. — 11,15 Uhr, gemeinsamer Missions-Kindergottesdienst im Dom. — 20 Uhr: Allgem. Missionsversammlung und kirchenmusikal. Feierstunde. Vortrag von Prov.-Missionspf. Schiele: Gottes Stunde in Afrika.
Dienstag, 19,30 Uhr, Versammlung der Frauenhilfe in der Herberge zur Heimat.
Mittwoch 20 Uhr, Zusammenkunft der jungen Mädchen in der Herberge zur Heimat.

Neumarkt: 10 Uhr, Gottesdienst, Pastor Franke. 11,15 Uhr, Kindergottesdienst, Pastor Franke. — Donnerstag 20 Uhr, Bibelstunde im Pfarrhaus. — Sonnabend, 17,45 Uhr Kinderchor.

Kreuz-Kapelle: 10,30 Uhr, Missionsfestgottesdienst Pastor v. Probst. — Im Anschluß Missions-Kindergottesdienst.

Merseburg-Land

Meuschau: Kirchweihfeier. 8 Uhr, Pastor Scheibe — Montag 9 Uhr. Past. Pabst.
Löpsen: 8 Uhr: Gottesdienst Past. Franke.
Collenbey: 8,30 Uhr, cand. theol. Gräfenstein.
Schkopau: 11 Uhr, derselbe.
Leuna: Friedenskirche, 10 Uhr, Gottesdienst, Pf. Ulbrich. — 11,15 Uhr, Kindergottesdienst Gnadenkirche, 10 Uhr, Gottesdienst, Pf. Lange — 11,15 Uhr Kindergottesdienst.
Daspig: 8,30 Uhr, Gottesdienst Pf. Lange. Dienstag 20 Uhr, Bibelstunde Past. Ulbrich. — Dienstag 20 Uhr, Bibelstunde Pf. Lange.
Kötzschen: 10 Uhr, Gottesdienst. — 11 Uhr. Kindergottesdienst — 14 Uhr, Jugendstunde. — Montag 20 Uhr, Frauenhilfe bei Zätzsch. — Donnerstag 20 Uhr, Bibelstunde.
Zscherben: 8 Uhr, Gottesdienst.
Beuna: 8 Uhr Predigtgottesdienst in Oberbeuna. — 10 Uhr, Predigtgottesdienst in Niederbeuna. — 11 Uhr Kindergottesdienst.
Atzendorf: 8 Uhr, Gottesdienst. — 9 Uhr Kindergottesdienst.
Geusa: 10 Uhr, Gottesdienst. — 11 Uhr Kindergottesdienst. — Mittwoch 20 Uhr, Öffentl. Frauenabend: Der Öffentlichkeitsdienst der Kirche in Presse, Film und Rundfunk. Pf. Dr. Bock, bei Köhlen in Geusa.
Großkayna: St. Petrus (St. Anna) 8,30 Uhr, Gottesdienst.
St. Nikolaus, 10 Uhr, Gottesdienst — 11 Uhr, Kindergottesdienst.
Bad Dürrenberg: 10 Uhr, Predigtgottesdienst. — 11,15 Uhr. Kindergottesdienst.
Montag 19,45 Uhr, offener Abend für junge Männer. — Dienstag 20 Uhr, offener Abend für junge Mädchen im Pfarrhause. — Mittwoch 19 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus, — 20 Uhr. Bibelstunde im Physiksaal der Siedlungsschule. — Donnerstag 19 Uhr, Bibelstunde in der alten Porbitzer Schule.

Katholische Gemeinde

Merseburg: 7 und 8,15 Uhr, heilige Messen. 10 Uhr, Levitenhochamt. 17 Uhr, Christkönigsgedacht.

Verchromen
Chrom-Becker
Halle, Gr. Märkerstraße 6—7

„Kräuterglück" sei Dein Begleiter, es macht jung, gesund und heiter
Ringser Leipzig

Gelegenheitsdichtung
jeder Art, schreibt rasch und billig Elisabeth Postler, Halle/S. Paradeplatz 2.

Zündapp
führerscheinfrei, m. Boschlicht, DKW. 300, zu verkaufen oder gegen leichtes zu tausch. Halle/S. Adolfstraße 7.

Wo
kann jung. Mädel 18 Jahre, das Koch. gründlich erlernen? Angebote unter A 1626 Gesch.

Diamant
350 ccm, gut erhalt. verkauft. Willy Pötsch, Lösenburg bei Schwidtersdorf.

Gebr.
Scheibe
das Haus für gute Möbel in allen Preislagen
Schmale Straße 25
3 Minut. v. Markt

2. Anrechtsveranstaltung
im Gesellschaftshaus Leuna
Ausschuß für Bildungswesen im Ammoniakwerk Merseburg
Winter 1935/36
Donnerstag, den 24. Oktober 1935
Gastspiel des Leipziger Schauspielhauses
Das Spiel von den deutschen Ahnen
Von Max Nell
Inszenierung: Otto Werther. Bühnenbild: Fr. Nitsche
Anfang pünktlich 20 Uhr — Ende gegen 22.30 Uhr
Einzelkarten zum Preise von 2 RM (2. Platz) und 1,50 RM (3. Platz) in den Verkaufsstellen Leuna: Bücherei des Ammoniakwerks. — Merseburg: Lloyd-Reise- u. Verkehrsbüro, Adolf-Hitler-Str.
Voranzeige! 3. Anrechtsveranstaltung am Sonntag, dem 17. Nov. 1935
Konzert des Thomanerchors Leipzig

Ford Personen- und Lastkraftwagen immer voran!
Verlangen Sie Probefahrt u. Angebot
Vertreter:
Friedr. Engel
Kraftfahrzeuge Am Nulandtplatz

Das HAUS der schönen Möbel in allen Preislagen

MARTICK-HALLE
Einrichtungshaus am Alten Markt
Inhaber: Richard Ziemer · Gegründet 1839
MÖBEL · TEPPICHE · GARDINEN

Ankerstr. 2, Ruf 31271

..bel-Transporte durch Auto und Bahn

Vorhang auf..
Uraufführungen in Theatern, Kinos, Varietés, Kunstausstellungen, Neuerscheinungen in der Literatur finden in
einer guten Zeitung
eine kritische Würdigung. Wenn auch die „Geschmäcker verschieden" sind, so dürfen diese Urteile doch wohl als Bewertungsbasis für die Ansprüche und Forderungen des großen Publikums gelten. Wenn sie sich also über alle Vorgänge in der Kunst und Wissenschaft unterrichten wollen, so lesen Sie
Mitteldeutschland
Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

Auswärtige Theater

Stadttheater Halle
Sonntag, 20. 10. Schach dem König 15—18
Schach dem König 19,30—22,30
Montag, 21. 10. Der Prinz von Preußen 20—22,45

Thalia Theater Halle
Sonntag, 20. 10. Hilde u. 4 PS 19,30—22,15

Altes Theater Leipzig
Sonntag, 20. 10. Hirschjagd 20—22,30
Montag geschlossen

Neues Theater Leipzig
Sonntag, 20. 10. Wiener Blut 19,30—22,30
Montag, 21. 10. Fidelio 20—22,45

Metallwaren
jeder Art fabriziert und ändert um
„Nickel-Becker"
Halle (S.)
nur Kleine Brauhausstraße 11

Abbruch
Ziegelei Zöschen b. Merseburg sofort bill. abzugeb. 100 000 Mauersteine Firma E. Schülbe.

Brille
mit Futteral am 17. 10. im Schloßgarten verloren. Abzugeb. Preußenring 12.

D-Rad
R 04, 500 ccm, zu verkaufen. Leuna, Hindenburgstr. 59.

Herrengarderobe
einschließlich Frack und Gehrockanzug preiswert zu verkaufen. Halle/S., Wittekindstraße 27

Inserieren bringt Gewinn

Gewinn-bringende Edelpelztierzucht
als Kapitalsanlage ohne eigenen Zuchtbetrieb.
Seit mehr als 5 Jahren hat sich unsere Mitgliederzahl vervielfacht. Über die bisherigen Gewinne und weiteren Aussichten unterrichtet Sie kostenlos unsere Druckschrift
T 715
Wollen auch Sie sich beteiligen?
Dann schreiben Sie bitte an
GEZ Gemeinsame Edelpelztier-Zucht E. V.
BERLIN N 24
Friedrichstr. 136

Lichtspiele am Sonntag

Sonne	4.00 6.30 8.20	Der Vogelhändler
Centrum	4.00 6.15 8.30	Das Erbe von Pretoria
Union	4.00 6.10 8.20	Petterson & Bendel
Sonne	Sonntag 2 Uhr: Gr. Jugendvorstellung	„Der Vogelhändler"

Schützenhaus
morgen Sonntag nachmittag
Unterhaltungskonzert

Zum Raben Schkopau
Sonntag
Gr. Rekrutenball
Küche und Keller bestens
Wilhelm Kötteritzsch

BC Preußen e.V.
Heute 20 Uhr, findet im „Schützenhaus" unser
Rekruten-Abschiedsball
verbunden mit humoristischen Darbietungen statt. Freunde u. Gönner sow. sonst geladene Gäste uns. Vereins sind herzl. eingeladen. Der Vereinsführer

Wäschemangeln
elektrisch-automatisch
Heißmangeln
neu und gebraucht liefert
Gustav Forßbohm
Thüringer Wäschemangelfabrik Gera-Zwötzen 25

Reelle Bezugsquelle
Neue Gänsefedern
mit Daunen, ungerissen, doppelt gerein. Pfd. 2.—, allerbeste Qualität 2.50, nur kleine Federn mit Daunen 3.50 Halbdaunen 5.— u. 5.50, gereinigte, gerissene Federn mit Daunen 3.25 u. 4.25, hochpr. 5.25 allerf. 6.25, Ia Volldaunen 7.— u. 8.—. Für reelle, staubfr. Ware Garantie. Vers. geg. Nachn. ab 5 Pfd. portofrei. Pa. Inlette mit Garantie billigst. Nichtgefall. auf m. Kosten zurück. **Willy Manteuffel**, Gänsemästerei, Neutrebbin 84c (Oderbr.). Aelt. u. größtes Bettfedern-Versandgeschäft des Oderbruches. Gegr. 1852.

Jetzt Sonderpreise!

Sept./Okt.: stille Zeit! Wir tun etwas Besonderes. Sofort Prospekt anfordern!
E. & P. Stricker, Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld Nr. 280

Hosen gestreifte v. 2.90 an
Cord ... v. 4.90 an
Herren-Bekleidungs-Haus
Gebr. Wassermeyer

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019351019-11/fragment/page=0012

Das Telephon

Ein Telephon mag praktisch sein
Und in Geschäften nicht zu missen;
Jedoch im Haushalt — danke, nein!
Da will ich von dem Ding nichts wissen.

Zwar ist gar nicht lange her,
Da war ich gänzlich andrer Meinung
Und dachte: „Mensch, du bist doch wer,
Das hebt das Ansehn, die Erscheinung."

— Kurzum, ich war voll Eitelkeit
Und sah darin des Daseins Krone,
Und eines Tages war's so weit,
Ich stand beglückt vorm Telephone.

Ganz ohne Zweifel: sehr von Wert
Und praktisch solch ein Apparat ist,
Man spricht sich aus und wird gehört
Und man bestellt, was delikat ist.

Zum Beispiel, was der Fleischer bringt.
Wird ihm per Draht jetzt aufgetragen,
Der Kaufmann eilt, der Bäcker springt.
Das ist bequem und schafft Behagen.

Und wenn's im Dienst recht öde ist,
Läßt man sich mit daheim verbinden,
Und sucht, wenn man nicht blöde ist,
Den Küchenzettel zu ergründen.

Man wird vergnügt und froh gestimmt,
Hört man der Gattin liebe Worte,
Besonders noch, wenn man vernimmt:
Zum Kaffee gibt es Käsetorte . . .

Bis hier ist alles gut und schön,
Man fühlt nicht so des Daseins Schwere,
Das Leben wäre angenehm,
Wenn nur die Nachbarschaft nicht wäre!

Des Morgens schon in aller Früh'
Klopft's hurtig an der Wohnungstüre,
Herr Meier ist's. „Gestatten Sie,
Daß ich ein Ferngespräch schnell führe?"

Da sagt man „Bitte!" ohn' Gebrumm,
Weiß man ja weiß, was „guter Ton" ist:
Allein, es spricht sich bald herum,
Daß hier im Hause Telephon ist.

Des Morgens früh, des Abends spät,
Den ganzen Tag oft ohne Pause
Der Apparat nicht stille steht;
Man ist nicht mehr bei sich zu Hause!

Und wenn man nur die Nase rümpft,
So heißt es: „Seht den Kerl, den groben!"
Auch wird man obendrein beschimpft
Als ungefällig und verschroben!

Mit allen hab' ich mich verkracht,
— Doch daß sie mich nicht fürder hassen,
Hab' ich ganz heimlich, still und sacht
Den Apparat entfernen lassen.

Jetzt hab' ich endlich meine Ruh',
Und kommt noch einer, heißt's kakonisch:
„Da seh'n Sie man wo anders zu,
Ich bin jetzt nicht mehr telephonisch . . .!"

Stb.

Seefische im Film

Filmabend der Recofei im „Casino".

Gerade in diesen Tagen, in denen die Hausfrauen immer wieder über den Mangel an Fleisch klagen, kommt doch eigentlich die Aufforderung, mehr Seefische zu essen, sehr gelegen. Denn nur zu leicht vergessen die meisten diesen wichtigen Garanten der Sicherstellung unserer Volksernährung, und hatte schon die vor einiger Zeit durchgeführte Fischwerbewoche den Zweck, die Volksgenossen auf dieses wichtige Nahrungsmittel hinzuweisen, so wurde auf der Veranstaltung, die am Freitagabend die Ortsgruppe Merseburg der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel (Nahrungs- und Genußmittel) im „Casino" durchführte, die Bedeutung des Seefisches als Nahrungsmittel mit aller Deutlichkeit vor Augen geführt. Nach kurzen Begrüßungsworten des Ortsgruppenleiters Junge sprach der Werbeleiter der Vereinigten Fischmärkte Hamburg-Altona, Brenning, über den Seefischhandel und seine Aufgaben. Er begann mit der betrüblichen Feststellung, daß der Verbrauch von Seefischen in den letzten Jahren sehr stark zurückgegangen sei und knüpfte daran die Frage: warum werden in Deutschland so wenig Seefische gegessen? Den Hausfrauen, die allerdings diesmal nur sehr schwach vertreten waren, konnte der Vortragende in der Antwort, die er selbst gab, einen Tadel nicht ersparen, denn sie seien es, die höchstens einmal dann Seefisch zu Mittag machen, wenn das Essen nicht viel Zeit beanspruchen darf. Und so schilderte er denn in überzeugenden Worten, wie mannigfaltig die Gerichte sind, die man aus Seefisch herstellen kann, er legte weiter dar, was es für die deutsche Hochseeschiffahrt bedeuten würde, wenn alle Deutschen nur einmal in der Woche Fisch essen würden, und zum Schluß ließ er dann in dem Film „Vom silbernen Segen des Meeres" die Zuschauer einmal selbst so einen Fischfang mitmachen, zeigte ihnen an herrlichen Aufnahmen den schweren Beruf des Fischers und führte schließlich die Beschauer noch durch die vielen Stätten der Arbeit, an denen denen die Fische für den Gebrauch in tausenderlei Form zurecht gemacht werden. Ein schöner, interessanter und lehrreicher Film, dem man wirklich eine stärkere Beteiligung gewünscht hätte.

Das Deutsche Frauenwerk im Gau

Dritte Arbeitstagung des Frauenwerks im Gau Halle-Merseburg

Das Deutsche Frauenwerk im Gau Halle-Merseburg hielt am Donnerstag im „Stadtschützenhaus" unter Vorsitz der Gauamtsleiterin Pgn. Eva Leistikow seine dritte Arbeitstagung ab, die von den Vertreterinnen der angeschlossenen Vereine und Verbände aus allen Teilen des Gaues überaus stark besucht war.

Als Vertreter des Gauleiters war Pg. Czarnowski erschienen, der in längeren Ausführungen rückblickend über die kulturellen und sozialen Verhältnisse im Deutschland der Nachkriegszeit sprach und zu tätiger Arbeit im Winterhilfswerk als dem gewaltigsten Ausdruck des sozialen Wollens im Dritten Reich aufrief.

In einem zweiten Referat sprach Frau Matzz, Halle, als Luftschutzreferentin über die Pflicht der deutschen Frau, ihren Wehrwillen als Laienhelferin zu betätigen und an dem großen Ziel, das deutsche Volk vor Luftgefahr zu schützen, durch Aufklärung weitester Kreise des Volkes und eigene Schulung für den Ernstfall mitzuarbeiten, denn kein Arzt, keine Schwester könnte bei Fliegergefahr die nötige Hilfe bringen, wenn die Laienhelferin versage.

Frau Hamann, Halle, als Leiterin der Abteilung Hauswirtschaft—Volkswirtschaft sprach sodann über die Arbeit dieser heute besonders wichtigen Abteilung im Frauenwerk, die zum Beispiel in diesem Herbst schon 86 Kurse über Süßmostereien mit 1800 Teilnehmerinnen abhalten ließ; auch die vor einigen Wochen eröffnete hauswirtschaftliche Beratungsstelle, die sich zur Zeit vor allem die Aufklärung über unsere Ernährungslage angelegen sein läßt, wird mehr und mehr in Anspruch genommen. In den Kochkursen, die man für den ganzen Gau plant und die in den Kreisen Weißenfels, Bitterfeld, Delitzsch bereits laufen, hofft man, diese Aufklärungsarbeit besonders erfolgreich fortzusetzen. Ferner plant man für November Fischkochkurse, um den Fleischverbrauch einzuschränken, und im Dezember Backkurse.

Als letzte Rednerin sprach sodann Frau Leistikow, die ihrer besonderen Freude über den in jeder Arbeitstagung deutlicher werdenden Zusammenschluß der Vereine des Frauenwerks Ausdruck gab und die Hoffnung aussprach, daß sich aus dieser Zusammenarbeit eine echte Kameradschaft entwickeln möge. Die Gaufrauenschaftsleiterin brachte den Anwesenden noch einmal die großen, verantwortungsvollen Aufgaben nahe, die der Frau heute auf dem Gebiete des Luftschutzes, des Ernährungsdienstes und der Winterhilfe zugewiesen sind und die nur in treuem Zusammenstehen zu lösen sind.

Merseburger Filmschau

Lichtspielhaus Sonne.

„Der Vogelhändler."

Zu einem wahren Volksfilm ist der zur Zeit in der Sonne laufende Großfilm „Der Vogelhändler" durch die unvergeßlichen und volkstümlichen Melodien der gleichnamigen Operette von Karl Zeller geworden. Wirkliche Volksszenen sind es, die dem Film den mächtigen Schwung und die innere Haltung geben. Im Einklang hierzu stehen die Glanzleistungen der Einzelschauspieler. Die sympathische Gestalt des Adam konnte durch keinen anderen besser verkörpert werden als durch Wolf Albach-Retty. Die von ihm glühend geliebte Briefschrift ist der neue Stern der Spielzeit, Maria Andergast. Von namhaften Schauspielern wirken noch mit Lil Dagover als Kurfürstin und Georg Alexander als Adjutant des Kurfürsten.

Da der Inhalt allgemein bekannt ist und durch glänzend herausgearbeitete Situationskomik keinen besonderen Wert erhält, ließe sich nur noch ein Wort über das Musikalische des Filmes sagen. Wenn auch eingangs der Vogelhändler mit dem bekannten „Grüß Euch Gott, alle miteinander" die Dorfjugend begrüßt und der Kurfürstin das herrliche Lied „Man schenkt sich Rosen in Tirol" singt, so vermißt der Zuhörer doch — außer „dem Ahnerl" und den oben angeführten Liedern — hier und dort die wirklich volkstümlich gehaltenen Klänge der Operette. Nun, mögen diese auch ein wenig fehlen und mag das Drehbuch mehr Wert auf die schauspielerische Leistung gelegt haben, so verliert der Film doch im ganzen gesehen nicht an Gehalt.

*

„Petterson und Bendel."

Union-Theater.

Dieser Film schwedischer Herkunft, dem der mit einem Preis ausgezeichnete Roman von Waldemar Hammenhög zugrunde liegt, ist für künstlerisch wertvoll erklärt worden — und das mit Recht. Er rührt an ein Problem, das Deutschland zu lösen im Begriffe ist, und schon allein darum darf der Film unseres Interesses sicher sein. Darüber hinaus aber wahrt er eine künstlerisch saubere Grundhaltung, die niemals ins Tendenziöse abgleitet. Die Handlung erhält Inhalt und Antrieb aus dem Leben selbst, das hier unvoreingenommen dargestellt wird, und daher auch seine Wirkung nicht verfehlt. In ihrem Mittelpunkt steht der Jude im Alltag. Sein Dasein ist „Geschäft" und seine Praktiken sind dementsprechend. Er weiß Menschen und Dinge seinem Zweck skrupellos unterzuordnen und schiebt sie wie Figuren auf dem Schachbrett hin und her. Der rassische Gegensatz wird selbst in den leicht angelegten Szenen deutlich. Auf der einen Seite jüdische Betriebsamkeit und schmierige Geriebenheit, die sich um die Folgen feige herumzudrücken sucht. Auf der anderen Geradheit und Verantwortungsbewußtsein, ein Einstehen für die eigenen Fehler, Zivilcourage und ehrlicher Wille zur Wiedergutmachung. Drastisch klafft dieser Gegensatz auf in der Szene der kämpferischen Auseinandersetzung. Die nordischen Männer stellen sich einer dem andern auf Hieb und Stoß — der jüdische Drahtzieher retiriert. Bis zur Komik ist dieses Bild gediehen und hat doch einen so verdammt ernsten Hintergrund.

Der Film bringt eine Reihe Charakterdarsteller auf die Leinewand, die ganz beachtliches Können zeigen: So in erster Linie Adolf Jahr als Peterson und Semmy Friedemann als Brendel. Auch Birgit Sirgelius als Mia ist am rechten Platz, ebenso wie Elsa Carlson als liebebedürftige Geschäftsfrau. Mit der feinen unaufdringlichen Regie von Per-Axel Branner darf man sehr zufrieden sein. Alles in allem also ein Werk, das keiner besonderen Empfehlung mehr bedarf, weil es sich mit seiner festen und stetigen Haltung von selbst bereits durchgesetzt hat und sich noch weiter durchsetzen wird.

*

„Ehestreik."

Lo-Bü Leuna.

Eine lustige Sache ist dieser „Ehestreik" nach dem Bühnenstück von Pohl. Eine einzige Frauenspersion, allerdings eine recht appetitliche, bringt ein ganzes Dorf in Aufruhr. Es ist die neue Kellnerin im Dorfwirtshaus, die durch ihre schönen Augen und Strümpfe, „wo man durchsehen kann", den ganzen männlichen Teil der Einwohnerschaft zu ihren Bewunderern zählt. Darob große Eifersucht bei den Frauen. Einstimmig wird der Ehestreik beschlossen unter der Führung der Krämerwitwe Apollonia, die auch auf einen der Abtrünnigen, den Wurzelhans, ein Auge geworfen hat. Mehr über den Inhalt zu schreiben, hieße dem Stück den Spannungsreiz nehmen. Es ist so voll urwüchsigen Humors, daß die Lachmuskeln durch eine derartige Fülle komischer Bilder vollauf beschäftigt sind. Köstlich die häuslichen Szenen, wie sich jeweils bei den verschiedenen Temperamenten der Ehestreik auswirkt.

Nicht zuletzt sind es die guten Darsteller, die dem Stück zu dem großen Erfolg verhelfen. Man merkt ihnen allen die große Freude am eigenen Spiel an. Prächtig ist Erika von Thellmann als Streikführerin Apollonia, die sich vor lauter Frömmigkeit „der Sünden fürchten tut", bei der aber gerade zur rechten Zeit so eine „Sünde" heimkehrt, das „afrikanische Negerkind", für das sie alle Monate Geld in die Stadt schickte. Ein prächtige Type ist der alte Bartl von Theodor Danegger, der seinem Sohn, dem Bürgermeister, gespielt von Hermann Ehrhardt, gute Lehren „über die Weiber" gibt, die er selbst bei seiner resoluten Annamirl leider nicht anwenden kann. Fesch und niedlich ist die Kellnerin der Trude Marlen. Der eifersüchtige Wirt ist Paul Richter, Oskar Sima der durchtriebene Wurzelhans.

Die Wochenschau zeigt ausschließlich erhebende Bilder vom Parteitag. Außerdem gibt es den interessanten Kulturfilm „Die Wunder der Kugel".

Das Wetter für morgen

Nach zeitweiser Aufklarung wieder trübe und regnerisch. Temperaturen etwas höher als bisher.

Merseburger Baugesellschaft

Die Merseburger Baugesellschaft m. b. H. beteiligt sich erfolgreich an der Arbeitsschlacht. Nach Fertigstellung ihrer bisherigen Bauvorhaben hat sie nun für den Bau von drei Zweifamilienhäusern die Arbeiten ausgeschrieben. Unsere heimischen Handwerksmeister erhalten neue Aufträge und können auch ihre Gesellen und Arbeiter weiter beschäftigen.

Straße gesperrt

Nach Mitteilung des DDAC. Gau 18 Mitte ist in der Woche vom 20. bis 26. Oktober die Straße von Markranstädt bis Lützen ganzseitig gesperrt. Der Verkehr von Weißenfels nach Leipzig erfolgt durch halbseitige Durchschleusung, während der Verkehr von Leipzig von Döhlen über Oeltzsch nach Lützen umgeleitet wird. Dadurch entsteht ein Mehrweg von vier Kilometern.

Weinfest in Merseburg

Im Rahmen der Weinwerbewoche vom 19. bis 26. Oktober finden in Merseburg folgende Veranstaltungen statt:

Sonnabend, den 19. Oktober, abends 8 Uhr, im „Ratskeller" Eröffnungsfeier der Weinwerbewoche. Eintritt frei.

Sonntag, den 20. Oktober, Weinfest auf dem Marktplatz. 11 Uhr Eintreffen der Gliederungen und Betriebe. 11.15 Uhr Eintreffen der Winzerinnen. 11.45 Uhr Ansprache des Oberbürgermeisters und Ansprache eines Vertreters der Kreisleitung. 12.30 Uhr Volkstänze, ausgeführt von 150 Winzerinnen, Konzert der Arbeitsdienstkapelle. Auf dem Marktplatz findet während der Veranstaltung in den Weinbuden Weinausschank und eine Weinverkostung statt. 20 Uhr Weinfeste mit deutschem Tanz im „Kasino", „Tivoli", „Schützenhaus" und „Strandbichlöschen". Es spielt die Arbeitsdienstkapelle.

Zu allen Veranstaltungen (auch zur Eröffnungsfeier im Ratskeller) sind alle Volksgenossen herzlich eingeladen. Für die Abendveranstaltung werden 30 Pf. Eintritt erhoben. Eintrittskarten in den Vorverkaufsstellen Bolgt, Adolf-Hitler-Straße 11, Radio-Keller und an der Abendkasse.

Verlängerung der Polizeistunde

Für die Gastwirtschaften, die während der Weinwerbewoche Patenwein ausschenken, ist die Polizeistunde bis 3 Uhr verlängert worden. Diese Verlängerung tritt am Sonnabend, dem 19. Oktober, Sonntag, dem 20. Oktober, und Sonnabend, dem 26. Oktober, in Kraft.

Vorbildlicher Opfersinn

Ergebnis des ersten Eintopfsonntags.

Wir konnten bereits in den letzten Tagen aus dem Kreisgebiet Merseburg die Ergebnisse des ersten Eintopfsonntags des Winterhilfswerks 1935/36 mitteilen. Aus ihnen war zu ersehen, daß fast überall die Summe der Spenden die im Vorjahre eingesammelten Beträge überschritten hat. Die Feststellung des Merseburger Sammelergebnisses wurde durch den am Vorsonntag ebenfalls abgehaltenen „Tag der Flieger" verzögert, da am Mittwoch noch eine Nachsammlung stattfinden mußte. Nun liegen die Gesamtzahlen vor. Es wurden im Gebiet Merseburg-Stadt 3116,59 M. eingesammelt. Für Merseburg-Land sind es fast 10 000 M. geworden. Genau beträgt die Summe 9651,80 M.

Mit diesen Zahlen ist das höchste Eintopfergebnis des letzten Winterhilfswerks 1934/35, das im März erzielt wurde und für die Stadt 3116,17 M., für Merseburg-Land 9497,14 M. betrug, noch gesteigert. Damit hat der Kreis Merseburg gezeigt, daß er die Mahnung des Führers, auch im dritten Notwinter in der Opferbereitschaft nicht zu erlahmen, verstanden hat.

*

Aufruf an die Hausfrauen

Spendet nun auch für die Pfundsammlung! Hausfrauen, die ihr bei Durchführung des Winterhilfswerkes mit in vorderster Front steht, ihr habt am ersten Eintopfsonntag eine große Schlacht gewonnen. Ihr habt euch selbst übertroffen und ein Ergebnis erzielt, das alle bisherigen weit hinter sich läßt. Heil eurem Opfergeist, eurer Opferkraft! Nun frisch ans Werk zur ersten Pfundsammlung vom 21. bis 28. Oktober. Führt auch sie zu einem vollen Erfolge! Der Führer und seine Beauftragten, das ganze Volk schaut auf euch; es muß auch diesmal gelingen. Wappnet euch zur zweiten Schlacht — für die Pfundsammlung!

Kurszettel der Hausfrau

Preise vom Merseburger Wochenmarkt.

Auf dem heutigen Wochenmarkte betrugen die Durchschnittspreise für Eier 11—12, Käse 5—12, Meerrettich 20, Mais 20, Zwiebeln 6 bis 10, Weißkraut 10, Wirsing 10, Rotkraut 10, Spinat 8—10, Bananen 3 Stück 20, Blumenkohl 40—60, Möhren 2 Pfd. 15, Kohlrabi 5, grüne Bohnen 25, Kürbis 5, Sellerie 15, Endivien 2 Stück 15, Radieschen 5, Zitronen 5—6, Walnüsse 50, Pfifferlinge 65, Pfirsiche 50, Sauerkraut 12, Kartoffeln 4—5, Steinpilze 45, Champignons 50, Perlzwiebeln 60, rote Rüben 10, Tomaten 15—20, Schnittlauch 5, gr. Salat 2 Stück 15, Rosenkohl 30—35, Aepfel 20—30, Birnen 20—25, Weintrauben 25—40, Tauben 50—70, Fasanen 250, Fasanenhenne 175, Hasen im Fell 60, Hühner 75, Gans 90—100, Ente 70, Bücklinge 40, Salzheringe 10, Seelachs 35, Rotbarsch 35, Kabeljau 35, Seegal 35, Schellfisch 40, Schalle 40, lebende Karpfen 90—100, Flußfische 30—50, ger. Schellfisch 60, Flecken 60, Makrelen 60, ger. Seelachs 60, lebende Schleie 140.

Sie müssen das Feld räumen

Wegen der zunehmenden Kälte sind die Kakteen, die während der Sommerszeit das Gehege des Kleinzoos am vorderen Gotthardteich schmückten, von der Parkverwaltung ausgegraben und in die Gewächshäuser gebracht worden. Auch im Kistatal am Damm werden die Palmen ins Winterquartier gebracht.

Bei Magenbeschwerden u. Sodbrennen Bullrich-Salz 100 gr 25 Pfg Tabl. 70 Pfg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019351019-11/fragment/page=0013

Leuna und Nachbarschaft

Einführung der Gemeinderäte

eu. **Leuna.** Im Sitzungssaal des Leunaer Gemeindeamtes wurden die durch den Beauftragten der Partei, Kreisleiter Ollesch, berufenen Gemeinderäte vom Bürgermeister Pg. Klacke in ihr neues Amt eingeführt. Gleichzeitig wurde den Neuberufenen mit der Verpflichtung die Berufungsurkunde überreicht. Zu Gemeinderäten in Leuna wurden berufen: Pg. Dr. Bünger, Dr. Bütefisch, Pg. Walter Burkhaupt, Pg. Otto Buschendorf, Pg. Paul Ebeling, Pg. Feikert, Pg. Fritz, Pg. Kirchner, Pg. Kuhl und Pg. Paul Schmidt. Vor der Vereidigung hielt Bürgermeister Pg. Klacke eine kurze Ansprache, in der er die neuen Gemeinderäte auf die Bedeutung ihres Amtes hinwies. Sie sollen dem Bürgermeister beratend zur Seite stehen und vor allem die lebendige Verbindung mit der Gemeinde stets aufrechterhalten.

Auch Kreisleiter Ollesch, der an dieser Sitzung teilnahm, ermahnte die neuernannten Gemeinderäte, sich stets dessen bewußt zu bleiben, daß sie verantwortlich sind dem Führer, in dessen Namen sie ihr Amt ausüben sollen, und dem Volk, zu dessen Wohl ihr Wirken dienen soll. Gerade die aus dem Volk kommenden Männer besitzen das Vertrauen des Volkes und durch ihre bisherige Lebensführung im Geiste des Nationalsozialismus haben sie sich das Vertrauen erworben, das sie zu diesem Amte würdig macht. Das sei die beste Gewähr für eine erfolgreiche Zusammenarbeit zum Wohle der Gemeinde Leuna. — Beendet wurde die Sitzung mit dem Gruß an den Führer. Anschließend fand eine nichtöffentliche Tagung statt.

Staatsjugend ohne eigenes Heim

Der Bau eines Jugendheimes ist notwendig.

eu. **Leuna.** Die Raumnot der Jugendorganisation macht sich jetzt bei Beginn der kalten Jahreszeit wieder deutlich fühlbar. Hitlerjugend und Jungvolk haben nur das Jugendheim an der Rössener Brücke, das aus der früheren katholischen Notkirche entstanden ist. Diese Räume sind aber für die gesamte Staatsjugend viel zu klein, da ja auch noch der BdM. untergebracht werden soll. Diesem ist das Jugendheim der evangelischen Kirchengemeinde in Altrössen zur Verfügung gestellt worden. Dort ist man nicht Herr im eigenen Hause, auch reicht dieses Haus bei weitem nicht aus. Am Staatsjugendtag, an dem die gesamte männliche und weibliche Schuljugend gleichzeitig bei schlechtem Wetter in Räumen unterzubringen wäre, ist dies einfach unmöglich. Auch der Ausweg, daß man die Jungens in Kellerräumen der Ludwig-Jahn-Schule unterbrachte, ist auf die Dauer nicht haltbar, denn dieser Aufenthalt ist alles andere als ideal.

So wird die Schaffung eines genügend großen eigenen Jugendheimes dringend notwendig. Die Frage ist nur, ob man das bisherige Jugendheim am Ehrenmal vergrößern oder umbauen will oder ob man einen Neubau vorziehen soll. Gegen die erstere Lösung spricht, daß es sich bei dem jetzigen Jugendheim um keinen stabilen Bau, sondern um eine Baracke handelt, die nicht unterkellert ist und die immerhin nicht aus dem besten Material gebaut worden ist. Die Lage im Mittelpunkt der Großgemeinde ist allerdings außerordentlich günstig. An der Platzfrage würde eine Vergrößerung des Heimes nicht scheitern, denn hinter diesem ist genügend ungenütztes Gelände vorhanden.

Der Musikzug der Leibstandarte

eu. **Leuna.** Die Kapelle der Leibstandarte SS. „Adolf Hitler" in Leuna — das hätte eigentlich wie ein Magnet anziehen müssen, noch dazu da sie das Konzert zugunsten des Winterhilfswerkes ausführte. Statt dessen war leider der große Saal des Gesellschaftshauses nur leidlich besetzt. Leider hatten die Musiker auf der Fahrt nach Leuna eine Panne, so daß sie nicht zur rechten Zeit hier ankamen. Im Leunawerk warteten daher in der Mittagsstunde Tausende von Arbeitskameraden umsonst auf die in Aussicht gestellte „Musik in der Arbeitspause", doch wurde das Versprechen noch nach Arbeitsschluß nachgeholt.

Am Abend lauschte eine festlich gestimmte Zuhörerschaft den Weisen der Kapelle. Obersturmbannführer von Alvensleben, Halle, war ebenfalls nach Leuna gekommen, um an der Veranstaltung teilzunehmen. Unter der straffen Leitung von Musikmeister Schulz stellte sich ein Orchester von jungen Musikern vor, das wahrlich ein Muster von Disziplniertheit und musikalischem Können genannt werden kann. Die Kapelle brachte besonders Märsche, dann aber auch Walzer und Opernmelodien. Höhepunkte waren eine Fantasie aus der Oper „Lohengrin" und der Ziehrersche Walzer „Nachtschwärmer". Die Zuhörer waren begeistert und zeigten sich sehr dankbar. Gern bewilligten die Musiker mehrere Zugaben und spielten dabei bekannte Melodien von Kampfliedern der Bewegung, zuletzt den Badenweiler Marsch.

SS.-Obersturmbannführer von Alvensleben sprach gegen Schluß des Abends einige Worte, in denen er an den Opfermut aller appellierte im Hinblick auf das neue Winterhilfswerk. In einer Verlosung konnte man nicht nur seine Hilfsbereitschaft unter Beweis stellen, sondern außerdem gab es auch drei Fahrräder zu gewinnen. Zwei Männer (darunter auch ein SS-Mann) und eine Frau waren die glücklichen Gewinner. Mit einem Führergedenken und dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes wurde der offizielle Teil geschlossen. — Dann aber spielte zur Freude der Jugend die Leibstandarte noch fleißig zum deutschen Tanz auf.

Hilfreich in der Erzeugungsschlacht

eu. **Spergau.** Die Mitglieder der Spar- und Darlehnskasse hielten am Donnerstagabend beim Rendanten Winkler eine Vollversammlung zur Erledigung verschiedener landwirtschaftlicher Tagesfragen ab. Die Genossenschaft hat in den letzten Wochen an der Fortführung der Erzeugungsschlacht fleißig mitgeholfen. Eine Saatgutreinigungsanlage war tätig, der Bezug neuen Saatgutes wurde vermittelt, die Dämpfkolonne ist schon einige Wochen im Betriebe. Im nächsten Monat kann wieder Brotgetreide zum Verkauf abgeliefert werden, eiweißhaltige Kraftfuttermittel kommen zur Verteilung. Die Zuteilung richtet sich jeweils nach der abgelieferten Milchmenge. Saatkartoffeln zum Bezug im Frühjahr sollen vorsorglich schon jetzt bestellt werden. Der Ortsbauernführer rief zum Winterhilfswerk auf.

Törichte Nachtarbeiter.

eu. **Creypau.** In der Nacht zum Freitag wurde auf dem Acker des Gutsbesitzers Blanke ein Wochenendhäuschen vorgefunden, das als Oektoberbude gedient hatte. Es müssen mehrere kräftige Burschen gewesen sein, die sich diesen dummen Streich erlaubt haben. Dreihundert Meter vom richtigen Platz haben sie das Häuschen fortgetragen und in das Kleefeld gesetzt.

Aus dem Kreise Querfurt

Erfolgreiche Sammlung.

gu. **Roßbach.** Für die Dörfer Roßbach, Lunstedt-Nahlendorf und Leiha hatte die Eintopfsammlung das gute Ergebnis von 115.17 Mark. Diese Summe übertrifft die im gleichen Monat des Vorjahres um 20 Mark.

Die Aue und ihre Nachbarschaft

Autounfall auf der Chaussee

Mit dem Lastkraftwagen in den Sumpf gestürzt.

a. **Tragarth.** Gestern vormittag ereignete sich auf der kurvenreichen Leipziger Chaussee zwischen dem Gasthaus Fasanerie und der Unterführung bei Wallendorf, unweit der Straßeneinmündung nach Tragarth, ein Verkehrsunfall, der leicht hätte schlimmere Folgen haben können. Aus Richtung Leipzig kam ein mit vollen Bierflaschen beladener Lastkraftwagen einer Leipziger Brauerei, den ein in gleicher Richtung die Chaussee befahrender zweiter Lieferkraftwagen gerade in dem Augenblick überholen wollte, als beide Wagen die Brücke hinter der Bachbrücke passieren wollten. Der überholende Wagen streifte das Bierauto an der Vorderachse. Dadurch verlor der Chauffeur des Bierautos die Gewalt über das Steuer, das nach rechts herumgerissen wurde. Das Bierauto riß ein Stück der Brückenmauer fort und fuhr dann die etwa vier Meter tiefe Böschung hinab, ohne jedoch zum Glück umzustürzen. Vorderwagen und Motor wühlten sich tief in das sumpfige Erdreich ein, doch blieben die drei Fahrer und Begleiter wie durch ein Wunder unverletzt; nur viele Flaschen wurden zu Scherben. Ein Leipziger Unternehmer traf am Nachmittag auf der Unfallstelle ein, um den Wagen wieder flott zu machen, doch konnte er am gestrigen Tage noch nicht wieder auf die Straße gebracht werden. Die Schuld an dem Unfall soll den Führer des zweiten überholenden Wagens treffen, da er an der sich verengenden Stelle der Straße auf der Brücke keinesfalls hätte vorfahren dürfen.

Umfangreiche Erneuerungsarbeiten.

a. **Tragarth.** Das ehemals im Besitz des Herrn von Bielow befindliche und jetzt in den Besitz des Doktor Lauterbach übergegangene Gut wird jetzt gründlich renoviert. Auch die Wohnverhältnisse der darin wohnenden Arbeiter sollen verbessert werden. An der Straßenfront wird der Garten mit einer neuen Mauer eingefaßt, so daß das ganze Grundstück einen freundlichen Anblick bietet und wesentlich zur Verschönerung des Dorfbildes beitragen wird.

70 Siedlerstellen werden errichtet

a. **Schkeuditz.** Die Mitteldeutsche Heimstätte in Merseburg beabsichtigt auf dem Beckerschen Plan zwischen der Merseburger Straße und der Landstraße Schkeuditz—Halle rund 70 Siedlerstellen zu errichten, die als Einfamilien- und Doppelhäuser dienen sollen. Mit 1700 bis 2000 Mark Eigenkapital können sich die Volksgenossen hier ein eigenes Heim gründen. Die Finanzierung des Bauvorhabens ist bis 75 Prozent gesichert, während der restliche Betrag durch das Eigenkapital des Siedlers aufgebracht werden soll. Nicht nur dem Wohnungsmangel wird durch dieses Bauvorhaben abgeholfen, sondern auch der Arbeitsmarkt wird entlastet, und heimischen Handwerkern wird Beschäftigung gegeben.

Sitzung des Gemeinderats.

a. **Schkeuditz.** Am kommenden Montag findet eine öffentliche Gemeinderatssitzung im Rathaussitzungssaal statt. Auf der Tagesordnung stehen vier Punkte, u. a. ein Bericht des Bürgermeisters Herrmann über die wirtschaftliche und finanzielle Lage der Stadt.

Der Kreisausschuß tagte.

a. **Schkeuditz.** Der Kreisausschuß weilte dieser Tage in Schkeuditz. Unter Vorsitz von Landrat Dr. Jung hielt er im Rathaus eine Sitzung ab.

Mit 25 Mark durchgegangen.

a. **Schkeuditz.** Ein Bäckermeister von hier schickte zwei seiner Lehrlinge zum Brötchenaustragen. Kürzlich gab der ältere der Lehrlinge dem jüngeren die Anweisung, den Brotkorb einstweilen nach Hause zu fahren, er selbst käme später nach. Der Junge aber brannte mit dem Erlös von etwa 25 Mark durch. Nun wird nach ihm, der vermutlich nach Berlin gefahren ist, gefahndet.

Lauchstädt und Umgebung

Pfarrer Rösiger wird vertreten.

l. **Bündorf.** Da Pfarrer Rösiger vom seinem Motorradunfall noch nicht wieder hergestellt ist, wird Pfarrer Stelzner aus Kriegsstedt die kirchliche Vertretung der Gemeinde Bündorf übernehmen.

Gute Jagdergebnisse.

l. **Dörstewitz.** In hiesiger Flur wurden bis jetzt seit Aufgang der Jagd 400 Rebhühner und 50 Fasanen erlegt. Dieser Tage wurde auf Hasen geschossen, denn Meister Lampe soll ja als Kirmesbraten gereicht werden.

Die erste Hasenjagd.

l. **Schotterey.** Bei der ersten diesjährigen Hasenjagd wurden von 28 Schützen 200 Hasen und auch einige Fasanenhähne erlegt.

Anträge an das WHW.

l. **Milzau.** Anträge auf Unterstützung aus Mitteln des WHW. sind Mittwochs und Donnerstag von 18 bis 19 Uhr an Blockwart H. Rückert, hier, zu richten.

Die Gemeinderäte eingeführt.

l. **Bischdorf.** Die Einführung und Vereidigung der Gemeinderäte Oswald Barth, Gustav Steinbrück, Max Günther, Gustav Weber und Gustav Werner nahm kürzlich der Bürgermeister vor.

25 Jahre Meister.

l. **Bad Lauchstädt.** Der Schneidermeister Gustav Setzer feierte dieser Tage das 25jährige Bestehen seines Geschäftes. Viele Ehrungen wurden ihm zuteil.

Gemeinschaftsabend der Frauen.

l. **Delitz a. B.** Der Vaterländische Frauenverein, Ortsgruppe Benkendorf, hielt im Gasthaus List seine gutbesuchte Monatsversammlung ab. Die Vorsitzende, Frau von Zimmermann, begrüßte die Erschienenen, u. a. Mitglieder der NS.-Frauenschaft. Gemeindeschwester Susanne Philipp sprach über ihre Urlaubsreise „Rund um Italien" mit Lichtbildern. Außerdem wurden noch zwei von Frau von Zimmermann gedrehte Filme mit Interesse verfolgt. Der Abend wurde musikalisch verschönt. Mit dem Rot-Kreuz-Lied wurde die Versammlung geschlossen.

Ergebnis des Eintopfs.

l. **Delitz a. B.** Hier wurden am Eintopfsonntag insgesamt 42,75 Mark gesammelt.

Das Lützener Land

Wichtig für Ziegenhalter.

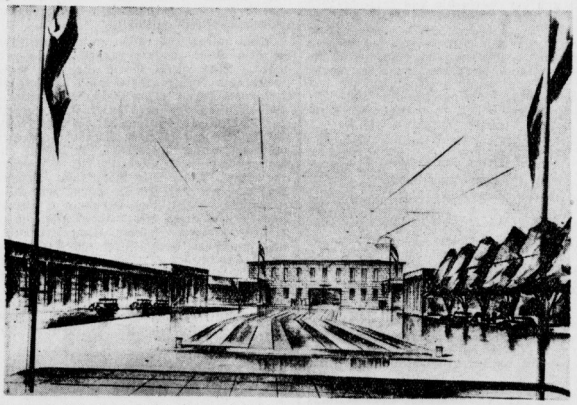
ü. **Zöllschen.** Nach einer Verfügung des Herrn Landrates bilden die Gemeinden Ellerbach, Ragwitz und Kauern mit Zöllschen einen Bockhaltungsverband. Da es immer wieder vorkommt, daß Ziegenhalter aus Ragwitz und Kauern nach Teuditz gehen, sei darauf hingewiesen, daß auch diese hierher zu zahlen haben. Die Beiträge werden auf Grund der Viehzählungsergebnisse von hier aus eingezogen. Es wird sich deshalb empfehlen, daß sämtliche dem Bockhaltungsverbande angehörenden Ziegenhalter nach hier kommen. Der Bock steht bei dem Arbeiter Franz Lindenhahn.

Die Visitenkarte der Stadt

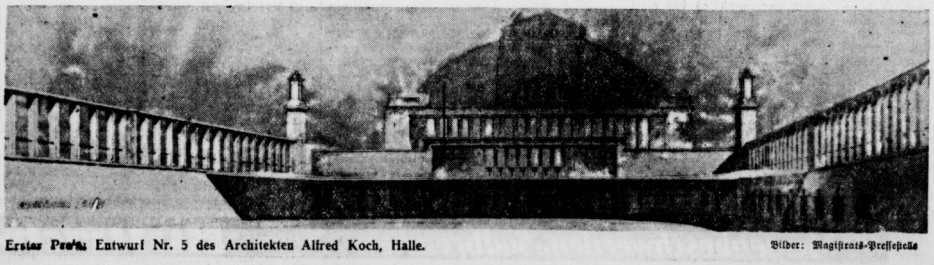
Um die Neugestaltung des hallischen Bahnhofs-Vorplatzes

Zur Erlangung von Entwürfen für eine Um- und Neugestaltung des Hauptbahnhofsvorplatzes in Halle hatte der Oberbürgermeister am 16. April 1935 einen öffentlichen Wettbewerb ausgeschrieben. Zweck des Wettbewerbs war es, Lösungen zu erhalten, die die Fragen des Bahnhofsvorplatzes nach neuzeitlichen, städtebaulichen, verkehrstechnischen und baukünstlerischen Gesichtspunkten in bestmöglichster Form behandeln. Auf die Durchführbarkeit und Wirtschaftlichkeit der Entwürfe sollte besonders Rücksicht genommen werden.

Am Mittwoch trat das Preisgericht im Rundfaale der Moritzburg zusammen unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Dr. Weidemann. Bis zum 15. August, der als letzter Zeitpunkt für die Einsendung der Wettbewerbsentwürfe vorgesehen war, sind insgesamt 29 Arbeiten eingereicht worden. Drei Entwürfe konnten nicht zugelassen werden. In mehreren Rundgängen wurden die Arbeiten ausgeschieden, die für die engere Wahl nicht in Frage kamen. Den ersten Preis erhielt der Entwurf des in Halle ansässige Architekten Alfred Koch, MdRdbK., den zweiten Preis erhielt der Entwurf des im Gau Halle-Merseburg gebürtigen Architekten Dipl.-Ing. Alfred Lepsius, MdRdbK., Berlin-Schöneberg, den dritten Preis erhielt der Entwurf des in Halle gebürtigen Architekten-Oberbaurats a. D. W. Hoffmann, MdRdbK., Berlin-Wannsee. Angekauft wurden die Entwürfe von Dipl. akad. Architekt Werner Loth, MdRdbK., Naumburg (Saale), Architekt Ernst Rühlicke, Halle, MdRdbK. und Architekt F. Bräuning, MdRdbK., Berlin-Tempelhof.



Den zweiten Preis erhielt der Entwurf Nr. 25 des Architekten Dipl.-Ing. Alfred Lepsius.



Erster Preis: Entwurf Nr. 5 des Architekten Alfred Koch, Halle.

Bilder: Magistrats-Pressestelle

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019351019-11/fragment/page=0014

„Raubtierjagd“ von der Hotelveranda aus

Reise-Rummel mit kleinem Nervenkitzel.

Die großen Reisebüros werden demnächst in der Lage sein, den wohlhabenden Touristen eine ganz besondere Sensation im ehemaligen Deutsch-Ostafrika anzubieten. Das Tanganjikagebiet soll nämlich mehr als bisher dem Reiseverkehr erschlossen werden. Zu den Attraktionen, die man mit finanzieller Regierungshilfe zu diesem Zwecke vorbereitet, gehört auch die „Raubtierjagd von der Hotelveranda aus“. Die Besucher des Tanganjikagebietes sollen in die Lage versetzt werden, auf Löwen und Tiger vom sicheren Port aus Jagd zu machen, allerdings unblutige Jagd mit der Photokamera, aber immerhin aus so furchtgebietender Nähe, daß die Betrachter der Aufnahme in der Heimat einen gewaltigen Respekt vor dem Mut ihrer Freunde bekommen müssen.

In Wahrheit wird das Abenteuer durchaus nicht gefährlich sein. Es wird zunächst eine ausgezeichnete Straße zu dem berühmten „Ngorongoro-Krater“ mit seinen 18 Kilometer Durchmesser gebaut. Am Rande des gewaltigen Kessels werden komfortable Hotels errichtet, von deren Veranda aus die Raubtierjagd mit der Kamera vor sich gehen soll. In dem riesigen Krater wächst nämlich eine vom Großwild besonders geschätzte Kleeart. Das friedliche, pflanzenfressende Wild aber zieht unvermeidlich die Raubtiere mit sich. Die Folge ist, daß man zu bestimmten Zeiten vom Kraterrand aus bequem beträchtliche Herden afrikanischen Großwildes nebst Raubtieren beobachten kann. Man hat festgestellt, daß mehr als 15 000 Tiere regelmäßig dort vorüberziehen. Da nun seit langem an jener Stelle der Abschuß verboten ist, sind die Tiere sicherer geworden, so daß die tapferen Photographen leichte Beute machen werden.

Raubmord an einem Autofahrer

Bei Apenrade wurde der 43jährige Autofahrer Kirkeby aus Sonderburg in seinem Wagen liegend tot aufgefunden. Der Schädel war vollkommen zertrümmert worden. Soweit sich bisher übersehen läßt, handelt es sich um einen Raubmord.

Die Einladung ins Krematorium.

Die Münchener Polizeidirektion wendet sich in einer Bekanntmachung gegen die seit Jahren verbreitete Uebung geschmackloser Elemente, die sich einen Spaß daraus machten, guten Bekannten oder auch Fremden scheinbar behördliche Schreiben, wie Ladungen usw. zweideutigen Inhalts zuzusenden. In letzter Zeit hätten besonders Schreiben mit dem Kopfaufdruck „Bestattungsamt München“ Anstoß erregt, die unter allerlei abgeschmackten und zotigen Redensarten den Empfänger aufforderten, sich im Krematorium einzufinden. Die Zusendung derartig üblen Geschreibsels, noch dazu unter Mißbrauch der Amtsbezeichnung, werde als Unfug gröblichster Art verfolgt.

Nach übereinstimmenden Mitteilungen gilt es als sicher, daß die Wahlen zum englischen Unterhaus am Donnerstag, dem 14. November, stattfinden.

Quick mit Lezithin
das Aufbaumittel für Herz und Nerven. Keine Müdigkeit und Abspannung, sondern erhöhte Kraft u. Leistung im Beruf, beim Sport, auf Reisen durch Quick mit Lezithin. Preis RM. 1.20 in Apoth. u. Drog. Probe gratis durch „Hermes“, Fabr. pharm. Präp., München

Letztes Wartburgfest der Burschenschaft

NSDStB übernimmt die große Tradition des aufgelösten Studentenbundes

Am gestrigen Tage der Wiederkehr des Wartburgfestes von 1817 vereinte sich die Deutsche Burschenschaft mit dem Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund auf der Wartburg zu einer Kundgebung, die in der Geschichte des deutschen Studententums als ein Ereignis historischer Bedeutung gelten wird. Es war das letzte Wartburgfest der Deutschen Burschenschaft, mit dem dieser größte akademische Verband feierlich seine Auflösung und Eingliederung in die Reihen des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes verkündete. Etwa 3500 Burschenschafter aus dem ganzen Reichsgebiet waren mit ihren Fahnen erschienen. Unter den Ehrengästen befanden sich Reichsstatthalter Sauckel, der thüringische Volksbildungsminister Wächtler, Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen sowie der Behörden. Feierlich erklang das erste Bundeslied der Deutschen Burschenschaft „Sind wir vereint zur guten Stunde“. Nach Worten der Urburschenschaft gab Bundesführer Glauning einen Rückblick auf die Geschichte der Burschenschaft und deren Ziele. Im Namen der Deutschen Burschenschaft gelobte der Bundesführer, daß die Burschenschafter in Zukunft nichts anderes sein wollten als Nationalsozialisten. Nachdem das Burschenschafterlied verklungen war, sprach der Rektor der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Prof. Wolf Meyer-Erlach.

Bundesführer Glauning verlas darauf eine Kundgebung, in der es u. a. heißt: „Die Deutsche Burschenschaft bekennt sich getreu dem Vermächtnis der Urburschenschaft rückhaltlos zum Geist der nationalsozialistischen Revolution. Diesen Geist gegenüber vorhandenen Beharrungsbestrebungen eines in der Form konservativen, in der geistigen Haltung liberalen Korporationsstudententums vertreten zu müssen, hat sie als ihre Pflicht betrachtet. Nachdem infolge der Auflösung der Gemeinschaft studentischer Verbände der Weg zur endgültigen Neugestaltung des Studentenlebens freigeworden ist, sieht die Deutsche Burschenschaft ihre Sonderaufgabe als erfüllt an. Sie glaubt, daß das Wesen der Urburschenschaft nun am besten verwirklicht werden kann im Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund.“

Der Bundesführer löste dann offiziell den Verband Deutsche Burschenschaft auf und stellte die aktiven Burschenschaften dem Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund als Kameradschaft mit der Bitte zur Verfügung, daß er die Tradition der Urburschenschaft zu treuen Händen übernehmen möge. Nach der Verlesung dieses Auflösungsbeschlusses wurden die Fahnen der Burschenschaft in den Rittersaal unter den Klängen des Badenweiler Marsches eingebracht, und dann kam der feierliche historische Augenblick: Die Burschenschaften senkten die Fahnen, legten Band und Mütze ab, und Bundesführer Glauning übergab die Fahne der Urburschenschaft an den Reichsamtsleiter des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes, Derichsweiler, der die Fahne mit dem Gelöbnis übernahm, sie stets in Ehren zu halten. Er schloß seine Ansprache mit den Worten: „Die Deutsche Burschenschaft habe mit Band und Mütze in Ehren hingegeben, was ihr teuer war, doch gab sie es, auf daß noch Größeres darauf werde. Ihr aller Glaube gelte nur dem einen, dem Volk, dem Staat, unserem Führer Adolf Hitler und seinem ewigen Deutschland. Ein dreifaches Sieg-Heil und die Nationallieder schlossen die denkwürdige Stunde.

Den Abschluß des letzten Wartburg-Festes der Deutschen Burschenschaft bildete die feierliche Verpflichtung der Kameradschaftsführer und die Ueberführung der Fahnen der Urburschenschaft in das Ehrenmal. Der Reichsamtsleiter des NSDStB., Derichsweiler, gedachte dabei der Toten der Deutschen Burschenschaft. Sodann wurden die Kameradschaftsführer mit Handschlag und Ehrenwort zum Gehorsam gegenüber dem Führer und zur Disziplin gegenüber den Vorsitzenden des NSDStB. verpflichtet. Anschließend wurde die Fahne der Urburschenschaft langsam vom hohen Fahnenmast heruntergeholt und in das Ehrenmal eingebracht, während die Hakenkreuzfahne in die Höhe stieg.

Racheakt eines Geisteskranken

Den Untersuchungsarzt erschossen.

Der Leiter der Psychiatrischen und Neurologischen Landesklinik beim Brünner Landeskrankenhaus, Universitätsprofessor Dr. Hubert Prohaska, wurde gestern von dem 36jährigen Mojmir Resa erschossen. Resa, der geisteskrank ist, war vor kurzem in der Klinik des Getöteten zur Untersuchung. Es handelt sich offenbar um einen Racheakt. Der Geisteskranke hatte den Arzt vor seinem Hause am Krautmarkt erwartet und, als der Professor erschien, aus unmittelbarer Nähe vier Revolverschüsse auf ihn abgegeben.

Von drinnen und draußen

Kurzmeldungen vom Tage.

Der Reichsinnenminister teilt in einem Erlaß an die Verleihungsbehörden für das Ehrenkreuz des Weltkrieges mit, daß es unzulässig sei, den zur Verteilung gelangenden Ehrenkreuzen Werbezettel beizulegen. Der Minister ersucht, auf diese Dinge zu achten.

Heute verläßt das Panzerschiff „Deutschland“ seinen Heimathafen Wilhelmshaven, um sich mit dem am gleichen Tage aus Kiel auslaufenden Panzerschiff „Admiral Scheer“ zu vereinigen. Beide Schiffe treten eine kurze Atlantikreise an, die im Zeichen von Erprobungen steht.

Das Dresdner Schwurgericht verurteilte den 42jährigen Willibald Caspar aus Pirna-Copitz wegen Mordes zum Tode. Der Angeklagte hatte seinen 70jährigen Vater mit einem Eisenstab niedergeschlagen.

Das frühere Zentrumsblatt „Deutsches Volksblatt“ (Stuttgart), das zuletzt eine Durchschnittsauflage von 8700 hatte, stellt mit dem 1. November sein Erscheinen ein. In einer Erklärung des Blattes wird u. a. gesagt, daß der Verlag sich außerstande gesehen habe, den Anforderungen der Neuregelung des Pressewesens gerecht zu werden, und daß auch die Wirtschaftsform nicht so hätte geändert werden können, daß sich eine tragfähige wirtschaftliche Grundlage hätte sichern lassen.

Angesichts der drohenden Sanktionen fordert die italienische Presse zur Ablieferung alles gehamsterten Goldes und aller Schmucksachen von Privatpersonen an den Staat auf. Ausländische Waren sollen nicht gekauft werden, da die Devisen in Zukunft ausschließlich Rüstungszwecken dienen sollen.

Ein Angeklagter, der sich seiner Wehrpflicht zu entziehen versuchte, indem er den Versuch unternahm, zur Fremdenlegion zu gehen, wurde, wie der „Führer“ berichtet, vom Amtsgericht in Kehl zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt GmbH in Merseburg, Hälterstr. 4. Hauptschriftleiter: Wilhelm Steinbrecher; Vertreter: Hermann Albrecht. — Schriftleiter für Politik, Unterhaltungsteil, Lokales und Beilagen: Wilhelm Steinbrecher; für Provinz, Handel und Sport: Hermann Albrecht, beide in Merseburg. Anzeigenleiter: Erhard Schmidt, Merseburg. D.-A. IX/1935: Ausgabe Merseburger Tageblatt Merseburg 3649, Ausgabe Saale-Zeitung Halle (S.) 24 206, davon 890 mit Beilage Weißenfelser Nachrichten, Ausgabe Weimarische Zeitung Weimar 3617, Ausgabe Mitteldeutsche Zeitung Erfurt 15 543, davon 1921 mit Beilage Gothaer Anzeiger, Ausgabe Eisenacher Zeitung Eisenach 3021; insgesamt 50 036.
Zur Zeit ist Preisliste Nr 7 gültig

Die haarwuchsfördernden Eigenschaften des **Neo-Silvikrin** vom Facharzt experimentell nachgewiesen
Haarwuchsmittel von RM 1.— bis 7.50 — Haarpflegemittel von RM 1.30 bis 6.— — Haarwaschmittel von RM 0.18 bis 1.20

Mit Khaki-Rock und Säbel

Amazonen-Korps in Kuba gebildet.

Der Generalstab der kubanischen Armee hat eine Frauen-Division geschaffen, die dazu bestimmt ist, mit der Armee zusammenzuwirken, wenn Kubas nationale Souveränität, das republikanische Regime, oder die soziale Ordnung bedroht sind. Die Division umfaßt 5000 weibliche Soldaten unter dem Befehl von weiblichen Offizieren, die acht verschiedene Rangstufen einnehmen. Die Uniform der Amazonen besteht in einem Kakirock, weißer Bluse und weißer Mütze. Der Säbel wird an einem gelben Lederkoppel getragen.

Der Fahneneid der Mennoniten.

Die Vereinigung der deutschen Mennonitengemeinden hatte an das Reichskriegsministerium eine Eingabe wegen der Eidesformel für Soldaten mennonitischen Glaubens gerichtet. In einer Verfügung hat jetzt der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht über die Verpflichtung der Mennoniten an Eidesstatt bei Eintritt in den Heeresdienst eine Entscheidung getroffen. Danach werden die Mennoniten auf besonderen Antrag durch folgendes Gelöbnis in die Hand des Vorgesetzten an Stelle des Eides gebunden: „Ich gelobe, daß ich dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes Adolf Hitler, dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht, unbedingten Gehorsam leisten und als tapferer Soldat bereit sein will, jederzeit für dieses Gelöbnis mein Leben einzusetzen.“

Ueber 28 Prozent Wasser in der Butter.

Auf dem Wochenmarkt in Karlsruhe wurde eine Kontrolle der Landbutter vorgenommen. Sie ergab bei der Händlerin Karoline Vogel aus Wörth am Rhein, daß von 22 Proben 20 bis zu 28,4 Prozent Wasser enthielten. Der gesetzliche Höchstgehalt beträgt aber für Butter 18 Prozent. Die Butter wurde beschlagnahmt.

Filmindustrieller William Fox verhaftet.

Amerikanische Blätter berichten aus Atlantic City, daß der amerikanische Filmindustrielle William Fox verhaftet sei. Ob die Verhaftung wegen Steuerangelegenheiten oder wegen Tonfilmpatentverletzungen erfolgte, darüber gehen die Meldungen auseinander.

Bei einem Zusammenstoß zweier Vorortzüge in Rio de Janeiro wurden zehn Personen auf der Stelle getötet und 48 zum Teil schwer verletzt.

sein soll. Ihre Arbeit hatte ein Gesicht. Dafür gebührt Ihnen Dank. Denn Sie haben bewiesen, daß man in Halle Theater zu spielen versteht. Ehrhard Evers.

Wöchentliche Uraufführung in Wiesbaden. Das Residenz-Theater in Wiesbaden, das unter der Leitung von Max Müller steht, beabsichtigt, an jedem Sonnabend eine Uraufführung herauszubringen. Als besondere Aufgabe hat sich das Theater die Pflege des guten Unterhaltungsstückes gestellt.

Wiesbadener „Kleines Haus“ als Privattheater wieder eröffnet. Das ehemalige „Kleine Haus“ des Wiesbadener Staatstheaters, das Ende der letzten Spielzeit nach der Uebernahme durch das Reich geschlossen worden war, ist als privates Theater wieder eröffnet worden, und zwar unter dem früheren Namen „Residenz-Theater“, unter dem es — begründet von dem späteren Wiesbadener Kurdirektor Hofrat Dr. Rauch — in der Zeit des Naturalismus mancherlei Verdienste hatte. Das neue Unternehmen wird geleitet von Direktor Max Müller, der aus Pforzheim kommt. Als Oberspielleiter ist Kurt Sellnick verpflichtet worden, der bis vor kurzem am Staatstheater in der gleichen Stellung tätig war.

Erich Fisch am Theater des Westens. Erich Fisch, zuletzt Intendant des Opernhauses in Königsberg, wurde als Verwaltungsdirektor und Vertreter des Intendanten an die Volksoper im Theater des Westens berufen.

Hans Friedrich Blunck in London. Die deutsche Buchwoche wurde in der deutschen Kolonie Londons durch Hans Friedrich Blunck, den Altpräsidenten der deutschen Schrifttumskammer, eröffnet. Die Deutschen in London waren zu dieser Veranstaltung, die unter der Obhut der Landesgruppe der NSDAP. stand, und bei der u. a. der deutsche Botschafter von Hoesch und der stellvertretende Landesleiter, Pg. Markau, anwesend waren, sehr zahlreich erschienen. Dr. Blunck betonte, daß die Mittlerschaft des Buches zwischen dem neuen Deutschland und dem Auslande noch sehr viel stärker sein könnte.

Der Leipziger Thomaner-Chor in Paris. Der Leipziger Thomaner-Chor ist auf einer Konzertreise, die ihn von Norddeutschland über Frankreich in die Schweiz führt, unter Leitung des Thomanerkantors Prof. D. Dr. Straub in Paris eingetroffen. Er hat am Mittwoch als erster deutscher Chor nach dem Weltkriege unter Mitwirkung von Albert Schweitzer in der Wilhelms-Kirche in Straßburg ein Konzert veranstaltet.

Rudolf Blanckertz †. Am 14. Oktober ist im 74. Lebensjahre der Inhaber der ersten deutschen Stahlfederfabrik Heintze & Blanckertz, Rudolf Blanckertz, gestorben. Geborener Berliner, trat er in jungen Jahren in die von seinem Vater begründete Fabrik ein. Er war es, der Schöpfer des Schriftmuseums, das auf seinen ausgedehnten Ausstellungsreisen unlängst auch in Mitteldeutschland lebhafte Beachtung fand.

Christian Morgensterns Gedichte in polnischer Uebersetzung. Die eigenartige und oft schrullige Sprache Christian Morgenstern's macht es erklärlich, daß sich bisher Ausländer nicht an eine Uebertragung seiner Dichtungen in ihre Sprachen gewagt haben. Der polnische Dichter Artur Swiniarski hat jetzt dieses Wagnis unternommen. Er hat in polnischen Zeitschriften zehn Gedichte Morgensterns in polnischer Uebersetzung erscheinen lassen. Zu diesen gehört u. a. das viel belachte Scherzgedicht „Das ästhetische Wiesel“, ein Gedicht, das mit seinen Wortspielen und Reimscherzen einer Uebersetzung besondere Schwierigkeiten bereitet. Der polnische Dichter hat denn auch weniger Uebersetzungen als Nachdichtungen geschaffen.

Ein Reichsorchester der HJ. Das Kulturamt der Reichsjugendführung hat die Gründung eines Reichsorchesters der Hitlerjugend beschlossen. Es hat einen Aufruf an die jungen Fachmusiker der Reichshauptstadt gerichtet, um die entsprechenden Kräfte zu gewinnen. Das Orchester soll bei den Veranstaltungen des Kultur- und Rundfunkamts der Reichsjugendführung ständig Verwendung finden.

Teppiche als Wandschmuck im Theater. Für das im Frühjahr neu eröffnete Schloßtheater in Celle erwarb die Stadt aus dem Besitz des ehemaligen Kaisers vier kostbare Teppiche. Es handelt sich um Stücke, die ehemals teils im Straßburger Kaiserpalast, teils im Berliner Schloß lagen. Sie wurden erstmalig in den Wandelräumen des Theaters anläßlich der ersten Opernaufführung der jetzigen Spielzeit den Besuchern zur Besichtigung freigegeben.

Köln schützt sein Stadtbild. Der Regierungspräsident in Köln hat durch eine in Kürze in Kraft tretende Polizeiverordnung die Polizei angewiesen, den Schutz des Straßenbildes weitgehend zu fördern. Die Baupolizeibehörden bekommen die Handhabe, nicht nur gegen die gröbsten Verunstaltungen vorzugehen, sondern darüber hinaus eine heimische Bauweise zu pflegen. In Zukunft wird verhindert werden, daß Gebäude durch Bauformen, Baustoff und Anstrich die Einheitlichkeit des Straßenbildes stören.

Erweiterung des Zoologischen Gartens in Breslau. In Breslau ist eine großzügige Erweiterung des Zoologischen Gartens durch den Neubau eines Antilopenhauses und Schaffung neuer Freianlagen für Affen, Bären und Robben und schließlich umfassende gärtnerische Ausgestaltung geplant. Die Ausführung der ersten Arbeiten soll noch in diesem Jahr erfolgen. Die Baukosten sind mit 250 000 RM. vorgesehen.

Technische Hochschule Danzig bleibt bestehen. In einem Telegramm des zur Zeit in Berlin weilenden Rektors der Technischen Hochschule in Danzig, Professor Pohlhausen, wird mitgeteilt, daß die Frage der Ueberweisung der Monatswechsel an die in Danzig Studierenden endgültig geklärt ist und die reichsdeutschen Devisenbestimmungen kein Hindernis für die in Danzig studierenden Reichsdeutschen bilden werden. Damit ist das Fortbestehen der Technischen Hochschule in Danzig gesichert.

Eine Neuausgabe der Schriften Leopold von Rankes. Der Hoffmann und Campe-Verlag in Hamburg bereitet eine Neuausgabe der Schriften Leopold von Rankes unter dem Titel „Historische Meisterwerke“ vor. Die Neuausgabe wird zwölf Bände umfassen und „Die Weltgeschichte“, „Wallenstein“, „Geschichte der Päpste“ und die „Preußische Geschichte“ behandeln. Herausgegeben wird die Neuausgabe von Professor Dr. Adolf Meyer an der Hamburgischen Universität und Dr. Horst Michael-Berlin.

Rostschutz durch Gummi. Eisenteile werden neuerdings gegen Rost durch Gummi geschützt. Es ist dabei allerdings an keinen dauernden Schutz gedacht, sondern, soweit es das neue Verfahren einer amerikanischen Firma betrifft, fertige Maschinenteile für Lagerung und Versand mit einem dünnen, flüssig angebrachten Gummiüberzug zu versehen. Man erreicht auf diese Weise, daß besonders empfindliche Teile, wie etwa Ventile und Kolbenbolzen, durch den weichen Ueberzug sich nicht gegenseitig beschädigen. Das Verfahren wurde bereits erfolgreich ausprobiert. In Gummilösung getauchte Metallteile wurden 150 Stunden lang mit Salzwasser bespritzt (was normalerweise dem Metall außerordentlich geschadet hätte), ohne daß ein Zeichen von Korrosion auftrat.

Negus-Schallplatten. Die Rede, die der Negus kürzlich im Rundfunk gehalten hat, ist auf Schallplatten aufgenommen. Die ersten dieser Schallplatten sind jetzt in London eingetroffen. Das Foreign Office hat nicht weniger als ein halbes Dutzend bestellt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019351019-11/fragment/page=0015

Besucht die

Deutsche Kolonialausstellung

des Reichskolonialbundes

im Schloßgartensalon

Die Ausstellung ist vom 20. Oktober bis 9. November täglich von 8—20 Uhr, geöffnet.

Zu der Eröffnungsfeier am Sonntag, dem 20. Oktober, vormittags 11 Uhr, ist die Bürgerschaft herzlich eingeladen.

Eintrittspreise: 30 Pfg. für Erwachsene,
20 Pfg. für Erwachsene bei Gruppenbesuch,
10 Pfg. für Kinder, Schulen, Hitlerjugend, Militär, Arbeitsdienst. Erwerbslose.

Amtl. Bekanntmachung der Stadt Merseburg.

Säuglingsfürsorgestelle.

Die Sprechstunden der Säuglingsfürsorgestelle finden unter ärztlicher Leitung nicht mehr Donnerstags von 16.30—18 Uhr, sondern

Donnerstags von 15—16.30 Uhr

in den Räumen des staatlichen Gesundheitsamtes, Christianenstraße 23, Eingang Moestelstraße, statt.

Merseburg, den 14. Oktober 1935.

IV. D./35. Der Oberbürgermeister.

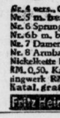
Wolf Netter & Jacobi-Werke
Garagen
aus Stahl-Well-u. Flachblech
Schuppen — Hütten — Fahrradständer
Generalvertreter: **Hermann May,** Halle a. S., Albert-Schmidt-Straße 5 — Fernspr.: Halle a. S. 23089

Neu und gebraucht
Möbel
gebrauchte:
Stühle . v. 2.- an
Küchen v. 25.- an
Schlafz. v. 160.- an
Auszugt. v. 20.- an
Speisez. v. 180.- an
Chaisel. v. 18.- an
Sofas v. 20.- an
Vertikos, Spiegel, Schreibtische
Neue Möbel in großer Auswahl.
Bedarfsdeckungsscheine
Zahlungserleichterungen
Bitzmann
Mauerstr. 3
am Franckeplatz

Alleinsteh. Frau od. Fräulein
findet gesicherte
Existenz u. gutes Auskommen
wenn Sie sich mit 4—5000 Mark an Damenputz- und Modewarengeschäft beteiligt. Selbige kann auch körperlich behindert sein, da leichte Beschäftigung. Geschäft soll ausgebaut werden, besteht seit 1924, schöner Ort in Thüringer Wald. Gefl. Angebote unter A 1627 Gesch.

Sichere Existenz
biete durch Übernahme einer
Kolonial- u. Lebensmittelhdlg.
an verkehrsreicher Straße in Hauptgarnisonstadt Thüringens. Das Geschäft wird seit ca. 30 Jahren vom Besitzer erfolgreich betrieben und da kinderlos, wegen Krankheit an nur gediegene jüngere Leute unter günst. Bedingungen abgegeben. Zur Übernahme des Warenlagers sind ca. RM 3000 erforderlich. Angebote mit näheren Angab. über bish. Tätigkeit bis zum 25. Oktober ds. Js. unter A 1622 Gesch. erbeten.

Geprüfter Melkermeister
35 J. alt, sucht für sofort oder später Stelle von 35 Stück Großvieh aufw. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Uebernehme evtl. auch den Schweinebestand. Angebote an Otto Friedel, Melkermeister Altranstädt, b. Markranstädt, Südstraße 12. §



Garantieschein für 1 JAHR
Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück.
TASCHENUHR RM. 2,10
Nr. 3 Herrentaschenuhr m. geprüft., 33 stünd. deutsch. Ankerwerk, vern. RM. 2,10
Nr. 4 vers., Ovalbügel, verg. Rand RM. 2,30
Nr. 5 m. bess. Werk, kl., fl. Form RM. 3,20
Nr. 6 Sprungd.-Uhr, 3Deckel, verg. RM. 4,50
Nr. 6b m. besserem Werk ...... RM. 6,90
Nr. 7 Damenuhr, st. vers., verg. Rd. RM. 2,60
Nr. 8 Armbanduhr m. Lederriemen RM. 2,50
Nickelkette RM. 0,20. Doppelkette, vergold. RM. 0,50. Kapsel RM. 0,20. Wecker, g. Messingwerk RM. 1,80. Versand geg. Nachn. Katal. gratis. Jahresums. üb. 15000 Uhren.
Fritz Heinecke Braunschweig 288

Gewinnauszug

1. Klasse 46. Preußisch-Süddeutsche (272. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 18. Oktober 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 100 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M. 399498
2 Gewinne zu 10000 M. 330960
4 Gewinne zu 5000 M. 357941 371402
12 Gewinne zu 2000 M. 21123 158508 250595 333082 384691 387188
8 Gewinne zu 1000 M. 148963 187575 295582 337577
32 Gewinne zu 800 M. 11171 18335 73226 78759 80143 99100 100174 153820 161288 197062 213826 231814 315715 329722 345593 381011
36 Gewinne zu 500 M. 12986 25175 53664 55888 95136 194711 198525 222406 223651 259912 262673 289549 309665 331748 340700 367135 387779 390448
172 Gewinne zu 200 M. 12759 13657 40217 42645 47845 48969 49378 50096 50319 62377 63394 67535 75751 83997 86611 87840 88386 104693 110237 112724 113607 115611 116117 118775 123568 132153 134746 135105 136745 139285 139934 140578 141990 147422 161447 162988 168181 172911 173536 178024 193333 193581 195936 205802 205908 208100 223893 226013 229947 231661 232162 236850 237168 240352 241154 242169 242562 248086 249149 255567 256635 256871 257899 269792 273974 287502 299531 300713 307087 314415 317650 323483 326537 334814 341646 348161 357060 357349 359692 380555 386204 391228 393915 395966 398008 398669

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 100 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 113420
2 Gewinne zu 10000 M. 33668
4 Gewinne zu 3000 M. 227936 358388
2 Gewinne zu 2000 M. 80631
18 Gewinne zu 1000 M. 8965 38846 72469 160577 169248 226671 243858 330785 396393
24 Gewinne zu 800 M. 84832 106809 131837 139598 156652 221140 256481 294631 305110 336355 351185 390262
58 Gewinne zu 500 M. 15011 25490 55681 66164 71316 85080 116068 117756 139183 156802 161155 161911 162081 170935 184387 210600 221090 239671 262408 273167 279964 293680 306969 307519 310790 344225 356031 376648 384102
154 Gewinne zu 200 M. 436 3519 9583 11492 12973 13955 15449 15836 17556 18121 22463 31849 40478 41280 55154 63348 72804 74403 76184 81117 85021 89983 91890 103293 105700 109003 123158 132749 132793 136538 137732 140959 142392 146633 147770 151261 151317 172333 175784 181123 192583 194713 198147 206725 217321 217519 224031 229905 236315 238898 245164 249698 251456 261176 266074 286926 291757 292626 295109 298236 308361 312239 [illegible] 325452 326713 336537 345738 363382 [illegible] 375735 378183 379200 380352 386299 391082 [illegible] 397085

Friseurgeschäft
mein 2. Damen-, Herren-, sehr gut gehend, sofort zu verkaufen. Offert. E 5228 Geschft. §

Inserieren bringt Gewinn

Ehe
Sie Möbel kaufen, kommen Sie erst in das Möbelfachgesch.
Möbel-Philipp
riesige Auswahl, bekannt billige Preise.
Schlafzimmer mod. Form 295.- RM.
Küche elegantes Modell, mit Aufwaschtisch nur 125.— RM.
Speisezimmer 160 brt. solide Arbeit, kompl. mit Auszugtisch u. Polsterstühle 275.— RM.
Möbel-Philipp
Halle (Saale)
Gr. Ulrichstr. 27
Kl. Ulrichstr. 14
Zahlungserleichtrg. Ehestandsdarlehn.
Ständige Auswahl in mehr als 100 Zimmern: Wohn-, Schlaf-, Herrenzimmer und Küchen.

Kutscher
tüchtig, ledig, gesucht. Karl Albold Kersleben über Erfurt, Telefon Wieselbach 115

Weg. Wiederverheiratung
Pelzwaren-, Hut-, Mützen-, Herrenartikelgeschäft in bester Lage einer mitteldeutschen Garnisonstadt für 10 000 Mk. bar zu verkaufen. Angeb. unter A 1628 Gesch.

Kräftiges anständiges Mädchen
19 Jahre, möchte im Hotel od. bess. Gasthof d. Kochen erlernen. Antritt z. 1. Nov. cr. Verpflicht. auf ½ J., schlicht um schlicht. Freundl. Zuschrift. erbeten an Frieda Steinecke, Königerode über Wippra.

Tüchtiger Bäcker
(mit Meisterbrief) an selbständiges Arbeit, in Bäckerei und Konditorei gewöhnt, sucht Stellung. Werte Zuschriften sind zu richten an Kurt Götze, Halle a. S., Marienstraße 5. §

Briefmarkensammlung
zu kaufen gesucht. Offerten mit näh. Angaben D 9298 Geschäftsstelle. §

Echte
Lederjacken 25.-
Lederolmäntel / Handschuhe / Überhosen / Sommer-Autohauben
Halle (Saale) Große Ulrichstraße 52
Zimmermann
Leipzig C 1 Neumarkt 18

In ihrem und in unserem Interesse bitten wir Sie bei Aufgabe von Inseraten auf deutliche Schrift zu achten. Sie ersparen sich und uns Differenzen, Zeit und Ärger

Wir suchen zum baldigen Eintritt eine
lernende Verkäuferin
die schulfrei ist und Kenntnisse in Schreibmaschine besitzt. Vorzustellen zwischen 14 bis 16 Uhr bei J. Zimmermann & Co., Halle, Große Ulrichstraße 52

Bedeutende arische
Hopfengroßhandlung
in Bayern, sucht bestens eingeführte
Bezirksvertreter
für Brauereien. Off. erbeten unter Nr. 5699 an die Annoncen-Expedition **E. Kunze, Nürnberg-A.**

Möbel
von bleibendem Wert von der
Möbel-Fabrik
Reinicke & Andag
Fabrikation Handel
Halle, Große Klausstraße 40 (Markt)
Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen!

Für den Herbst
Sportstiefel weiß gedoppelt, Gr. 40—46 7.95
Herren-Halbschuh schwarz, weiß gedoppelt . . Gr. 40—46 5.90
Damenschuh Spange, Lack, Gr. 36—42 4.90
Samtspangenschuh schw., Gr. 36—42 2.90
In **Damenschuhen** besonders reiche Auswahl
Pantoffel-Fricke Merseburg Entenplan 4

Anzeigen studieren heißt Geld sparen!

Schlafzimmer
RM 280,— 320,— 375,— 389,— 413,— 479,—
Ehestandsdarlehen werden in Zahlung genommen.
Lehmann & Co.
Inh.: Paul Sommer
Halle, Große Ulrichstraße 51 und Große Ulrichstraße 36

Obermelker §
33 Jahre alt, 10 Jahre im Beruf, letzte Stelle Herdbuchstall mit 45 Groß- u. 35 Stück Jungvieh, sucht für sofort oder später Stellung. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Werte Angebote an Kurt Engler, Obermelker, Altranstädt b. Markranstädt, Neumarkt 7.

Katholische
Ehe
durch den diskr. erfolgreich. kirchl. gebilligten Neuland-Bund H Leipzig C 1/241

Feurich
Flügel u. Pianos
Meisterwerke der Klavierbaukunst
Pianohaus Maercker
Halle (Saale
Waisenhausring 1E

Geschäftshaus
in bester Verkehrslage eines Thüringer Luftkurorts,
Woll- und Strickwarengeschäft
2 Mietwohnungen für 14000 RM. bei 5000 RM. Anzahlung sofort zu verkaufen.
O. Blancke, Pferdingsleben b. Gotha

Sofas
Eigene Anfertigung große Auswahl
Möbel-Harnisch
Ölgrube 1.
Ehestandsdarl. wird i. Zahlung genommen.

Wer finanziert das Abschlußstudium eines befähigten und strebsamen cand. med.? Gefl. Angebote unter A 1597 Gesch.

Ehrliche, saubere und solide
Verkäuferin
aus d. Lebensmittelbranche für sofort gesucht. Ausführliche Bewerbungen unter Offerten R 6340 Gesch.

Mod. Couch 69.- 79.- 89.-
Schöne Küchen in großer Auswahl
Preiswerte Schlafzimmer
Alle anderen Möbel gut und preiswert auch gegen günstige Teilzahlung.
Gebr. Kroppenstädt
Möbelfabrik · Handel · Halle/S.
Gr. Märkerstraße 4
Ehestandsdarlehnsscheine werden in Zahlung genommen.

Alle Drucksachen
für Geschäft und Privat erhalten Sie in der Druckerei ihrer Zeitung erstklassig, sauber und preiswert
Merseburger Tageblatt

Anständiges Mädchen
für Haushalt und Geschäft, bei guter Behandlung und Gehalt per 1. 11. f. Bäckerei-Konditorei Ehrhardt, Bad Sulza in Th.

Mädchen
zwischen 16 bis 18 Jahren, von auswärts 1. Nov. gesucht. §
R. Barthel, Bäckerei, Halle a. S., Landwehrstr. 20.

Mädchen
für Gastwirtschaft zum 1. Nov. vom Lande gesucht. W. Meye, Halle/Saale Brüderstraße 7. (zum Markgrafen)

Haustochter
Stellung bei u. Familienanschl. Taschengeld sucht jg. Mädel, 23 J., gute Koch- u. Nähkenntnisse unter A 1620 Gesch.

Bäckergeselle
strebsam, 20 Jahre alt, arbeitsdienstfr. in Konditorei bewandert, sucht veränderungshalber z. 1. Nov. oder später Stellung. Gefl. Angebote erbeten an Gottfried Kirchner Halle/Saale Landsberger Str. 9

Bäckergeselle
20 Jahre alt sucht Stellung, gutes Zeugn. vorhanden Franz Kupfer Alsleben/Saale Neuetorstraße 14.

Krankenschw.
staatlich geprüft, 26 Jahre, s. passd. Wirkungskr. Erfahrungen auch in Kinderpflege. Angebote u. G 4547 Gesch.

Säuglings-
und Kleinkinderschwester (staatlich geprüft) 25 Jahre sucht Wirkungskr. Elsa Ebel, Selfingen Hannov.

Witwe
40 Jahre, 1,70 groß, schlank, ein Kind, schön. Heim möchte Herrn in sicherer Stellung kennenlernen zw. Heirat. Offerten D 9402 Geschft. §

Fräulein
24 Jahre, wünscht Lebenskameraden kennen zu lernen. Offert. hauptpostl. Halle/S. 555 11.

Frdl. möbliert. Zimmer
zu vermiet. Oberaltenburg 8.

Gebildeter
geschiedener Herr, Sechziger, von Zinsen bescheiden leb., sucht Heim, möglichst Waldgegend, mietfrei, geg. Mitarbeit. Vielleicht Einheirat.
Briefadr. Waldheimat. hauptpostl. Dresden.

Suche
Wirtschafterin
in frauenl. Haushalt; vom Lande, über 35 Jahre alt. Tadelloser Ruf, die sich nach einem dauernd. Familienleben sehnt. Offerten mit Lichtbild und Gehaltsanspr. u. B 2030 Gesch.

Bahnhofswirt
38 Jahre, Junggeselle, wünscht zw. Ehe Lebenskameradin ohne Anhang bis 33 J. kennen zu lernen. Branchekennt. erw. Vertrauensw. Zuschr. mit nur neuestem Bild und Angabe der Verhältn. erbet. Vermittler ausgeschl. Off. E 5233 Gesch.

Pferd 1,62 gr.
zugfest und flott zu verkaufen. Halle/S. Krausenstraße 20.

Viele Menschen
bleiben jung und frisch trotz ihrer Sorgen und ihres Alters. Sie können zu diesen Glücklichen gehören. Nehmen Sie regelmäßig „Kräuterglück". Es ergänzt die Lebenskraft und stärkt die Lebenslust. Sie werden arbeitsfreudiger und leistungsfähiger. „Kräuterglück" gibt es in 50 Tage-Packungen zu Mk. 2.50 die Probepackung zu Mk. 1.— in Apotheken und Drogerien.

Dr. Zinsser & Co. G.m.b.H. Leipzig 249
Verlangen Sie die Gratisschrift „Das Glück ruft!"

Brennholz-Versteigerung

Am Sonnabend, dem 26. Oktober, 11 Uhr vorm. kommen ca. 300 rm **Eichen-, Eschen- und Rüsternscheit sowie 50 Haufen Abraum und Stangen** meistbietend zum Verkauf. Treffpunkt Ostausgang des Scopauer Holzes.

Rittergut Scopau bei Merseburg.

Arbeitsschlacht 1935

6. Abschnitt

Für 3-Zweifamilienhäuser in Merseburg sollen die Erd-, Rohrleger-, Beton- und Maurerarbeiten, die Zimmerer-, Dachdecker-, Klempner-, Installations- und Malerarbeiten sowie die Tischler-, Glaser- und Schlosserarbeiten vergeben werden. Angebotsvordrucke können in unserem Büro, Rathaus, Zimmer Nr. 46, gegen Erstattung von —.30 RM. je Stück, soweit der Vorrat reicht, abgeholt werden.

Die Angebote für deren Ausfüllung nichts vergütet wird, sind verschlossen, mit entsprechender Anschrift versehen, **bis Freitag, den 25. 10. 35, nachmittag 4 Uhr,** einzureichen. Die Öffnung der Angebote erfolgt 4,05 Uhr.

Verspätet eingegangene oder ungenügend ausgefüllte Angebote bleiben unberücksichtigt. Die Auswahl unter den Bewerbern, auch die Abweisung sämtlicher Angebote, behalten wir uns vor.

Merseburg, den 18. Oktober 1935

Merseburger Baugesellschaft m. b. H.

gez.: Rudolph

Achenbach-Garagen
Schuppen
Jagdhütten
Fahrradständer
feuersicher und zerlegbar aus Stahlblech oder Beton
Gebr. Achenbach, G.m.b.H.
Weidenau/Sieg. Postfach 137.

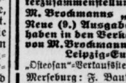
Inserieren bringt Gewinn

Absatz-Ferkel
der schwer. han. oldenb. u. veredelt. westf. Rasse, breitbucklig mit Schlappohren, kerngesund, beste Fresser, liefere unter Nachn. freibl. zum Preise von
15-20 Pfd. 10-12 RM. 20-25 Pfd. 12-14 RM.
25-30 „ 14-17 „ 30-40 „ 17-21 „
Läuferschweine 60—100 Pfd. 55—60 Pfg. pro Pfd. Im Zuchtgebiet Westf. Hann.-Oldenb. genießt mein altangef. Unternehmen besten Ruf. Beweis durch tägl. Dankschr. u. Nachbestellungen. Für lebende und gesunde Ankunft garantiere ich bis 8 Tage nach Empfang. Nichtgef. Tiere nehme innerhalb dieser Zeit auf meine Kosten zurück.
Ferkelversand Jos. Beckhoff, Nordwalde 33
Bezirk Münster i. Westf.

Wer Qualität schätzt nimmt

M. Brockmanns
Dorschlebertran-Emulsion
Mischfutter „Osteosan"
Als vitaminstark bekannt. Hilft sicher bei Krampf, Lähme, fördert Aufzucht u. Mast. Erprobte Futterzusammenstellungen enthält M. Brockmanns „Ratgeber". Neue (9.) Ausgabe kostenlos zu haben in den Verkaufsstellen od. von M. Brockmann Chem. Fabr., Leipzig-Eutritzsch
„Osteosan"-Verkaufsstellen:
Merseburg: F. Baufeld, Kolonialw., Gotthardstr.; E. Elkner, Kolonialw., Markt; E. Klauß, Windberg. — Groß-Kayna: Drogerie R. Zimmermann. — Neumark: Apotheke K. Wirtgen. — Lützkendorf: E. Schubert, Mühle.

Empfehle eine Auswahl rheinisch-westphälisches
rotbuntes Milchvieh
mit bester Milchleistung u. hohen Fettprozenten, desgl. eine Auswahl



rheinisch-belgische Pferde
Herm. Heydenreich
Inh. Kurt Heydenreich
Krumpa b. Mücheln, Tel. 239

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019351019-11/fragment/page=0016